

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Biblia, Das ist: Die Gantze Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments**

**Luther, Martin**

**Loerach, 1748**

Das Buch Nehemia

[urn:nbn:de:bsz:31-75041](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-75041)

Landtag von Esra gehalten, die fremde Weiber zu verlassen.

Aug. III.

9. Da versammelten sich alle Männer Juda und Benjamin gen Jerusalem, in dreien Tagen, das ist, im zwanzigsten Tag des neunten Monden. Und alles Volck saß auf der Strassen vor dem Haus Gottes, und zitterten um der Sachen willen, und vom Regen.

Vermahnung: Daß man vom schuldigen Gehorsam gegen Vorgesetzte sich nichts abhinderen lassen soll, v. 9.

10. Und Esra, der Priester, stuhnd auf, und sprach zu ihnen: Ihr habt euch vergrieffen, daß ihr fremde Weiber genommen habt, daß ihr der Schuld Israel noch mehr machtet;

11. So bekennet nun dem HERRN, eurer Väter GOTT, und thut seinen Wohlgefallen, und scheidet euch von den Völkern des Landes, und von den fremden Weibern.

12. Da antwortete die ganze Gemeine, und sprach mit lauter Stimm: Es geschehe, wie du uns gesagt hast.

13. Aber des Volcks ist viel, und regnicht Wetter, und kan nicht hauffen stehen, so ist auch nicht eines oder zweyer Tage Werck; denn wir habens viel gemacht solcher Ubertretung.

14. Lasset uns unsere Obersten bestellen in der ganzen Gemeine, daß alle, die in unsern Städten fremde Weiber genommen haben, zu bestimmten Zeiten kommen, und die Aeltesten einer jeglichen Stadt, und ihre Richter mit, bis daß von uns gewendet werde der Zorn unsers Gottes um dieser Sachen willen.

Aug. IV.

Vermahnung: Daß man in wichtigen Sachen sich nicht übereilen, sondern bedachtam verfahren soll, v. 13. 14.

15. Da wurden bestellt Jonathan, der Sohn Asabel, und Jehasja, der Sohn Tikwa, über diese Sachen, und Mesullam, und Sabthai, die Leviten halfen ihnen.

16. Und die Kinder des Gefängnis thäten also. Und der Priester Esra, und die vornehmsten Väter unter ihrer Väter Haus, und alle jetzt-benannte, scheideten sie, und setzten sich am ersten Tag des zehenden Monden, zu forschen diese Sachen.

Aug. V.

Vermahnung: Daß Obrigkeit die Sachen erst wohl erforschen und hernach Urtheil sprechen soll, v. 16.

17. Und sie richteten aus an allen Männern, die fremde Weiber hatten, im ersten Tag des ersten Monden.

Etliche aus Israel, so fremde Weiber genommen ic.

18. Und es wurden funden unter den Kindern der Priester, die fremde Weiber genommen hatten, nemlich, unter den Kindern Jesua, des Sohns Jozadak, und seinen Brüdern, Maeseja, Elieser, Jarib und Gedasja.

19. Und sie gaben ihre Hand drauf, daß sie die

Weiber wollten austossen, und zu ihrem Schuldopfer einen Widder für ihre Schuld geben.

Lehr: Daß auch von den Dienern der Kirchen mehrmahls Aergerniß genug angericht wird, v. 18. 19.

20. Unter den Kindern Immer: Hanani und Sebadja.

21. Unter den Kindern Harim: Maeseja, Elia, Semaja, Jehiel und Usia.

22. Unter den Kindern Basher: Elioenai, Maeseja, Ismael, Nethaneel, Jofabad und Elifas.

23. Unter den Leviten: Jofabad, Simej und Kelaia, (er ist der Klita) Bethathia, Juda und Eliezer.

24. Unter den Sängern: Eliafib. Unter den Thorchütern: Sallum, Telem und Uri.

25. Von Israel, unter den Kindern Parcös: Ramja, Jesia, Malchja, Mejamin, Eleasar, Malchja und Benaja.

26. Unter den Kindern Elam: Mathanja, Sacharja, Jehiel, Abdi, Jeremoth und Elia.

27. Unter den Kindern Sathu: Elioenai, Eliafib, Mathanja, Jeremoth, Sabad und Ussa.

28. Unter den Kindern Bebai: Johanan, Hananja, Sebai und Athlai.

29. Unter den Kindern Bani: Mesullam, Maluch, Adaja, Jasub, Seal und Jeremoth.

30. Unter den Kindern Bahath Moab: Adna, Chelal, Benaja, Maeseja, Mathanja, Bezaleel, Benui und Manasse.

31. Unter den Kindern Harim: Elieser, Jesia, Malchja, Semaja, Simeon,

32. Benjamin, Malluch und Semarja.

33. Unter den Kindern Hasum: Mathnai, Mathatha, Sabad, Elipheleth, Jeremai, Manasse und Simej.

34. Unter den Kindern Bani: Maedai, Amram, Huel,

35. Benaja, Bedja, Chelui,

36. Raja, Meremoth, Eliafib,

37. Mathanja, Mathnai, Jaesan,

38. Bani, Benui, Simej,

39. Selenja, Nathan, Adaja,

40. Machnadbai, Safai, Sarai,

41. Asareel, Selenja, Samarja,

42. Sallum, Amaria, und Joseph.

43. Unter den Kindern Nebo: Jeiel, Mathithja, Sabad, Sebina, Jaddai, Joel und Benaja.

44. Diese hatten alle fremde Weiber genommen, und waren etliche unter denselben Weibern, die Kinder getragen hatten.

ENDE des Buchs Esra.

# Das Buch Nehemia

Kan in zwey Haupt-Stücke abgetheilet werden.

I. Beschreibet, was Nehemias (der gewesene Mund-Schenc, des Königs Artaxerxis Ninemonis) noch in Persia wegen der Juden gethan und

zu wegen gebracht, bis zum 3. Capitel. II. Was er im Jüdischen Land vorgenommen, und welch andere Sachen daselbst vorgelaufen, vom 3. Cap. bis zum Ende.

## Das erste Capitel

Hat zwey Theil. I. Die Gelegenheit zum Gebett Nehemia, v. 1-4. II. Das Gebett selbst, so beyläufig vier Stück in sich begreift: Der Eingang, die Summa des Begehrens, die Besätigung aus dem Wort der Verheißung, und den Beschluß, v. 5-11.

I. Monat Chisleu, ist bey uns der Decem-ber.

Ich sind die Geschlechter Nehemia, des Sohns Nachasja. Es geschah im Monden Chisleu, des zwanzigsten Jahrs, daß ich war zu Susan, auf dem Schloß,

2. Kam Hanani, einer meiner Brüder, mit etlichen Männern aus Juda, und ich fragte-sie, wie es den Juden gieng, die errettet und übria

waren von dem Gefängnis, und wie es zu Jerusalem gieng?

3. Und sie sprachen zu mir: Die übrigen von dem Gefängnis sind daselbst im Land in großem Unglück und Schmach, die Mauern Jerusalem sind zerbrochen, und ihre Thore mit Feuer verbrannt!

4. Da ich aber solche Worte hörte, saß ich und wänte, und trug Leyd zween Tage, und fastete, und bettete vor dem GOTT vom Himmel,

Vermahnung: Daß uns der Kirchen betrübter Zustand zu Herzen geben soll, v. 3. 4.

5. Und sprach: Ach HERR GOTT vom Himmel! großer und schrecklicher GOTT,

Aug. II. Gebett Nehemia.

**G**ott, der da halt den Bund und Barmherzigkeit denen, die ihn lieben, und seine Gebott halten!

6. Laß doch deine Ohren aufmercken, und deine Augen offen seyn, daß du hörest das Gebett deines Knechts, das ich nun vor dir bette Tag und Nacht, für die Kinder Israhel, deine Knechte, und bekenne die Sünde der Kinder Israhel, die wir an dir gethan haben, und ich und meines Vatters Haus haben auch gesündigt.

7. Wir sind verrückt worden, daß wir nicht gehalten haben die Gebott, Befehl und Rechte, die du gebotten hast deinem Knecht Mose!

8. Gedencke aber doch des Worts, das du deinem Knecht Mose gebotest, und sprachest: Wenn ihr euch vergreiffet, so will ich euch unter die Völker streuen!

9. Wo ihr euch aber bekehret zu mir, und haltet meine Gebott, und thut sie, und ob ihr verstorben wäret bis an der Himmel Ende, so will ich euch doch von dannen versammeln, und will euch bringen an den Ort, den ich erwählt habe, daß mein Name daselbst wohne.

10. Sie sind doch ja deine Knechte, und dein Volk, die du erlöst hast, durch deine grosse Kraft, und mächtige Hand.

11. Ach HERR! laß deine Ohren aufmercken auf das Gebett deines Knechts, und aufs Gebett deiner Knechte, die da begehren deinen Namen zu fürchten, und laß deinem Knecht heut gelingen, und gib ihm Barmherzigkeit vor diesem Mann. Denn ich war des Königs Schenck.

*Vermahnung: Daß unser Gebett auf Gottes Allmacht, Wahrheit und Barmherzigkeit sich gründen soll, wie des Nehemia, v. 4-11.*

Das andere Capitel

hat vier Theil. I. Die Nachfrag des Königs Artaxastha, warum Nehemias so traurig, und was er darauf geantwortet, v. 1. 2. 3. II. Die Bewilligung des Königs, daß Nehemias nach Jerusalem reisen möchte, und wiewer mit sich genommen, v. 4-8. III. Die Ankunft Nehemias ins Jüdische Land, wie er sich erstlich ben den Landpflegern angemeldet, was für neidische Leute unter dem Hauffen gewesen und wie er hernach die Stadt besah, v. 9-15. IV. Die Eröffnung des Vorhabens Nehemias an die Juden, und wie sie seiner Vermahnung nachgehört, v. 16-20.

**I**n Monden Nisan, des zwanzigsten Jahrs, des Königs Artaxastha, da Wein vor ihm stuhnd, hub ich den Wein auf, und gab dem König; und ich sahe trauriglich vor ihm.

2. Da sprach der König zu mir: Warum siehest du so übel? Du bist ja nicht krank, das ist nicht, sondern du bist schwehmüthig. Ich aber fürchte mich fast sehr,

3. Und sprach zum König: Der König lebe ewiglich! sollte ich nicht übel sehen? Die Stadt, da das Haus des Begräbnis meiner Vätter ist, lieget wüst, und ihre Thore sind mit Feuer verzehret.

*Vermahnung: Daß Könige und Fürsten ihrer treuen Diener sich annehmen sollen, wie Artaxastha seines Mundschändens, v. 1. 2. 3.*

4. **D**a sprach der König zu mir: Was forderst du denn? Da hat ich den Gott vom Himmel,

5. Und sprach zum König: Gefället es dem König und deinen Knechten vor dir, daß du mich sendest in Juda, zu der Stadt des Begräbnis meiner Vätter, daß ich sie baue?

6. Und der König sprach zu mir, und die Königin, die neben ihm saß: Wie lang wird deine Reise wahren? Und wenn wirst du wieder kommen? Und es gefiel dem König, daß er mich hinsendete. Und ich setzte ihm eine bestimmte Zeit,

7. Und sprach zum König: Gefället es dem König, so gebe er mir Briefe an die Landpfleger jenseit des Wassers, daß sie mich hinüber geleiten, bis ich komme in Juda:

8. Und Briefe an Assaph, den Holz-Fürsten des Königs, daß er mir Holz gebe zu Balcken der Pforten am Pallast, die im Haus und an der Stadt-Mauern sind, und zum Haus, da ich ein-

ziehen soll. Und der König gab mir nach der guten Hand meines Gottes über mir.

*Vermahnung: Daß Diener bey der hohen Obrigkeit, um Beförderung des wahren Gottesdienstes, in Demuth fleißig anhalten sollen, wie allhie Nehemia, v. 4-8.*

9. **U**nd da ich kam zu den Landpflegern jenseit des Wassers, gab ich ihnen des Königs Briefe. Und der König sandte mit mir die Hauptleute und Reuter.

10. Da aber das hörte Saneballat, der Horoniter, und Tobia, ein Ammonitischer Knecht, verdros es sie sehr, daß ein Mensch kommen wäre, der Gutes suchte für die Kinder Israhel.

*Lehr: Wie wehe es den Gottlosen thut, wenn Gottes Ehre befördert wird, erscheint bey Saneballat und Tobia, v. 10.*

11. Und da ich gen Jerusalem kam, und drey Tag da gewesen war,

12. Machte ich mich des Nachts auf, und trug Männer mit mir. Denn ich sagte keinem Menschen, was mir mein Gott eingegeben hatte zu thun an Jerusalem, und war kein Thier mit mir, ohn da ich auftritte.

13. Und ich ritte zum Thal-Thor aus ben der Nacht, vor den Drachen-Brunn und an das Mist-Thor, und that mir wehe, daß die Mauern Jerusalem zerrissen waren, und die Thore mit Feuer verzehret.

14. Und gieng hinüber zu dem Brunn-Thor, und zu des Königs Teich, und war da nicht Raum meinem Thier, daß unter mir hätte gehen können.

15. Da zog ich ben der Nacht den Bach hinan, und that mir wehe, die Mauern also zu sehen, und fehrte um, und kam zum Thal-Thor wieder heim,

16. **U**nd die Obersten wußten nicht, wo ich hingieng, oder was ich machte. Denn ich hatte bis daher den Jüden und den Priestern, den Raths-Herren, und den Obersten, und den andern, die am Werk arbeiteten, nichts gesagt.

17. Und sprach zu ihnen: Ihr sehet das Unalück, darinnen wir sind, daß Jerusalem wüste liegt, und ihre Thore sind mit Feuer verbrannt. Kommet, laffet uns die Mauern Jerusalem bauen, daß wir nicht mehr eine Schmach seyn.

18. Und sagte ihnen an die Hand meines Gottes, die gut über mir war, darzu die Worte des Königs, die er mir geredt hatte. Und sie sprachen: So laffet uns auf seyn. Und wir bauten, und ihre Hände wurden gestärckt zum Guten.

19. Da aber das Saneballat, der Horoniter, und Tobia, der Ammonitische Knecht, und Gosem, der Araber, hörten, spotteten sie unser, und verachteten uns, und sprachen: Was ist das, das ihr thut? Wollt ihr wieder von dem König abfallen?

20. Da antwortete ich ihnen, und sprach: Der Gott vom Himmel wird uns gelingen lassen. Denn wir, seine Knechte, haben uns aufgemacht, und bauen; ihr aber habt keinen Theil, noch Recht, noch Gedächtnis in Jerusalem.

*Vermahnung: Daß man der Spötter und Verächter Gottes, in Ausrichtung des Guten, nicht achten soll, v. 19. 20.*

Das dritte Capitel

Erzehlet, wer an der Stadt gebauet habe, und können solche Arbeiter, wie auch das Capitel, nach der Anzahl der Stadt-Thor, abgetheilet werden in acht Theil. I. War das Schaaf-Thor, v. 1. 2. II. Das Fisch-Thor, v. 3. 4. 5. III. Das alte Thor, v. 6-12. IV. Das Thal-Thor, v. 13. V. Das Mist-Thor, v. 14. VI. Das Brunn-Thor, v. 15-27. VII. Das Ross-Thor, v. 28-30. VIII. Das Raths-Thor, v. 31. (Wiewohl anderswo noch mehr Thore benennet werden.)

**U**nd Eliasib, der Hohepriester, machte sich auf mit seinen Brüdern, den Priestern, und bauten das Schaaf-Thor; sie heiligten es, und setzten seine Thür ein; sie heiligten es aber bis an den Thurn Mea, nehmlich, bis an den Thurn Hananeel.

*Vermahnung: Daß die Kirchen-Diener für andern Leuten der Kirchen Besess suchen sollen, wie allhie die Priester den Anfang im Bauen machen, v. 1.*

2. Neben ihm bauten die Männer von Jericho, auch baute neben ihm Sachur, der Sohn Imri.

Aug.

III. Nehemia reiset nach Jerusalem.

Saneballat u. Tobia verdroß es.

Aug.

Thal-Thor. Mist-Thor.

Brunn-Thor.

IV.

Saneballat.

Aug.

I. Jerusalem wird wieder gebaut, u. zwar 1) das Schaaf-Thor.

Aug.

II. 2) Fischthor.

3. **A**ber das Fisch-Thor bauten die Kinder Senaa, sie deckten es, und setzten seine Thür ein, Schlösser und Riegel.

4. Neben sie baute Neremoth, der Sohn Uria, des Sohns Hafoz. Neben sie baute Mesullam, der Sohn Berechja, des Sohns Mesefabeel. Neben sie baute Zadok, der Sohn Baena.

5. Neben sie bauten die von Thekoa; aber ihre a Gewaltigen brachten ihren Hals nicht zum Dienst ihrer Herren.

a Gewaltigen) Die Armen müssen das Kreuz tragen. Die Reichen geben nichts. Daus-Es hat nichts, Sechs-Zinck giebt gering, Quater-Dren, die helfen sech.

Aug.

Lehr: Daß es vermögenden Leuten bösen Nachklang giebt, wenn sie nicht willig sind, zur Förderung des Gottesdiensts, v. 5.

III. 3) Mitterthor.

6. **D**as alte Thor baute Jozada, der Sohn Basseah, und Mesullam, der Sohn Besodja. Sie deckten es, und setzten ein seine Thür, und Schlösser, und Riegel.

7. Neben sie bauten Melathja von Gibeon, und Jadon von Merono, Männer von Gibeon, und von Mizpa, am Stuhl des Landpflegers disseit des Wassers.

8. Neben ihm baute Uziel, der Sohn Harhaja, der Goldschmied. Neben ihm baute Hananja, der Sohn der Apotheker, und sie bauten aus zu Jerusalem, bis an die breite Mauren.

9. Neben ihm baute Nephaja, der Sohn Hur, der Oberste des halben Vierteltheils zu Jerusalem.

10. Neben ihm baute Jedaja, der Sohn Harumaph, gegen seinem Haus über. Neben ihm baute Hattus, der Sohn Hasabenja.

11. Aber Malchja, der Sohn Harim, und Hasab, der Sohn Bahath Moab, baueten zwey Stück, und den Thurn bey dem Ofen.

12. Neben ihm baute Sallum, der Sohn Hasobes, der Oberste des halben Vierteltheils zu Jerusalem, er und seine Töchter.

IV. 4) Thal-thor.

13. **D**as Thal-Thor baute Hanum, und die Bürger von Sanoah, sie bautens und setzten ein seine Thür, Schlösser und Riegel, und tausend Ellen an der Mauren, bis an das Mist-Thor.

V. 5) Mist-thor.

14. **D**as Mist-Thor aber baute Malchja, der Sohn Rechab, der Oberste des Vierteltheils der Weingärtner; er baute es, und setzte ein seine Thür, Schlösser und Riegel.

VI. 6) Brunnen-thor.

15. **A**ber das Brunnen-Thor baute Sallum, der Sohn Chalhose, der Oberste des Vierteltheils zu Mizpa; er bauets und deckets, und setzte ein seine Thür, Schlösser und Riegel, darzu die Mauren am Teich Selwah, bey dem Garten des Königs, bis an die Stufen, die von der Stadt David herab gehen.

7) Mauren am Teich Selwah.

16. Nach ihm baute Nehemia, der Sohn Asbuc, der Oberste des halben Vierteltheils zu Bethzur, bis gegen die Gräber David über, und bis an den Teich Usuja, und bis an das Haus der Helden.

17. Nach ihm bauten die Leviten, Nehum, der Sohn Bani. Neben ihm baute Hasabja, der Oberste des halben Vierteltheils, zu Regila, in seinem Viertel.

18. Neben ihm bauten ihre Brüder Bavai, der Sohn Henadad, der Oberste des halben Vierteltheils zu Regila.

19. Neben ihm baute Eser, der Sohn Jesua, der Oberste zu Mizpa, zwey Stück den Winkel hinan, gegen dem Harnisch-Haus.

20. Nach ihm auf dem Berg baute Baruch, der Sohn Sabai, zwey Stücke im Winkel, bis an die Hausthür Eliasib, des Hohenpriesters.

21. Nach ihm baute Neremoth, der Sohn Uria, des Sohns Hafoz, zwey Stück, von der Hausthür Eliasib, bis an das Ende des Hauses Eliasib.

22. Nach ihm bauten die Priester, die Männer aus den Gegenden.

23. Nach dem bauten Ben Jamin und Hasub, gegen ihrem Haus über. Nach dem baute Asaria, der Sohn Maeseja, des Sohns Ananja, neben seinem Haus.

24. Nach ihm baute Venui, der Sohn Henadad, zwey Stück vom Haus Asaria, bis an den Winkel, und bis an die Ecken.

25. Balal, der Sohn Usai, gegen dem Winkel, und dem hohen Thurn, der vom Königs-Haus heraus siehet, bey dem Kercker-Hof. Nach ihm Pedaja, der Sohn Pareos.

26. Die Nethinim aber wohnten an Dphel, bis an das Wasser-Thor gegen Morgen, da der Thurn heraus siehet.

27. Nach dem bauten die von Thekoa, zwey Stücke gegen dem grossen Thurn, der heraus siehet, und bis an die Mauren Dphel.

Lehr: Dieser Bau der Thore zu Jerusalem ist ein Bild des geistlichen Baues der Kirchen Christi, durchs Wort Gottes, v. 6-27.

28. **A**ber von dem Ross-Thor an bauten die Priester, ein jeglicher gegen seinem Haus.

29. Nach dem baute Zadok, der Sohn Immer, gegen seinem Haus. Nach ihm baute Semaja, der Sohn Sachanja, der Thor-Hüter gegen Morgen.

30. Nach ihm baute Hananja, der Sohn Eslemja, und Hanum, der Sohn Zalaph, der sechste, zwey Stücke. Nach ihm baute Mesullam, der Sohn Berechja, gegen seinem Kasten.

31. **N**ach ihm baute Malchja, der Sohn des Goldschmieds, bis an das Haus der Nethinim, und der Krämer, gegen dem Rathsthor, und bis an den Saal, an der Ecken.

32. Und zwischem dem Saal an der Ecken, zum Schaaf-Thor, bauten die Goldschmiede, und die Krämer.

Das vierte Capitel

Hat vier Theil. I. Das Gespräch Saneballat, und Tobia, des Ammoniters, über den Bau der Juden, v. 1. 2. 3. II. Das Gebett Nehemia, v. 4. 5. III. Fernerer Verlauf, wie die Mauren gebaut, und die Feinde außs neue entrüstet worden, auch einen heimlichen Anschlag gemacht, v. 6. 7. 8. IV. Die Entdeckung des bösen Anschlags, und wie die Juden sich verwahrt, und sich also neben den Arbeitern auch zum Streit gefast gemacht, v. 9-23.

**S**aneballat hörte, daß wir die Mauren baueten, ward er zornig und sehr entrüstet, und spottete der Juden,

2. Und sprach vor seinen Brüdern, und den Mächtigen zu Samaria: Was machen die ohnmächtigen Juden? Wird man sie so lassen? Werden sie opfern? Werden sie es einen Tag vollenden? Werden sie die Steine lebendig machen, die Staub-Haufen und verbrannt sind?

3. Aber Tobia, der Ammoniter, neben ihm sprach: Laß sie mir bauen, wenn Fische hinauf kögen, die zerriessen wohl ihre steinerne Mauren.

Lehr: Daß die glaubige Kirche viel Reider und Verpöthter habe, v. 1. 2. 3.

4. **H**öre, unser Gott, wie verachtet sind wir: Kehre ihre Schmach auf ihren Kopf, daß du sie gebest in Verachtung im Land ihres Gefängnis.

5. Decke ihre Missethat nicht zu, und ihre Sünde vertilge nicht vor dir, denn sie haben die Bauleute gereizt.

Lehr: Wider solche Feindselige sich zu wehren, ist das beste Mittel ein glaubiges Gebett, v. 4. 5.

6. **A**ber wir bauten die Mauren, und fügten sie ganz an einander, bis an die halbe Höhe, und das Volk gewann ein Herz zu arbeiten.

7. Da aber Saneballat, und Tobia, und die Araber, und Ammoniter, und Asdoditer hörten, daß die Mauren zu Jerusalem zugemacht waren, und daß sie die Lücken angefangen hatten zu büßten, wurden sie sehr zornig,

8. Und machten allesammt einen Bund zu Haufen,

Hoher Thurn, Kercker-Hof.

Wasser-thor.

Stoff-thor.

VII. Ross-thor.

VIII. Rathsthor.

Schaaf-thor.

I. Saneballat ein großer Feind der Juden, v. 1-3. II. Tobia ein Ammoniter, v. 4-5. III. Saneballat ein großer Feind der Juden, v. 1-3. IV. Tobia ein Ammoniter, v. 4-5.

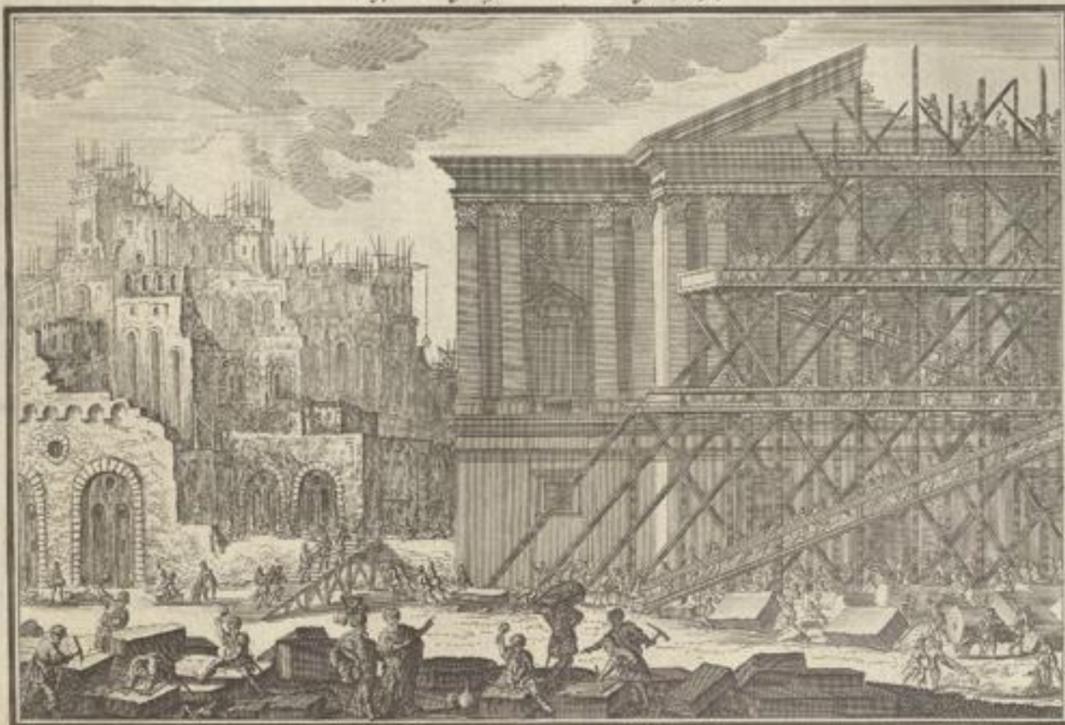
Aug.

II. Nehemia geht.

Aug.

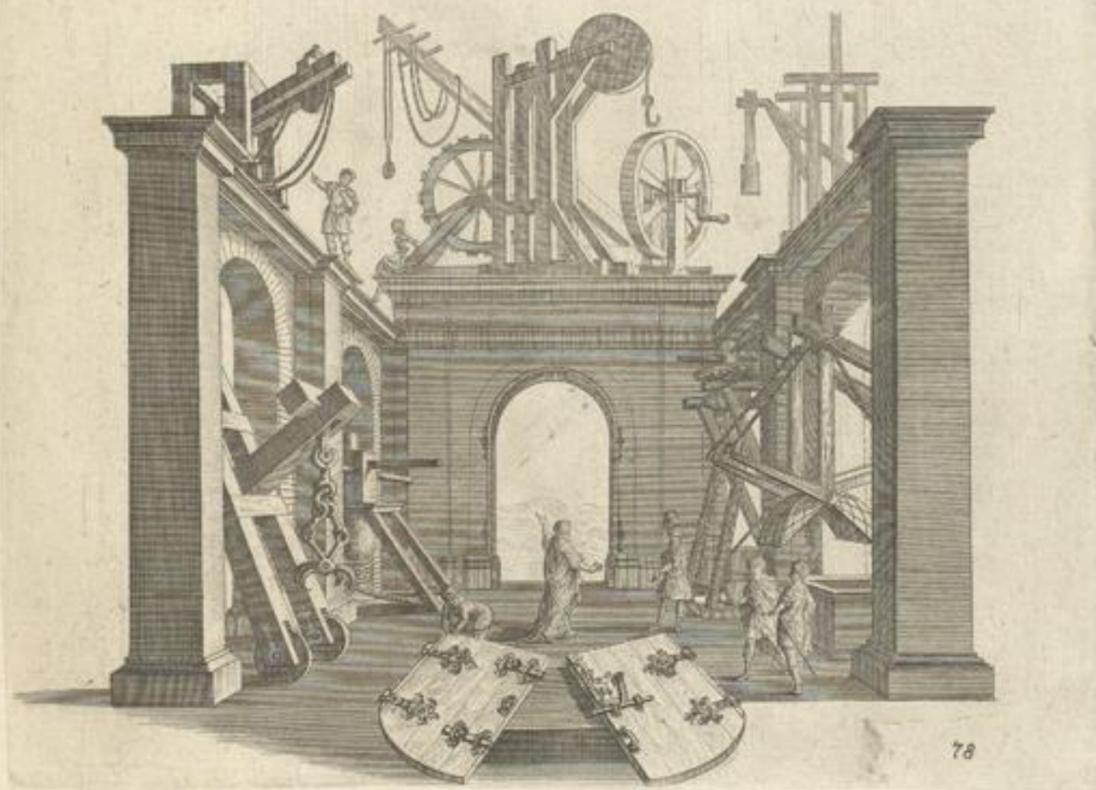
III. Saneballat und Tobia, die Araber, und Ammoniter, und Asdoditer hörten, daß die Mauren zu Jerusalem zugemacht waren, und daß sie die Lücken angefangen hatten zu büßten, wurden sie sehr zornig, v. 7-8.

Nehemias / Wie in seines Büch 3. und 7. Cap. zu lesen / Dalet das Verhörte Jerusalem mit seinem Volkh under Gottes  
 Beystand ungeachtet aller Feinde glücklich fort.



Het je einmahl ein Mann vil Müß getrost gehabt /  
 so mag man diß gewiß von Nehemia sagen /  
 Mit dem der Herr sein Volkh aus sonderer Gnad begabt /  
 Da es Jerusalem zübauern mußte wagen /  
 Es war mit Gott gewagt bey schwerger Gefahr /  
 Die diesem Gottes Volkh vergiffte Feinde machten.

Allein / weil Gottes hand mit Nehemia war /  
 war auch das Volkh getrost / das es nichts wolte achten /  
 Deswasnet fuhr es fort / biß Mauern Thür und Thor  
 fest stünden / und der Davi in allem wohl gelungen.  
 Müß machen Feinde wohl / doch haben nie / (hehor  
 wo Gott selbst Beystand ist) die Feinde durchgedrungen.





fen, daß sie kämen, und stritten wider Jerusalem, und machten drinnen einen Irthum.

*Aug.* *Lehr:* Wie die Ungläubigen wider Christi Kirchen sich mit großem Zorn zu verbinden pflegen, v. 6. 7. 8.

*IV.* 9. Wir aber betheten zu unserm GOTT, und stellten Hut über sie, Tag und Nacht gegen sie.

10. Und Juda sprach: Die Kraft der Träger ist zu schwach, und des Staubs ist zu viel; wir können an der Mauern nicht bauen.

11. Unsere Widersacher aber gedachten, sie soltens nicht wissen, noch sehen, bis wir mitten unter sie kommen, und sie erwürgen, und das Werk hindern.

12. Da aber die Juden, die neben ihnen wohnten, kamen, und sagten uns wohl zehnmahl, aus allen Orten, da sie um uns wohnten,

13. Da stellte ich unten an die Orter hinter der Mauern, in die Gräber, das Volk nach ihren Geschlechtern, mit ihren Schwertern, Spieß und Bogen.

14. Und besah es, und machte mich auf, und sprach zu den Raths-Herren und Obersten, und dem andern Volk: Fürchtet euch nicht vor ihnen, gedencket an den grossen schrecklichen HERN, und streitet für eure Brüder, Söhne, Töchter, Weiber und Häuser.

15. Da aber unsere Feinde hörten, daß uns war kund worden, machte GOTT ihren Rath zu nicht. Und wir kehrten alle wieder zur Mauern, ein jeglicher zu seiner Arbeit.

*Aug.* *Trost:* Daß GOTT der Kirchen-Feinde Anschläge zu nicht mache, v. 15.

16. Und es geschah hinfürter, daß die Jünglinge die Helfte thäten die Arbeit, die andere Helft hielten Spiesse, Schilde, Bogen und Panzer, und die Obersten stuhnden hinter dem ganzen Haus Juda.

*Ärliche manier zu bauen.* 17. Die da bauten an der Mauern, und trugen Last, von denen, die ihnen ausluden, mit einer Hand thäten sie die Arbeit, und mit der andern hielten sie die Waffen.

18. Und ein jeglicher, der da baute, hatte sein Schwert an seine Lenden gegürtet, und baute also, und der mit der Posaunen bließ, war neben mir.

19. Und ich sprach zu den Raths-Herren und Obersten, und zum andern Volk: Das Werk ist groß und weit, und wir sind zerstreut auf der Mauern, fern von einander.

20. An welchem Ort ihr nun die Posaunen lauten höret, dahin versammet euch zu uns, unser GOTT wird für uns streiten.

21. So wollen wir am Werk arbeiten. Und ihre Helfte hielt die Spiesse, von dem Aufgang der Morgenröth, bis die Sterne hervor kamen.

22. Auch sprach ich zu der Zeit zum Volk: Ein jeglicher bleibe mit seinem Knaben über Nacht zu Jerusalem, daß wir des Nachts der Hut, und des Tages der Arbeit warten.

23. Aber ich und meine Brüder, und meine Knaben, und die Männer an der Hut hinter mir, wir zogen unsere Kleider nicht aus, ein jeglicher ließ das Baden anstehen.

Das fünfte Capitel

*Hat drei Theil.* I. Die Klage des Volks über die theure Zeit und Mangel des Geträids aus Übersah der Bucherer, v. 1-5. II. Das Verbot Nehemia, daß sie keinen Bucher gegeneinander sollten treiben, noch einer den andern zur Leibeigenschaft verkaufen: Und denn auch das Gebot, daß man das genommene Pfand einem jeden zustellen sollte: Dem jedermann durch Verpflichtung eines Eides gehorsamlich nachgesetzt, v. 6-13. III. Die Freygebigkeit Nehemia, wenn er in seinem Landpfleger-Amt das Volk nicht beschwehret, und keinen Amts-Kosten abfordert, sondern vielmehr andern mitgetheilet, v. 14-19.

*I.* **S**nd es erhob sich ein groß Geschrey des Volks, und ihrer Weiber, wider ihre Brüder, die Juden.

2. Und waren etliche, die da sprachen: Unsere

Söhne und Töchter sind viel, lasset uns Getraid nehmen, und essen, daß wir leben.

3. Aber etliche sprachen: Lasset uns unsere Aecker, Weinberge und Häuser versehen, und Getraid nehmen in der Theurung.

4. Etliche aber sprachen: Lasset uns Geld entlehnen auf Zins dem König, auf unsere Aecker und Weinberge.

5. Denn unserer Brüder Leib ist wie unser Leib, und ihre Kinder, wie unsere Kinder, sonst würden wir unsere Söhne und Töchter unterwerfen dem Dienst; und sind schon unserer Töchter etliche unterworfen, und ist kein Vermögen in unsern Händen, auch würden unsere Aecker und Weinberge der andern.

*Warnung:* Für Übersah im Leihen und Bucher, welches der Armen Ursachen zu Ort Gerwecket, v. 1-5.

6. **D**a ich aber ihr Schreyen und solche Wort hörte, ward ich sehr zornig.

7. Und mein Herz ward Raths mit mir, daß ich schalt die Raths-Herren, und die Obersten, und sprach zu ihnen: Wollt ihr einer auf den andern Bucher treiben? Und ich brachte eine grosse Gemeine wider sie.

8. Und sprach zu ihnen: Wir haben unsere Brüder, die Juden, erkaufte, die den Heyden verkauft waren, nach unserm Vermögen, und ihr wollt auch eure Brüder verkaufen, die wir zu uns gekauft haben? Da schwiegen sie, und funden nichts zu antworten.

9. Und ich sprach: Es ist nicht gut, das ihr thut; solltet ihr nicht in der Furcht Gottes wandeln, um der Schmach willen der Heyden, unserer Feinde?

10. Ich und meine Brüder, und meine Knaben, haben ihnen auch Geld gethan, und Getraid; den Bucher aber haben wir nachgelassen.

11. So gebet ihnen nun heutigs Tags wieder ihre Aecker, Weinberge, Del-Gärten und Häuser, und den Hundersten am Geld, am Getraid, am Most, und am Del, das ihr an ihnen gewuchert habt.

12. Da sprachen sie: Wir wollens wieder geben, und wollen nichts von ihnen fordern, und wollen thun, wie du gesagt hast. Und ich rief den Priestern, und nahm einen Eyd von ihnen, daß sie also thun sollten.

13. Auch schüttelte ich meinen Busen aus, und sprach: Also schüttelte GOTT aus jedermann von seinem Haus, und von seiner Arbeit, der diß Wort nicht handhabet, daß er sey ausgeschüttelt und leer. Und die ganze Gemeine sprach: Amen! und lobten den HERN. Und das Volk that also.

*Vermahnung:* Daß das unrecht Abgenommene wieder gegeben werden soll, v. 11. 12. 13.

14. **A**uch von der Zeit an, da mir befohlen ward, ein Landpfleger zu seyn im Land Juda, nemlich, vom zwanzigsten Jahr an, bis in das zwey und dreyßigste Jahr, des Königs Artaxastha, das sind zwölf Jahr, näherte ich mich und meine Brüder nicht von der Landpfleger Kost.

15. Denn die vorigen Landpfleger, die vor mir gewesen waren, hatten das Volk beschwehret, und hatten von ihnen genommen Brod und Wein, darzu auch vierzig Seckel Silbers; auch hatten ihre Knaben mit Gewalt gefahren über das Volk. Ich that aber nicht also, um der Furcht Gottes willen.

16. Auch arbeitete ich an der Mauern-Arbeit, und kaufte keinen Acker, und alle meine Knaben mußten daselbst an die Arbeit zu Hause kommen.

17. Darzu waren der Juden und Obersten hundert und funfzig an meinem Tisch, die zu mir kommen waren aus den Heyden, die um uns her sind.

18. Und man machte mir des Tages einen Dschen, und sechs erwählte Schaafe und Vögel, und

se inwendig zehen Tagen allerley Wein die Men- ge. Noch forderte ich nicht der Landpfleger Kost, denn der Dienst war schwer auf dem Volck.

Aug.

Vermahnung: Das Obrikeit ihre belagigte Untertanen nicht weiter beschwehren soll, wie Nehemia gethan, v. 14-18.

19. Gedencke mir, mein GOTT, zum besten alles, das ich diesem Volck gethan habe.

Das sechste Capitel

Hat drey Theil. I. Der Widersacher listige Anschläge, wenn sie Nehemiam zum fünftenmahl beruffen lassen, und wie ers allezeit abge- schlagen, v. 1-9. II. Des Semaja und anderer böses Beginnen, daß sie Nehemiam fürchtam machen wollen, weil sie mit Geld hierzu besto- chen worden, v. 10-14. III. Die Verfertigung der Stadt-Mauern zu Jerusalem, und was für eine Furcht unter den Heyden darauf erfol- get, auch wie die Obersten in der Stadt mit Tobia, dem Ammoniter, einen heimlichen Bestand wider Nehemiam gemacht, v. 15-19.

I.

Und da Saneballat, Tobia und Gosem, der Araber, und andere unsere Feinde erfuh- ren, daß ich die Mauern gebaut hatte, und kein Lücke mehr dran wäre, (wiewohl ich die Thü- ren zu der Zeit noch nicht gehängt hatte in den Thoren.)

2. Sandte Saneballat und Gosem zu mir, und lieffen mir sagen: Komm, und laß uns zusammen kommen in den Dörfern, in der Fläche Dno. Sie gedachten mir aber Böses zu thun.

3. Ich aber sandte Botten zu ihnen, und ließ ih- nen sagen: Ich hab ein groß Geschäft auszurich- ten, ich kan nicht hinab kommen; es möchte das Werck nachbleiben, wo ich die Hand abthäte, und zu euch hinab zöge.

4. Sie sandten aber wohl viermahl zu mir, auf diese Weise; und ich antwortete ihnen auf diese Weise.

Sane- ballat bricte an Nehemia 16.

5. Da sandte Saneballat zum fünftenmahl zu mir seinen Knaben, mit einem offenen Brief in seiner Hand,

6. Darinnen war geschrieben: Es ist vor die Heyden kommen, und Gosem hats gesagt, daß du und die Juden gedencket abzufallen, darum du die Mauern bauest, und du wollest ihr König seyn in diesen Sachen.

7. Und du habest die Propheten bestellt, die von dir ausschreyen sollen zu Jerusalem, und sa- gen: Er ist der König Juda! Nun, solches wird vor den König kommen: So komm nun, und laß uns mit einander rathschlagen.

8. Ich aber sandte zu ihm, und ließ ihm sagen: Solches ist nicht geschehen, das du sagest, du hast es aus deinem Herzen erdacht.

Aug.

Vermahnung: Das man ohne Falch, wie die Dauben, aber auch klug, wie die Schlangen seyn, (Matth. 10, 16.) und der Feinde List wahrnehmen soll, v. 2-8.

9. Denn sie alle wollten uns furchtsam machen, und gedachten, sie sollen die Hand abthun vom Geschäft, daß sie nicht arbeiten; aber ich stärckte desto mehr meine Hand.

II. Falsche brüder.

10. Und ich kam ins Haus Semaja, des Sohns Delaja, des Sohns Mehetabeel, und er hatte sich verschlossen, und sprach: Laß uns zusammen kommen im Haus Gottes mitten im Tempel, und die Thür des Tempels zuschliessen, denn sie werden kommen, dich zu erwürgen, und werden bey der Nacht kommen, daß sie dich erwürgen.

11. Ich aber sprach: Sollt ein solcher Mann stiehen? Sollt ein solcher Mann, wie ich bin, in den Tempel gehen, daß er lebendig bleibe? Ich will nicht hinein gehen.

12. Denn ich merckte, daß ihn GOTT nicht gesandt hatte, denn er sagte wohl Weissagung auf mich, aber Tobia und Saneballat hatten ihm Geld gegeben,

13. Darum nahm er Geld, auf daß ich mich fürchten sollte, und also thun, und sündigen, daß sie ein böses Beschreyen hätten, damit sie mich lästern möchten.

Lehr: Das Geld Schülcke mache, wie an Semaja, dem Briefler, zu sehen, v. 12, 13.

14. Gedencke, mein GOTT, des Tobia und Saneballat, nach diesen seinen Wercken, auch des Propheten Noadja, und der andern Propheten, die mich wollten abschrecken.

15. Und die Mauer ward fertig im fünf und zwanzigsten Tag des Monden Elul, in zwey und fünfzig Tagen.

16. Und da alle unsere Feinde das hörten, furch- ten sich alle Heyden, die um uns her waren, und der Muth entfiel ihnen; denn sie merckten, daß diß Werck von GOTT war.

17. Auch zu derselben Zeit waren viel der Ober- sten Juda, deren Briefe giengen zu Tobia, und von Tobia zu ihnen.

18. Denn ihr waren viel in Juda, die ihm ge- schwöhren waren; denn er war ein Schwager Sa- chanja, des Sohns Urah, und sein Sohn Joha- nan hatte die Tochter Mesullam, des Sohns Be- rechja.

19. Und sagten Gutes von ihm vor mir, und brachten meine Rede aus zu ihm. So sandte denn Tobia Briefe, mich abzuschrecken.

Lehr: Falsche Brüder sind der Wohlfahrt der Kirchen größte Hindernis, v. 17, 18, 19.

Das siebende Capitel

Hat drey Theil. I. Die Verwahrung der Thor, sammt der Besel- lung der Diener des Tempels, v. 1-4. II. Summarische Erzählung aller derer, so von Babel wieder kommen, neben der Anzahl ihres Vie- hes, v. 5-69. III. Die Beischende der obersten Väter und des übrigen Volcks, zum Bau des Tempels, v. 70-73.

Da wir \* nun die Mauern gebaut hatten, hängte ich die Thür, und wurden bestellet die Thorhüter, Sänger und Leviten.

2. Und ich gebott meinem Bruder Hanani, und Hananja, dem Balastvoigt zu Jerusalem, (denn er war ein treuer Mann, und gottsfürchtig vor vielen andern,)

Vermahnung: Das Kirchen-Diener treu und gottsfürchtig vor andern seyn sollen, wie Hananja, v. 2.

3. Und sprach zu ihnen: Man soll die Thor zu Jerusalem nicht aufthun, bis daß die Sonne heiß werde, und wenn man noch arbeitet, soll man die Thür zuschlagen und verriegeln. Und es wurden Hüter bestellet aus den Bürgern Jerusalem, ein jeglicher auf seine Hut, und um sein Haus.

4. Die Stadt aber war weit von Raum und groß, aber wenig Volcks drinnen, und die Häuser waren nicht gebauet.

5. Und mein GOTT gab mir ins Herz, daß ich versammelte die Raths-Herren, und die Obersten, und das Volck, sie zu rechnen: Und ich fand ein Register ihrer Rechnung.

Lehr: Wenn man was Gutes zum gemeinen Wohlstand im Herzen vornimmt, solches ist GOTT zuzuschreiben, v. 5.

6. Die vorhin herauf kommen waren aus dem Gefängniß, die Nebucadnezar, der König zu Ba- bel, hatte weggeführt, und zu Jerusalem wohnten, und in Juda, ein jeglicher in seiner Stadt.

7. Und waren kommen mit Serubabel, Jesua, Nehemja, Asarja, Raamja, Nahemari, Mardo- chai, Bilsan, Misperet, Bigevai, Nehum und Baena. Diß ist \* die Zahl der Männer vom Volck Israel.

8. Der Kinder Pareos waren zwey tausend, hundert und zwey und siebenzig.

9. Der Kinder Sephatja, drey hundert und zwey und siebenzig.

10. Der Kinder Urah, sechs hundert und zwey und fünfzig.

11. Der Kinder BahathMoab, unter den Kin- dern Jesua und Joab; zwey tausend, acht hun- dert und achtzehen.

12. Der Kinder Elam, tausend, zwey hundert und vier und fünfzig.

13. Der Kinder Sathu, acht hundert und fünf und vierzig.

14. Der

Jerusa- lem was der ge- baut. E- tul ist der un- der mo- nat Sep- tember.

Aug.

I. Ein. 49 15.

Aug.

II.

Aug.

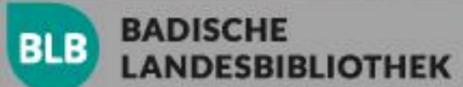
11. 11.

11. 11.

14. Der

14. Der Kinder Sacai, sieben hundert und sechzig.  
 15. Der Kinder Venui, sechs hundert und acht und vierzig.  
 16. Der Kinder Bebai, sechs hundert und acht und zwanzig.  
 17. Der Kinder Usgad, zwey tausend, drey hundert und zwey und zwanzig.  
 18. Der Kinder Adoniam, sechs hundert und sieben und sechzig.  
 19. Der Kinder Bigevai, zwey tausend und sieben und sechzig.  
 20. Der Kinder Adin, sechs hundert und fünf und funfzig.  
 21. Der Kinder Uter von Hiskia, acht und neunzig.  
 22. Der Kinder Hasum, drey hundert und acht und zwanzig.  
 23. Der Kinder Bezai, drey hundert und vier und zwanzig.  
 24. Der Kinder Hariph, hundert und zwölf.  
 25. Der Kinder Gibeon, fünf und neunzig.  
 26. Der Männer von Bethlehem und Netopha, hundert und acht und achtzig.  
 27. Der Männer von Anathoth, hundert und acht und zwanzig.  
 28. Der Männer von BethUsmaveth, zwey und vierzig.  
 29. Der Männer von KiriathJearim, Eaphira und Beeroth, sieben hundert und drey und vierzig.  
 30. Der Männer von Rama und Gaba, sechs hundert und ein und zwanzig.  
 31. Der Männer von Michmas, hundert und zwey und zwanzig.  
 32. Der Männer von BethEl und Ai, hundert und drey und zwanzig.  
 33. Der Männer vom andern Nebo, zwey und funfzig.  
 34. Der Kinder des andern Elam, tausend, zwey hundert und vier und funfzig.  
 35. Der Kinder Harim, drey hundert und zwanzig.  
 36. Der Kinder Jercho, drey hundert und fünf und vierzig.  
 37. Der Kinder Lodbaidid und Dno, sieben hundert und ein und zwanzig.  
 38. Der Kinder Senaa, drey tausend, neun hundert und dreyzig.  
 39. Die Priester. Der Kinder Jedaja, vom Haus Jesua, neun hundert und drey und siebenzig.  
 40. Der Kinder Immer, tausend, und zwey und funfzig.  
 41. Der Kinder Pashur, tausend, zwey hundert und sieben und vierzig.  
 42. Der Kinder Harim, tausend und siebenzehnen.  
 43. Die Leviten. Der Kinder Jesua von Kadmiel, unter den Kindern Hodua, vier und siebenzig.  
 44. Die Sänger. Der Kinder Affaph, hundert und acht und vierzig.  
 45. Die Thor-Hüter waren: Die Kinder Salum, die Kinder Uter, die Kinder Talmon, die Kinder Akub, die Kinder Hathitha, die Kinder Sobai, allesammt hundert und acht und dreyzig.  
 46. Die Nethinim: Die Kinder Ziba, die Kinder Hasupha, die Kinder Thabaoth,  
 47. Die Kinder Keros, die Kinder Sia, die Kinder Badon,  
 48. Die Kinder Libana, die Kinder Hagaba, die Kinder Salmai,  
 49. Die Kinder Hanan, die Kinder Giddel, die Kinder Bahar,  
 50. Die Kinder Neaja, die Kinder Nezin, die Kinder Nekoda,

51. Die Kinder Basam, die Kinder Usa, die Kinder Basseah,  
 52. Die Kinder Bessai, die Kinder Megunim, die Kinder Nephusim,  
 53. Die Kinder Bakbuk, die Kinder Hakupha, die Kinder Harhur,  
 54. Die Kinder Bazlith, die Kinder Mehida, die Kinder Harsa,  
 55. Die Kinder Barlos, die Kinder Sissera, die Kinder Thamah,  
 56. Die Kinder Neziah, die Kinder Hathipha.  
 57. Die Kinder der Knechte Salomo waren: Die Kinder Sothai, die Kinder Sophereth, die Kinder Bida,  
 58. Die Kinder Jaela, die Kinder Darlon, die Kinder Giddel,  
 59. Die Kinder Sephatja, die Kinder Hatil, die Kinder Bochereth von Zebaim, die Kinder Ammon.  
 60. Aller Nethinim, und Kinder der Knechte Salomo, waren drey hundert und zwey und neunzig.  
 61. Und diese zogen auch mit herauf: Mithel, Melah, Thel, Harsa, Cherub, Addon und Immer; aber sie konnten nicht anzeigen ihrer Väter Haus noch ihren Saamen, ob sie aus Israel wären.  
 62. Die Kinder Delaja, die Kinder Tobia, und die Kinder Nekoda, waren sechs hundert und zwey und vierzig.  
 63. Und von den Priestern waren: Die Kinder Habaja, die Kinder Hakoz, die Kinder Barsillai, der aus den Töchtern Barsillai, des Gileaditers, ein Weib nahm, und ward nach derselben Namen genennet.  
 64. Die suchten ihrer Geburt Register, und da sie es nicht funden, wurden sie los vom Priestertum.  
 65. Und Hathirsatha sprach zu ihnen: Sie sollen nicht essen vom Allerheiligsten, bis daß ein Priester aufkame mit dem Licht und Recht.  
 66. Der ganzen Gemeine, wie ein Mann, war zwey und vierzig tausend, drey hundert und sechzig.  
 67. Ausgenommen ihre Knechte und Mägde, der waren sieben tausend, drey hundert, und sieben und dreyzig, und hatten zwey hundert und fünf und vierzig Sänger und Sängerinnen,  
 68. Sieben hundert und sechs und dreyzig Rofsse, zwey hundert und fünf und vierzig Mäuler,  
 69. Vier hundert und fünf und dreyzig Kameesle, sechs tausend, sieben hundert und zwanzig Esel.  
 70. **U**nd etliche der obersten Väter gaben zum Werk. Hathirsatha gab zum Schatz tausend Gulden, funfzig Becken, fünf hundert und dreyzig Priester-Röcke.  
 71. Und etliche oberste Väter gaben zum Schatz ans Werk, zwanzig tausend Gulden, zwey tausend und zwey hundert Pfund Silbers.  
 Vermahnung: Zu Erhaltung der Kirchen sollen Obrigkeit, und andere Begüterte, in milder Darreichung, das Bestethum, wie Nehemia sammt den Obersten, v. 70. 71.  
 72. Und das andere Volk gab zwanzig tausend Gulden und zwey tausend Pfund Silbers, und sieben und sechzig Priester-Röcke.  
 73. Und die Priester und die Leviten, die Thor-Hüter, die Sänger, und etliche des Volcks, und die Nethinim und ganz Israel, setzten sich in ihre Städte.  
 Das achte Capitel  
 Hat drey Theil. I. Esra Gottesdienst, wenn und wie er das Gesäß Buch Moses hervorgebracht, und von einem hölzernen Stuhl in öffentlicher Versammlung gelesen, und wie ihm hierinn die Leviten die Hand gebotten v. 1. 8. II. Wie Nehemias und Esra die Leviten und das Volk getrostet, und zur gebührenden Frölichkeit ermahnet, v. 9. 12. III. Wie auf freistiges Nachforschen im Gesäß das Fest der Laubhütten ausgerufen und gehalten worden, v. 13. 18.



1. **N**un herzu kam der siebende Mond, und die Kinder Israel in ihren Städten waren, versammelte sich das ganze Volk, wie ein Mann, auf die breite Gasse vor dem Wasser Thor, und sprachen zu Esra, dem Schriftgelehrten, daß er das Gesetz-Buch Mose holete, das der HERR Israel gebotten hat.

2. Und Esra, der Priester, brachte das Gesetz vor die Gemeine, beyde Männer und Weiber, und alle, die es vernehmen konnten, im ersten Tag des siebenden Monden,

3. Und lasen drinnen auf der breiten Gassen, die vor dem Wasser-Thor ist, von Licht Morgen an bis auf den Mittag, vor Mann und Weib, und wem vernehmen konnte. Und des ganzen Volcks Ohren waren zu dem Gesetz-Buch gekehrt.

4. Und Esra, der Schriftgelehrte, stuhnd auf einem hölzernen hohen Stuhl, den sie gemacht hatten zu predigen, und stuhnden neben ihm Ma-thitja, Sema, Anaja, Uria, Hilkia, und Maese-ja, zu seiner Rechten: Aber zu seiner Linken, Bedaja, Misael, Malchia, Hasum, Hasbadana, Sacharia und Nesullam.

5. Und Esra that das Buch auf vor dem ganzen Volk, denn er ragte über alles Volk. Und da er es aufthat, stuhnd alles Volk.

6. Und Esra lobte den HERRN, den grossen Gott, und alles Volk antwortete: Amen! Amen! mit ihren Händen empor, und neigten sich, und betteten den HERRN an, mit dem Antlitz zur Erden.

7. Und Jesua, Bani, Serebja, Jamin, Akub, Sabbai, Hodaja, Maeseja, Alita, Asarja, Josabad, Hanan, Blaja und die Leviten, machten, daß das Volk aufs Gesetz merckte, und das Volk stuhnd auf seiner Stätte.

8. Und sie lasen im Gesetz-Buch Gottes klärsich und verständiglich, daß mans verstuhnd, da mans las.

*Vermahnung: Daß man, wenn Gottes Wort gelehret wird, fleißig darauf mercken, und den rechten Verstand lehren soll, v. 1-8.*

9. **U**nd Nehemia, der da ist Hathirsatha, und Esra, der Priester, der Schriftgelehrte und die Leviten, die das Volk aufmercken machten, sprachen zu allem Volk: Dieser Tag ist heilig dem HERRN eurem GOTTE; darum seyd nicht traurig, und wänet nicht. Denn alles Volk wänete, da sie die Wort des Gesetzes hörten.

10. Darum sprach er zu ihnen: Gehet hin, und esset das Fett und trincket das Süsse, und sendet denen auch Theil, die nichts für sich bereitet haben; denn dieser Tag ist heilig unserm HERRN, darum bekümmert euch nicht, denn die Freud am HERRN ist eure Stärcke.

11. Und die Leviten stillten alles Volk, und sprachen: Seyd still, denn der Tag ist heilig, bekümmert euch nicht.

12. Und alles Volk gieng hin, daß es ässe, trinckte, und Theil sendete, und eine grosse Freude machte; denn sie hatten die Wort verstanden, die man ihnen hatte kund gethan.

*Lehr: Daß äußerliche Ergögung im Essen, Trinken, und dergleichen, von Gott dem Menschen wohl gegönnet werde, wenn man nur dardes Gottes Wort lieb hat, und dem Dürstigen wohl thut, v. 9, 12.*

13. **U**nd des andern Tages versammelten sich die obersten Väter unter dem ganzen Volk, und die Priester und Leviten, zu Esra, dem Schriftgelehrten, daß er sie die Wort des Gesetzes unterrichtete.

14. Und sie funden geschrieben im Gesetz, das der Herr durch Mose gebotten hatte, daß die Kinder Israel in Laubhütten wohnen sollten, aufs Fest im siebenden Monden.

15. Und sie lieffens laut werden, und ausruffen in allen ihren Städten, und zu Jerusalem und sa-

gen: Gehet hinaus auf die Berge, und holet Delzweige, Harzbaumzweige, Myrtenzweige, Palmzweige, und Zweige von dichten Bäumen, daß man Laubhütten mache, wie es geschrieben stehet.

16. Und das Volk gieng hinaus, und holtten, und machten ihnen Laubhütten, ein jeglicher auf seinem Dach, und in ihren Höfen, und in den Höfen am Haus Gottes, und auf der breiten Gassen am Wasser-Thor, und auf der breiten Gassen am Thor Ephraim.

17. Und die ganze Gemeine derer, die aus dem Gefängniß waren wieder kommen, machten Laubhütten, und wohnten drinnen. Denn die Kinder Israel hatten sint der Zeit Josua, des Sohns Nun, bis auf diesen Tag, nicht also gethan; und war ein sehr grosse Freude.

18. Und ward im Gesetz-Buch Gottes gelesen alle Tage, vom ersten Tag an bis auf den letzten, und hielten das Fest sieben Tage, und am achten Tag die Versammlung, wie sichs gebühret.

*Vermahnung: Daß die geordneten Fests-Tage zu rechter Zeit geferret, und darinne Gott mit seellichem Muth geirret werden soll, v. 13-18.*

*Das neunte Capitel*

*hat zwey Theil. I. Die grosse Versammlung des Volcks zum Gebett-Tage, wenn und wie sie sich willig hierzu finden lassen, die Sünde bekant, und das Gesetz angehöret, v. 1-3. II. Wie die Leviten das Gebett und Dancksagung verrichtet, in welcher sie die erzeigte Wohlthaten, und benehnt die grosse Lanamuth Gottes erziehen, wenn ihre Väter zum bitern undanchbar gewesen, bekennen auch zugleich ihre Sünde, mit Versprechen, sich zu bessern, v. 4-7.*

**I**n vier und zwanzigsten Tag dieses Monden, kamen die Kinder Israel zusammen, mit Fasten, und Säcken, und Erden auf ihnen,

2. Und sonderten den Saamen Israel von allen fremden Kindern, und traten hin, und bekantten ihre Sünde, und ihrer Väter Missethat.

3. Und stuhnden auf an ihre Stätte, und man las im Gesetz-Buch des HERRN, ihres Gottes, viermahl des Tages, und sie bekantten und betteten an den HERRN, ihren Gott, viermahl des Tages.

4. **U**nd die Leviten stuhnden auf in die Höhe, nehmlich, Jesua, Bani, Kadmiel, Sebanja, Buni, Serebja, Bani und Chenani, und schreyen laut zu dem HERRN ihrem Gott.

*Lehr: Daß Fasten und Bett-Tage, wegen gemeiner Noth, anzustellen, eine heilsame Ordnung sey, v. 1-4.*

5. Und die Leviten, Jesua, Kadmiel, Bani, Hasabanja, Serebja, Hodja, Sebanja, Bedaja, sprachen: Stehet auf, lobet den HERRN, euren Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit, und man lobet den Namen deiner Herrlichkeit, der erhöht ist mit allem Segen und Lob!

6. HERRN, du bist allein, du hast gemacht den Himmel, und aller Himmel Himmel, mit all ihrem Heer, die Erde und alles, was drauf ist, die Meere, und alles, was drinnen ist. Du machest alles lebendig, und das himmlische Heer bettet dich an.

7. Du bist der Herr Gott, der du Abram erwählt hast, und ihn von Ur in Chaldäa ausgeführt, und Abraham genennet,

8. Und sein Herz treu vor dir funden, und einen Bund mit ihm gemacht, seinem Saamen zu geben das Land der Cananiter, Hethiter, Amoriter, Pheresiter, Jebusiter und Girgostiter, und hast dein Wort gehalten, denn du bist gerecht.

9. Und du hast angesehen das Elend unserer Väter in Egypten, und ihr Schreyen erhört am Schilf-See,

10. Und Zeichen und Wunder gethan an Pharaon und allen seinen Knechten, und an allem Volk seines Landes. Denn du erkanntest, daß sie stolz wider sie waren, und hast ihnen einen Namen gemacht, wie es heut gehet.

11. Und hast das Meer vor ihnen zerrissen,

*Laubhütten fest gehalten.*

*Aug.*

*I. Das Volk Israel bettet seine Sünde.*

*II.*

*Aug.*

*Gebet der Leviten.*

*Gen. 11. 7. 12. 7.*

*Ex. 17.*

*Ex. 14.*

*Das*

das sie mitten im Meer trocken durchhin giengen, und ihre Verfolger in die Tiefe verworfen, wie Steine in mächtigen Wassern.

12. Und sie \* geführt des Tages in einer Wolcken-Seulen, und des Nachts in einer Feuer-Seulen, ihnen zu leuchten auf dem Weeg, den sie zogen.

13. Und \* bist herab gestiegen auf den Berg Sinaï, und † hast mit ihnen vom Himmel geredt, und gegeben ein wahrhaftig Recht, und ein recht Gefäß, und gute Gebott und Sitten.

14. Und deinen heiligen Sabbath ihnen kund gethan, und Gebotte, Sitten und Gefäße ihnen gebotten durch deinen Knecht Mose.

15. Und ihnen \* Brod vom Himmel gegeben, da sie hungerte, und † Wasser aus dem Felsen lassen gehen, da sie dürstete. Und ihnen geredt, sie sollten hinein gehen, und das Land einnehmen, darüber du deine Hand hubest, ihnen zu geben.

16. Aber unsere Väter wurden stolz und halsstarrig, daß sie deinen Gebotten nicht gehorchten,

17. Und weigerten sich zu hören, und gedachten auch nicht an deine Wunder, die du an ihnen thatest, sondern sie wurden halsstarrig, und wurfen ein Haupt auf, daß sie sich wendeten zu ihrer Dienstbarkeit in ihrer Ungedult. Aber du, mein GOTT, vergabest, und warest gnädig, barmherzig, geduldig und von grosser Barmherzigkeit, und verliesest sie nicht.

18. Und ob sie wohl \* ein gegossen Kalb machten, und sprachen: Das ist dein Gott, der dich aus Egyptenland geführt hat, und thaten grosse Lästertunge.

19. Noch verliesest du sie nicht in der Wüsten, nach deiner grossen Barmherzigkeit, und die Wolcken-Seule wich nicht von ihnen des Tages, sie zu führen auf dem Weeg, noch die Feuer-Seule des Nachts, ihnen zu leuchten auf dem Weeg, den sie zogen.

20. Und du gabest ihnen deinen guten Geist, sie zu unterweisen, und dein a Man wandtest du nicht von ihrem Mund, und gabest ihnen Wasser, da sie dürstete.

21. Bierzig Jahr versorgtest du sie in der Wüsten, daß ihnen nichts mangelte, ihre Kleider veralteten nicht, und ihre Füße zuschwellen nicht.

22. Und gabest ihnen Königreiche und Völker, und theiltest sie hie und daher, daß sie einnahmen das Land Sihon, des Königs zu Hesbon, und das Land Og, des Königs in Basan.

23. Und vermehrest ihre Kinder wie die Sterne am Himmel, und brachtest sie ins Land, das du ihren Vätern geredt hattest, daß sie einziehen und einnehmen sollten.

24. Und die Kinder zogen hinein, und nahmen das Land ein, und du demüthigtest vor ihnen die Einwohner des Landes, die Cananiter, und gabest sie in ihre Hände, und ihre Könige und Völker im Land, daß sie mit ihnen thaten nach ihrem Willen.

25. Und sie gewonnen feste Städte, und ein fett Land, und nahmen Häuser ein, voll allerley Güther, ausgehauene Brunnen, Weinberge, Delgärten und Bäume, davon man isset die Menge; und assen, und wurden satt und fett, und lebten in Wollust durch deine grosse Güte.

26. Aber sie wurden ungehorsam, und widerstrebten dir, und wurfen dein Gefäß hinter sich zurück, und erwürgten deine Propheten, die sie bezeugten, daß sie sollten sich zu dir bekehren, und thaten grosse Lästertunge.

27. Darum gabest du sie in die Hand ihrer Feinde, die sie ängsteten, und zur Zeit ihrer Angst schreyen sie zu dir, und du erhörtest sie vom Himmel, und durch deine grosse Barmherzigkeit gabest du ihnen Heilande, die ihnen halfen aus ihrer Feinde Hand.

28. Wenn sie aber zur Ruhe kamen, verkehrten sie sich übel zu thun vor dir, so verliesest du sie in ihrer Feinde Hand, daß sie über sie herrschten. So bekehrten sie sich denn, und schreyen zu dir, und du erhörtest sie vom Himmel, und errettest sie nach deiner grossen Barmherzigkeit vielmahl.

29. Und liesest sie bezeugen, daß sie sich bekehren sollten zu deinem Gefäß. Aber sie waren stolz, und gehorchten deinen Gebotten nicht, und sündigten an deinen Rechten (welche so ein Mensch thut, lebet er drinnen) und wendeten ihre Schultern weg, und wurden halsstarrig, und gehorchten nicht.

30. Und du hieltest viel Jahr über ihnen, und liesest sie bezeugen durch deinen Geist in deinen Propheten; aber sie nahmens nicht zu Ohren, darum hast du sie gegeben in die Hand der Völker in Ländern.

31. Aber nach deiner grossen Barmherzigkeit hast du es nicht gar aus mit ihnen gemacht, noch sie verlassen, denn du bist ein gnädiger und barmherziger GOTT.

32. Nun, unser GOTT, du grosser GOTT, mächtig und schrecklich, der du hältst Bund und Barmherzigkeit, achte nicht gering alle die Müh, die uns troffen hat, und unsere Könige, Fürsten, Priester, Propheten, Väter und dein ganzes Volk, von der Zeit an der Könige zu Assur, bis auf diesen Tag.

33. Du bist gerecht an allem, das du über uns gebracht hast; dann du hast recht gethan, wir aber sind gottlos gewesen.

34. Und unsere Könige, Fürsten, Priester und Väter, haben nicht nach deinem Gefäß gethan, und nicht acht gehabt auf deine Gebott und Zeugnis, die du ihnen hast lassen zeugen.

35. Und sie haben dir nicht gedient in ihrem Königreich, und in deinen grossen Güthern, die du ihnen gabest, und in dem weiten und fetten Land, das du ihnen dargelegt hast, und haben sich nicht bekehrt von ihrem bösen Wesen.

36. Siehe, wir sind heutiges Tags Knechte, und im Land, das du unsern Vätern gegeben hast, zu essen seine Früchte und Güther, siehe, da sind wir Knechte innen.

37. Und sein Einkommen mehret sich den Königen, die du über uns gesetzt hast, um unserer Sünde willen, und sie herrschen über unsere Leiber und Vieh nach ihrem Willen, und wir sind in grosser Noth!

38. Und in diesem allem machen wir einen ersten Bund, und schreiben, und lassens unsere Fürsten, Leviten und Priester versiegeln.

Lehr: Die wahre Dankbarkeit gegen GOTT besteht in Preis seiner Herrlichkeit, in glaubiger Erzählung seiner Wohlthaten, und in herzlichem Vorsatz, GOTT zu dienen, v. 5-38.

Das zehende Capitel

Hat zwey Theil. 1. Die Namen derer, so den verneueren Bund versiegelt, und sich verpflichten mit einem End, dem Gefäße Gottes zu gehorchen, v. 1-28. 2. Die Erzählung etlicher Artikel des jetzt versiegelten Bundes, v. 29-39.

**D**ie Versiegler aber waren: Nehemia, Hattusath, der Sohn Sachasja, und Zidkias,

- 2. Seraja, Asarja, Jeremia,
- 3. Pashur, Amarja, Malchja,
- 4. Hattus, Sebanja, Malluch,
- 5. Harim, Meremoth, Obadja,
- 6. Daniel, Ginthon, Baruch,
- 7. Mesullam, Abia, Mejamin,
- 8. Maasga, Bilgai und Semaja, das waren die Priester.

9. Die Leviten aber waren: Jesua, der Sohn Asanja, Binui, unter den Kindern Henadad, Kadmiel,

10. Und ihre Brüder Sechanja, Hodia, Klita, Blaja, Hanan,

11. Micha,

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

Aug.

1. Bund mit Gott aufgesetzt, wird versiegelt durch gewisse Personen.

Hauptleute.

- 11. Micha, Nehob, Hasabja,
- 12. Sachur, Serchja, Sebanja,
- 13. Hodia, Bani und Beninu.
- 14. Die Häupter im Volk waren: Pareos, Pahath Moab, Elam, Sathu, Bani,
- 15. Buni, Asgad, Bebat,
- 16. Adonia, Bigvai, Adin,
- 17. Ater, Hiskia, Asur,
- 18. Hodia, Hasum, Bezai,
- 19. Hariph, Anathoth, Neubai,
- 20. Maapias, Mesullam, Hefir,
- 21. Mesfabeel, Zadoq, Zaddua,
- 22. Platja, Hanan, Anaja,
- 23. Hofea, Hananja, Hasub,
- 24. Halohes, Bilha, Sobek,
- 25. Nehum, Hasabna, Maeseja,
- 26. Ahia, Hanan, Anan,
- 27. Malluch, Harim und Banna.

28. Und das andere Volk, Priester, Leviten, Thorhüter, Sänger, Nethinim, und alle, die sich von den Völkern in Landen gesondert hatten, zum Gefäß Gottes, sammt ihren Weibern, Söhnen, und Töchtern, alle, die es verstehen konnten.

Aug.

Vermahnung: Das Obrigkeit und Kirchen-Diener im neuen Gehorsam (darzu die Versiegung des Bundes gemeinet war) den andern vorgehen sollen, v. 1.28.

II.

29. **U**nd ihre Mächtigen nahmens an für ihre Brüder. Und sie kamen, daß sie schwuren, und sich mit Eyd verpflichteten zu wandeln im Gefäß Gottes, das durch Mose, den Knecht Gottes, gegeben ist, daß sie halten und thun wollten nach allen Gebotten, Rechten und Sitten des HERRN unsers Herrschers,

30. Und daß wir den Völkern im Land unsere Töchter nicht geben, noch ihre Töchter unsern Söhnen nehmen wollten.

31. Auch wenn die Völker im Land am Sabbathtag bringen Waar, und allerley Fütterung zu verkaufen, daß wirs nicht von ihnen nehmen wollten auf den Sabbath und heiligen Tagen. Und daß wir das siebende Jahr allerhand Beschwehrung frey lassen wollten,

32. Und legten ein Gebott auf uns, daß wir jährlich einen dritten Theil eines Seckels geben zum Dienst im Haus unsers Gottes,

33. Nehmlich zu Schaubrod, zu täglichem Speis-Opfer, zu täglichem Brand-Opfer des Sabbaths, der Neumonden und Festtagen, und zu dem Geheiligten, und zu Sünd-Opfer, damit Israel verfühnet werde, und zu allem Geschäft im Haus unsers Gottes.

34. Und wir warfen das Loos unter den Priestern, Leviten und dem Volk, um das Opfer des Holzses, das man zum Haus unsers Gottes bringen sollte jährlich, nach den Häusern unserer Väter, auf bestimmte Zeit, zu brennen auf dem Altar des HERRN unsers Gottes, wie es im Gefäß geschrieben stehet.

35. Und jährlich zu bringen die Erstlinge unsers Landes, und die Erstlinge aller Früchte auf allen Bäumen zum Haus des HERRN,

36. Und die Erstlinge unserer Söhne, und unsers Viehes, wie es im Gefäß geschrieben stehet, und die Erstlinge unserer Rinder und unserer Schaaf, daß wir das alles zum Haus unsers Gottes bringen sollen, den Priestern, die im Haus unsers Gottes dienen.

37. Auch sollen wir bringen die Erstlinge unsers Leiges, und unserer Hebe, und die Früchte allerley Bäume, Most und Del, den Priestern, in die Kästen am Haus unsers Gottes, und den Zehenden unsers Landes den Leviten, daß die Leviten den Zehenden haben in allen Städten unsers Ackerwecks.

38. Und der Priester, der Sohn Aaron, soll mit den Leviten auch an dem Zehenden der Leviten haben, daß die Leviten den Zehenden ihrer Zehenden

\* Lev. 6. 12. Naburung der Priester und Leviten. \* Ex. 13. 2.

herauf bringen zum Haus unsers Gottes in die Kästen im Schatz-Haus.

39. Denn die Kinder Israel, und die Kinder Levi, sollen die Hebe des Getraids, Mosts und Dels, herauf in die Kästen bringen, daselbst sind die Gefäße des Heiligthums, und die Priester, die da dienen, und die Thor-Hüter und Sänger, daß wir das Haus unsers Gottes nicht verlassen.

Lehr: Daß äußerliche gute Ordnung im Gottesdienst und sonstem machen, ein lobliches und hochnütliches Werk sey, v. 29.39.

Das eilfte Capitel

Bearbeit in sich ein Register derer, so das gelobte Land nach Abtheilung des Looses bewohnet, in zwey Stücken. I. Wer in der Stadt gewohnt, v. 1.24. II. Wer auf dem Land seine Wohnung gehabt, v. 25.36.

**U**nd die Obersten des Volks wohnten zu Jerusalem, das andere Volk aber warfen das Loos darum, daß unter zehen ein Theil gen Jerusalem in die heilige Stadt zogen, da zu wohnen, und neun Theil in den Städten.

2. Und das Volk segnete alle die Männer, die freiwillig waren zu Jerusalem zu wohnen.

3. Dis sind die Häupter in der Landschaft, die zu Jerusalem wohnten. In den Städten Juda aber wohnte ein jeglicher in seinem Guth, das in ihren Städten war, nemlich, Israel, Priester, Leviten, Nethinim, und die Kinder der Knechte Salomo.

4. Und zu Jerusalem wohnten etliche der Kinder Juda und Ben Jamin. Von den Kindern Juda, Athaja, der Sohn Ufia, des Sohns Sacharja, des Sohns Amarja, des Sohns Sephatja, des Sohns Mahelaleel, aus den Kindern Parez.

5. Und Maeseja, der Sohn Baruch, des Sohns Chal Hofe, des Sohns Hasaja, des Sohns Adaja, des Sohns Jojarib, des Sohns Sacharja, des Sohns Siloni.

6. Aller Kinder Parez, die zu Jerusalem wohnten, waren vier hundert und acht und sechzig redliche Leute.

7. Dis sind die Kinder Ben Jamin: Sallu, der Sohn Mesullam, des Sohns Joed, des Sohns Bedaja, des Sohns Kolaja, des Sohns Maeseja, des Sohns Jthiel, des Sohns Jesaja.

8. Und nach ihm Gabai, Sallai, neun hundert und acht und zwanzig.

9. Und Joel, der Sohn Sichri, war ihr Vorsteher, und Juda, der Sohn Hasma, über das andere Theil der Stadt.

10. Von den Priestern wohnten, Jedaja, der Sohn Jojarib, Jachin,

11. Seraja, der Sohn Hilkia, des Sohns Mesullam, des Sohns Zadoq, des Sohns Merajoth, des Sohns Ahitob, war Fürst im Haus Gottes.

12. Und seine Brüder, die im Haus schafteten, der waren acht hundert und zwey und zwanzig. Und Adaja, der Sohn Jeroham, des Sohns Platja, des Sohns Amzi, des Sohns Sacharja, des Sohns Pashur, des Sohns Malchja.

13. Und seine Brüder, Obersten unter den Vätern, waren zwey hundert und zwey und vierzig. Und Amassai, der Sohn Asareel, des Sohns Ahufai, des Sohns Mesillemoth, des Sohns Zimmer,

14. Und seine Brüder, gewaltige Leute, waren hundert und acht und zwanzig. Und ihr Vorsteher war Sabsiel, der Sohn Gedolim.

15. Von den Leviten, Sesimaja, der Sohn Hasub, des Sohns Africam, des Sohns Hasabja, des Sohns Bumni.

16. Und Sabthai, und Josabad, aus der Leviten Obersten, an den äußerlichen Geschäften im Haus Gottes.

17. Und Mathanja, der Sohn Micha, des Sohns Sabdi, des Sohns Assaph, der das Haupt war, Danel anzuhoben zum Gebett, und Bakbukja, der andere unter seinen Brüdern, und Abda, der Sohn Sammua, des Sohns Salal, des Sohns Jedithun.

18. Aller

Aug.

Dasselb wird in Jerusaleim stehen soll, nemlich i. theil aber in andern Städten.

In Jerusalem wohnten etliche unter den Kindern Juda.

Von den Priestern.

Von den Priestern.

Von den Leviten.

18. Aller Leviten, in der heiligen Stadt, waren zwey hundert und vier und achtzig.

19. Und die Thorhüter, Akub und Talmon, und ihre Brüder, die in den Thoren hüteten, waren hundert und zwey und siebenzig.

20. Das andere Israel aber, Priester und Leviten, waren in allen Städten Juda, ein jeglicher in seinem Erbtheil.

21. Und die Nethinim wohnten an Ophel, und Ziba und Gispa gehörten zu den Nethinim.

22. Der Vorsteher aber über die Leviten zu Jerusalem war Usi, der Sohn Bani, des Sohns Hasabja, des Sohns Mathanja, des Sohns Mitha. Aus den Kindern Assaph waren Sänger um das Geschäft im Haus Gottes.

23. Denn es war des Königs Gebott über sie, daß die Sänger treulich handelten, einen jeglichen Tag sein Gehühr.

24. Und Bethaja, der Sohn Mesefabeel, aus den Kindern Serah, des Sohns Juda, war Befelchhaber des Königs zu allen Geschäften an das Volk.

25. Und der Kinder Juda, die aussen auf den Dörfern, auf ihrem Land waren, wohnten etliche zu KiriaathArba, und in ihren Töchtern, und zu Dibon, und in ihren Töchtern, und zu Kapzeel, und in ihren Dörfern,

26. Und zu Jesua, Molada, Bethpalet,

27. Hazarsual, Berscha, und ihren Töchtern,

28. Und zu Ziklag, und Mochona, und ihren Töchtern,

29. Und zu Enrimmon, Zarega, Jeremuth,

30. Sanoah, Adullam, und ihren Dörfern, zu Lachis, und auf ihrem Feld, zu Usefa, und in ihren Töchtern. Und lagerten sich von Berscha an bis ans Thal Hinnom.

31. Die Kinder BenJamin aber von Gaba wohnten zu Michmas, Na, Bethel, und ihren Töchtern,

32. Und zu Anathoth, Nob, Ananja,

33. Hazor, Rama, Githaim,

34. Hadid, Ziboim, Neballat,

35. Lod, Ono, und im Zimmerthal.

36. Und etliche Leviten, die Theil in Juda hatten, wohnten unter BenJamin.

lem empfang. Also hat auch Nehemia, vielleicht Esra auch, den Alexander erreicht, und ist sehr alt worden, und vier oder fünf Hohepriester überlebt.

12. Und zum Zeiten Jozakim waren diese oberste Väter unter den Priestern, nemlich von Seraja war Meraja, von Jeremia war Hananja,

13. Von Esra war Mesullam, von Amaria war Johanan,

14. Von Malluch war Jonathan, von Sebanja war Joseph,

15. Von Harim war Adna, von Merajoth war Heltai,

16. Von Jddo war Sacharia, von Binthon war Mesullam,

17. Von Abja war Sichri, von Mejanim Mo- adja war Biltai,

18. Von Bilga war Sammua, von Semaja war Jonathan,

19. Von Jozarib war Mathnai, von Jedaja war Usi,

20. Von Sallai war Kallai, von Amof war Eber,

21. Von Hiltia war Hasabja, von Jedaja war Nethaneel.

22. Und zum Zeiten Eliassib, Jozada, Johanan und Jaddua, wurden die obersten Väter unter den Leviten, und die Priester beschrieben unter dem Königreich Darius, des Persen.

23. Es wurden aber die Kinder Levi die obersten Väter beschrieben in die Chronica, bis zur Zeit Johanan, des Sohns Eliassib.

24. Und dis waren die Obersten unter den Leviten, Hasabja, Serebja, und Jesua, der Sohn Kadmiel, und ihre Brüder neben ihnen, zu loben und zu danken, wie es David, der Mann Gottes, gebotten hatte, eine Hut um die ander.

25. Mathanja, Bakbukja, Dbadja, Mesullam, Thalmon und Akub, waren Thorhüter an der Hut, an den Schwellen in den Thoren.

26. Diese waren zum Zeiten Jozakim, des Sohns Jesua, des Sohns Jozadak, und zum Zeiten Nehemia, des Landpflegers, und des Priesters Esra, des Schriftgelehrten.

Lehr: Daß Gott zu aller Zeit treue Diener der Kirchen erwecke v. 1-26.

27. Und in der Einweyhung der Mauern zu Jerusalem, suchte man die Leviten aus allen ihren Orten, daß man sie gen Jerusalem brächte, zu halten Einweyhung, in Freuden, mit Dancken, mit Singen, Cymbeln, Psaltern und Harpfen.

28. Und es versammelten sich die Kinder der Sänger, und von der Gegend um Jerusalem her, und von den Höfen Netophati.

29. Und vom Haus Silgal, und von den Aekern zu Gibeä, und Asnaveth, denn die Sänger hatten ihnen Höfe gebaut um Jerusalem her.

30. Und die Priester und Leviten reinigten sich, und reinigten das Volk, die Thore und die Mauern.

31. Und ich ließ die Fürsten Juda oben auf die Mauern steigen, und bestellte zween grosse Danck- Chöre, die giengen hin zur Rechten, oben auf die Mauern, zum Mist-Thor werts.

32. Und ihnen gieng nach Hofaja, und die Heltte der Fürsten Juda,

33. Und Asaria, Esra, Mesullam,

34. Juda, BenJamin, Semaja und Jeremia,

35. Und etliche der Priester Kinder mit Drommeten, nemlich: Sacharia, der Sohn Jonathan, des Sohns Semaja, des Sohns Mathanja, des Sohns Michaja, des Sohns Sachur, des Sohns Assaph,

36. Und seine Brüder, Semaja, Asareel, Milalai, Gilalai, Maai, Nethaneel und Juda, Hanani, mit den Saitenspielen Davids, des Manns

Gottes,

Aug.

II

Einwey-  
hung der  
mauren  
zu Jeru-  
salem.

Zwey  
grosse  
danck-  
chöre  
auf der  
mauren  
zu Jeru-  
salem.

Das zwölftte Capitel

hat been Theil. I. Die Erzehlung der Priester und Leviten, so mit Serubabel von Babel wiederum gen Jerusalem kommen, neben dem Register der Hohepriester und Obersten der Leviten, zur Zeit Nehemia und Esra v. 1-26. II. Die Einweyhung der Thor und Mauern der Stadt Jerusalem, v. 27-43. III. Die Erwählung der Personen über die Schatz-Kästen der Priester und Leviten, v. 44-47.

I. **I**ch sind die Priester und Leviten, die mit Serubabel, dem Sohn Sealthiel, und Jesua herauf zogen: Seraja, Jeremia, Esra,

2. Amarja, Malluch, Hattus,

3. Sechanja, Nehum, Meremoth,

4. Jddo, Binthoi, Abia,

5. Mejamin, Maadja, Bilga,

6. Semaja, Jozarib, Jedaja,

7. Sallu, Amof, Hiltia und Jedaja. Dis waren die Häupter unter den Priestern, und ihren Brüdern zum Zeiten Jesua.

8. Die Leviten aber waren diese: Jesua, Benui, Kadmiel, Serebja, Juda und Mathanja, über das Danck-Amt, er und seine Brüder.

9. Bakbukja und Unni, ihre Brüder, waren um sie zur Hut.

10. Jesua zeugte Jozakim, Jozakim zeugte Eliassib, Eliassib zeugte Jozada,

11. Jozada zeugte Jonathan, Jonathan zeugte Jaddua.

Jaddua) Das ist Jaddus, der den Grossen Alexander zu Jerusa-

Gottes, Esra aber, der Schriftgelehrte, vor ihnen her, zum Brunn-Thor werts.

37. Und giengen neben ihnen auf den Stufen, zur Stadt David, die Mauern hinauf, zum Haus David hinan, bis an das Wasser-Thor gegen Morgen.

38. Der andere Danck-Chor gieng gegen ihnen über, und ich ihm nach, und die Helfte des Volcks, die Mauern hinan, zum Ofen-Thurn hinauf, bis an die breite Mauern,

39. Und zum Thor Ephraim hinan, und zum Alten-Thor, und zum Fisch-Thor, und zum Thurn Hananeel, und zum Thurn Nea bis an das Schaaß-Thor, und blieben stehen im Kercker-Thor:

40. Und stuhnden also die zween Danck-Chöre im Haus Gottes, und ich und die Helfte der Obersten mit mir.

41. Und die Priester, nemlich, Eljakim, Maeseja, Minjamin, Michaja, Elioenai, Sacharia, Hananja, mit Trommeten.

42. Und Maeseja, Semaja, Eleasar, Usi, Johanan, Malchja, Elam und Usar. Und die Sängersingen laut, und Jesrahja war der Vorsteher.

43. Und es wurden desselben Tages grosse Opfer geopfert, und waren fröhlich, denn Gott hatte ihnen eine grosse Freude gemacht, daß sich beyde Weiber und Kinder freuten, und man hörte die Freude Jerusalem fern.

Aug. Lehr: Daß neue Kirchen mit gewissem Gepräng einweyhen, eine alte löbliche Gewohnheit, v. 27-43.

44. **I**n der Zeit wurden verordnet Männer über die Schatz-Kästen, da die Heben, Erstlinge und Zehenden innen waren, daß sie sammeln sollten von den Aeckern, und um die Städte, auszutheilen nach dem Gesäß, für die Priester und Leviten, denn Juda hatte eine Freud an den Priestern und Leviten, daß sie stuhnden,

Aug. Vermahnung: Daß über die Kirchen-Güter treue Vorsteher verordnet werden sollen, v. 44.

45. Und warteten der Hut ihres Gottes, und der Hut der Reinigung. Und die Sängers und Thorhüter stuhnden nach dem Gebott Davids und seines Sohns Salomo.

46. Denn zum Zeiten Davids und Assaphs wurden gestiftet die obersten Sängers, und Loblieder, und Danck zu Gott.

47. Aber ganz Israel gab den Sängers und Thorhütern Theil, zum Zeiten Serubabel und Nehemia, einen jeglichen Tag sein Theil, und sie gaben Geheiligt für die Leviten, die Leviten aber gaben Geheiligt für die Kinder Aaron.

Das dreyzehende Capitel

Begreift eine Beschreibung des göttlichen Eifers Nehemias, in vier Stücken. I. Wenn er die Ammoniter, laut des Gesäßes, (welches man zu dem End öffentlich verlesen) von der Gemeine Gottes aussondert, und des Tobia, eines heidnischen Amtmanns, Gerath vom Tempel hinweg räumen, hingegen des Tempels Gerath in selbigen Kasten legen lassen, v. 1-9. II. Wenn er den Leviten ihren gebührenden Theil, welchen ihnen das Volk betrüglich aufgehalten, auf vorhergehende ernstliche Vermahnung zuwegen gebracht, auch gewisse Personen über ihre Einkommen und Gehäl bestellt, v. 10-14. III. Wenn er den Sabbath, der von dem Volk wider ihre eigene Verpflichtung (c. 10.) entheiligt worden, wiederum geheiligt und gefest, v. 15-22. IV. Wie er diejenigen, so sich mit ausländischen Weibern in Hevraht eingelassen, nicht allein mit ernstlichen Worten, sondern auch im Werk gestraft, und die Hut der Leviten und Priester bestellt, v. 23-31.

I. Das fünfte B. Mose wird gelesen. \* Deut. 23, 3. \* Num. 22, 5, 6.

**U**nd es ward zu der Zeit gelesen das Buch Mose vor den Ohren des Volcks, und ward funden drinnen geschrieben, daß die Ammoniten und Moabiten sollen nimmermehr in die Gemeine Gottes kommen.

2. Darum, daß sie den Kindern Israel nicht zuvor kamen mit Brod und Wasser, und dingten wider sie Bileam, daß er sie verfluchen sollte, aber unser Gott wandte den Fluch in einen Seegen.

3. Da sie nun diß Gesäß hörten, scheideten sie alle Fremdlinge von Israel.

4. Und vor dem hatte der Priester Eliassib in

Eliassib.

den Kasten am Haus unsers Gottes, gelegt das Opfer Tobia.

5. Denn er hatte ihm einen grossen Kasten gemacht, und dahin hatten sie zuvor gelegt Speis-Opfer, Wevrauch, Gerath, und die Zehenden vom Getraid, Most und Del, nach dem Gebott der Leviten, Sängers und Thorhüter, darzu die Hebe der Priester.

6. Aber in diesem allen war ich nicht zu Jerusalem, denn im zwey und dreyßigsten Jahr Artaxastha, des Königs zu Babel, kam ich zum König, und nach etlichen Tagen erwarb ich vom König,

7. Daß ich gen Jerusalem zog, und ich merckte, daß nicht gut war, das Eliassib an Tobia gethan hatte, daß er ihm einen Kasten machte im Hof am Haus Gottes,

8. Und verdros mich sehr, und warf alle Gerathe vom Haus Tobia hinaus vor den Kasten.

Vermahnung: Daß man um gute Ordnung bey Kirchen-Sachen eifern soll, wie Nehemia, v. 7. 8.

9. Und hieß, daß sie die Kästen reinigten. Und ich brachte wieder daselbst hin das Gerath des Hauses Gottes, das Speis-Opfer und Wevrauch.

10. **U**nd ich erfuhr, daß der Leviten Theil ihnen nicht gegeben war, derhalben die Leviten und Sängers geflohen waren, ein jeglicher zu seinem Acker, zu arbeiten.

Lehr: Daß Kirchen-Diener durch Mangel der Nahrung, an ihrem Amt sehr verhindert werden, v. 10.

11. Da schalt ich die Obersten, und sprach: Warum verlassen wir das Haus Gottes? Aber ich versammelte sie, und stellte sie an ihre Stätte.

12. Da brachte ganz Juda die Zehenden vom Getraid, Most und Del zum Schatz.

13. Und ich setzte über die Schätze Selemja, den Priester, und Zadok, den Schriftgelehrten, und aus den Leviten Bedaja, und unter ihre Hand Hanan, den Sohn Sachur, des Sohns Nathanja, denn sie wurden für treu gehalten, und ihnen ward befohlen, ihren Brüdern auszutheilen.

14. Gedencke, mein Gott, mir daran, und tilge nicht aus meine Barmherzigkeit, die ich an meines Gottes Haus, und an seiner Hut gethan habe.

15. **I**n selbigen Zeit sahe ich in Juda Kelter treten auf dem Sabbath, und Garben herein bringen, und Esel beladen mit Wein, Trauben, Feigen, und allerley Last zu Jerusalem bringen, auf dem Sabbath-Tag, und ich bezeugte sie des Tages, da sie die Fütterung verkauften.

16. Es wohnten auch Tyrer drinnen, die brachten Fisch und allerley Baar, und verkauften auf den Sabbath den Kindern Juda und Jerusalem.

17. Da schalt ich die Obersten in Juda, und sprach zu ihnen: Was ist das böse Ding, das ihr thut, und brecht den Sabbath-Tag?

18. Thaten nicht unsere Väter also, und unser Gott führte all diß Unglück über uns und über diese Stadt? Und ihr machet des Jorns über Israel noch mehr, daß ihr den Sabbath brecht.

19. Und da die Thore zu Jerusalem aufgezogen waren vor dem Sabbath, hieß ich die Thüre zuschliessen, und befahl, man sollte sie nicht aufthun, bis nach dem Sabbath. Und ich bestellte meiner Knaben etliche an die Thor, daß man keine Last herein brächte am Sabbath-Tag.

20. Da blieben die Krämer und Verkäufer mit allerley Baar über Nacht draussen vor Jerusalem, einmahl oder zwey.

21. Da zeugte ich ihnen, und sprach zu ihnen: Warum bleibet ihr über Nacht um die Mauern? Werdet ihrs noch eins thun, so will ich die Hand an euch legen. Von der Zeit an kamen sie des Sabbaths nicht.

22. Und ich sprach zu den Leviten, die rein waren, daß sie kamen und hüteten der Thor, zu heiligen

Aug.

II.

Den Leviten wird ihr gebührend Theil nicht gegeben.

Aug.

III. So ferret man auch den Sabbath gar leicht.

ligen

II. Hiob's Weib.

9. Und sein Weib sprach zu ihm: Hältest du noch fest an deiner Frömmigkeit? b Ja, segne Gott, und stirb.

Aug.

b Ja, segne Gott) Ja, du thust fein, lobest und dienst Gott, und gehst darüber zu Grund. Vermahnung: An Ehemänner, daß sie sich für Bosheit und Widerwillen gegen ihre Ehemänner hüten sollen, v. 9.

III.

10. Er aber sprach zu ihr: Du redest, wie die närrischen Weiber reden. Haben wir Gutes empfangen von Gott, und sollten das Böse nicht auch annehmen? In diesem allem versündigt sich Hiob nicht mit seinen Lippen.

Aug.

Vermahnung: Gutes und Böses von Gott, nach dessen Schickung anzunehmen, v. 10.

IV.

Drei Freunde Hiob's, Eliphaz, Bildad und Zophar.

11. Da aber die drei Freunde Hiob's hörten, kamen sie, ein jeglicher aus seinem Ort, Eliphaz von Theman, Bildad von Suah, und Zophar von Naama. Denn sie wurden eins, daß sie kämen, ihn zu klagen und zu trösten.

12. Und da sie ihre Augen aufhuben von fern, kannten sie ihn nicht; und huben auf ihre Stimme, und wäinten: Und ein jeglicher zerriss sein Kleid, und sprengten Erden auf ihre Haupt gen Himmel.

Aug.

Vermahnung: Daß man mit den Wäinenden wäimen, und die Bekümmerten besuchen und trösten solle, v. 11. 12.

13. Und saßen mit ihm auf der Erden sieben Tage und sieben Nächte, und redeten nichts mit ihm: Denn sie sahen, daß der Schmerz sehr groß war.

Das dritte Capitel

Begreift in sich die Rede Hiob's, in dreien Theilen. I. Die Versuchung des Geburts-Tages: Da nehmlich etwas von Schwachheit mit untergelauffen, v. 1-10. II. Wünschet er, daß er alsobald nach seiner Geburt möchte gestorben seyn, v. 11-19. III. Begehret er mit ehlichem zu sterben: Und diß klagweise, daß Gott die Elenden so lang leben und leiden lasse, v. 20-26.

I. Hiob versucht den Tag seiner Geburt. Jer. 20. 14.

Hiob that seinen Mund auf, und verfluchte seinen Tag,

2. Und sprach:

3. Der Tag müsse verlohren seyn, darinnen ich gebohren bin! Und die Nacht, da man sprach: Es ist ein Männlein empfangen.

4. Derselbe Tag müsse finster seyn, und Gott von oben herab müsse nicht nach ihm fragen. Kein Glanz müsse über ihn scheinen!

5. Finsterniß und Dunkel müssen ihn überwältigen, und dicke Wolcken müssen über ihm bleiben, und der Dampf am Tag mach ihn greßlich!

6. Die Nacht müsse ein Dunkel einnehmen, und müsse sich nicht unter den Tagen des Jahres freuen, noch in die Zahl der Monden kommen!

7. Siehe, die Nacht müsse einsam seyn, und kein Zauchzen drinnen seyn!

8. Es verfluchen sie die Verflucher des Tages und die da bereit sind zu erwecken den Leviathan!

9. Ihre Sterne müssen finster seyn in ihrer Demmerung; sie hoffe außs Licht, und komme nicht: Und müsse nicht sehen die Augenbrunn der Morgenröthe,

10. Daß sie nicht verschlossen hat die Thür a meines Leibes, und nicht verborgen das Unglück vor meinen Augen.

Aug.

a Meines Leibes) Daraus ich gebohren ward, das ist der Mutter-Leib. Lehr: Daß auch bey den Glaubigen im Creutz sich bisweilen Ungedult zu finden pflegt, v. 1-10.

II.

11. Warum bin ich nicht gestorben von Mutterleib an? Warum bin ich nicht umkommen, da ich aus dem Leib kam?

12. Warum hat man mich auf den Schooß gesetzt? Warum bin ich mit Brüsten gesäugt?

13. So läge ich doch nun, und wäre still, schliefte, und hätte Ruhe,

14. Mit den Königen und Rathsherren auf Erden, die das b Wüste bauen;

b Wüste) Die mit Bauen umgeben, da zuvor nichts sehet.

15. Oder mit den Fürsten, die Gold haben, und ihre Häuser voll Silbers sind;

16. Oder, wie eine unzeitige Geburt verborgen

und nichts wäre, wie die jungen Kinder, die das Licht nie gesehen haben.

17. Dasselbst müssen doch aufhören die Gottlosen mit Toben: Dasselbst ruhen doch, die viel Mühe gehabt haben.

18. Da haben doch mit einander Friede die Gefangenen, und hören nicht die Stimme des Drängers.

Lehr: Daß Gott darum Schmerzen und Leid den Seinigen zuschicke, damit sie sich nach einem seligen Ende sehnen mögen, v. 11-18.

19. Da sind beyde klein und groß, Knecht, und der von seinem Herrn frey gelassen ist.

20. Warum ist das Licht gegeben den Mühseligen, und das Leben den betrübten Herzen.

21. (Die des Todes warten, und kommt nicht, und graben ihn wohl aus dem c Verborgenen.

c Verborgenen) Das ist: Aus der Erden.

22. Die sich fast freuen, und sind frölich, daß sie das Grab bekommen.)

Lehr: Daß ein sanfter Tod dem mühseligen Leben vorzuziehen sey, doch nach Gottes Willen, v. 20-22.

23. Und dem Mann, des Weeg verborgen ist, und Gott vor ihm denselben d bedecket?

d Bedecket) Was soll der leben, der für Angst nicht weiß, wo aus, wo hin? besser todt, ic.

24. Denn wenn ich essen soll, muß ich seufzen, und mein Heulen fährt heraus wie Wasser.

25. Denn das ich gefürchtet hab, ist über mich kommen: Und das ich sorgte, hat mich getroffen.

26. War ich nicht glücklich? War ich nicht fein still? Hatte ich nicht gute Ruh? Und kommt solche Unruhe?

Das vierte Capitel

Begreift die Rede Eliphaz, in zweyen Theilen. I. Der Eingang, genominen von der Nothwendigkeit und Gebühr eines Freundes, v. 1. 2. II. Wie Eliphaz die ungedultigen Reden Hiob's straffet: Doch aus Unverständnis, weil aus seinen Sprüchen, welche er einführet, der Schluss alkeit dahin gehet, Hiob sey um seines gottlosen Wesens willen also beimgesucht worden, v. 3-21.

Hiob antwortete Eliphaz von Theman, und sprach:

2. Du hast vielleicht nicht gern, so man versucht mit dir zu reden; aber wer kan sich enthalten?

Vermahnung: Daß einer den andern, der Nothdurft nach, ermahnen und ermahnen soll, v. 1. 2.

3. Sehe, du hast viel unterweiset, und lasse Hände gestärckt.

4. Deine Rede hat die Gefallenen aufgerichtet, und die bebende Knye hast du bekräftigt.

5. Nun es aber an dich kommt, wirst du weich, und nun es dich trifft, erschrickest du.

6. a Ist das deine (Gottes-) Furcht, dein Trost, deine Hofnung, und deine Frömmigkeit?

a Ist das) Das ist: Da siehet man nun, wie fromm du sehest, daß dich Gott so straffet.

7. Lieber, gedencke; wo ist ein Unschuldiger umkommen? Oder, wo sind die Gerechten je vertilget?

8. Wie ich wohl gesehen hab, die da Mühe pflügeten, und Unglück säeten, und erndteteten sie auch ein,

9. Daß sie durch den Odem Gottes sind umkommen, und vom Geist seines Zorns vertilget.

10. Das Brüllen b der Löwen, und die Stimme der grossen Löwen, und die Zähne der jungen Löwen sind zerbrochen.

b Diese Löwen und Löwin seynd die Reichen und Gewaltigen auf Erden, so die Armen unterdrücken.

11. Der Löw ist umkommen, daß er nicht mehr raubet, und die Jungen der Löwin sind zerstreuet.

12. Und zu mir ist kommen ein heimlich Wort, und mein Ohr hat ein Wörtlein aus demselben empfangen.

13. Da ich Gesichte betrachtete, in der Nacht, wenn der Schlaf auf die Leute fällt,

14. Da kam mich Furcht und Zittern an, und alle meine Gebeine erschracken.

15. Und da der Geist vor mir übergieng, stuhnden mir die Haare zu Berg an meinem Leib.

16. Da stuhnd ein Bild vor meinen Augen, und ich kannte seine Gestalt nicht; es war still, und ich hörte eine Stimme:

17. Wie mag ein Mensch gerechter seyn, denn Gott? Oder ein Mann reiner seyn, denn der ihn gemacht hat?

18. Siehe, \* unter seinen Knechten ist keiner ohne Tadel, und in seinen c Votten findet er Thorheit.

19. Wie vielmehr, die in den Lämmen-Häusern wohnen, und welche auf Erden gegründet sind, werden von den Würmern gefressen werden.

20. Es währet von dem Morgen bis an den Abend, so werden sie ausgehauen; und ehe sie es gewahrt werden, sind sie gar dahin!

21. Und ihre Ubrigen vergehen, und sterben auch unversehens.

Das fünfte Capitel

Hält in sich das Ubrige in der Rede Eliphaz, in dreym Theilen. I. Eine Antwort auf den heimlichen Einwurf: Job ist vorher glücklich gewesen, darum war er nicht unter die gottlosen zu zählen, ic. Eine Zeilung, will Eliphaz sagen, blühen auch die Gottlosen, aber endlich sinder sich Gottes Gerechtigkeit, ic. v. 1. 16. II. Der Rath Eliphaz, das es Job sollte gedultig tragen, und auf Gott hoffen, v. 17. 26. III. Der Beschluß, v. 27.

1. **S**enne mir einen; was gilt's, ob du einen findest? Und siehe dich um irgend nach einem a Heiligen.

2. Einen b tollern aber erwürget wohl der Zorn, und den Albern tödtet der Eifer.

3. Ich sahe einen Tollern eingewurzelt, und ich suchte plötzlich seinem Haus.

4. Seine Kinder werden fern seyn vom Heyl, und werden zerschlagen werden im Thor, da kein Erretter seyn wird.

5. Seine Erndte wird essen der c Hungerige, und die Gewapneten werden ihn holen, und sein Guth werden die Durstigen aussaufen.

6. Denn Mühe aus der Erden d nicht gehet, und Unglück aus dem Acker nicht wächst;

7. Sondern der Mensch wird zu Unglück gebohren, wie die Vögel schweben empor zu steigen.

8. Doch ich will jetzt von Gott reden, und von ihm handeln,

9. Der grosse Dinge thut, die nicht zu forschen sind, und Wunder, die nicht zu zählen sind.

10. Der den Regen aufs Land giebt, und lästet Wasser kommen auf die Strassen.

11. Der die Niedrigen erhöhet, und den Betrübten empor hilft.

12. Er macht \* zu nicht die Anschläge der Listigen, das es ihre Hand nicht ausführen kan.

13. Er fahet die Weisen in ihrer Listigkeit, und stürbet der Verkehrten Rath,

14. Das sie des Tages in Finsterniß lauffen, und tappen im Mittag, wie in der Nacht.

15. Und hilft den Armen von dem Schwert, und von ihrem Mund, und von der Hand des Mächtigen.

16. Und ist des Armen Hoffnung, das die Bosheit wird ihren Mund müssen zuhalten.

17. **S**iehe, \* selig ist der Mensch, den Gott straffet, darum weigere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht.

18. Denn er \* verlezet und verbindet: Er zerschneisset, und seine Hand heilet!

19. Aus sechs Trübsalen wird er dich erretten, und in der siebenden wird dich kein Ubel rühren.

20. In der Theurung wird er dich vom Tod erlösen, und im Krieg von des Schwerts Hand.

21. Er wird dich verbergen vor der Geißel der Zungen, das du dich nicht fürchtest vor dem Verderben, wenn es kommt.

22. Im Verderben und Hunger wirst du lachen, und dich vor den wilden Thieren im Land nicht fürchten;

23. Sondern dein e Bund wird seyn mit den Steinen auf dem Feld, und die wilden Thiere auf dem Land werden Fried mit dir halten.

24. Und wirst erfahren, das deine Hütte Friede hat, und wirst deine Behausung versorgen, und nicht sündigen.

25. Und wirst erfahren, das deines Saamens wird viel werden, und deine Nachkommen, wie das Gras auf Erden.

26. Und wirst im Alter zu Grab kommen, wie Garben eingeführt werden zu seiner Zeit.

27. **S**iehe, das haben wir erforscht, und ist also: Dem gehorche, und mercke du dir's.

Das sechste Capitel

Begreift die Rede und Antwort Jobs in vier Theilen. I. Vertheidiget er sich wider den Vorwurf von der Ungedult, weil nehmlich seine Schmerzen unsäglich groß, v. 1. 7. II. Wünschet er ihm nochmahls den Tod, doch nach Gottes Willen, und bezeuget, wie er sich auf den Fall seines guten Gewissens trösten konnte, v. 8. 9. 10. III. Entschuldiget er sich nochmahls wegen der vorgeruckten Ungedult, v. 11. 12. 13. IV. Eine Klage wider Eliphaz, der ihn eines gottlosen Lebens beschuldigen, und den Namen eines Trösters haben will, da er doch vielmehr ein Heuchler und unbarmerzig, v. 14. 30.

1. **S**Job antwortete, und sprach: 2. Wenn man meinen Jammer wäge, und mein Leiden zusammen in eine Waage legte;

3. So würde es schwerer seyn denn Sand am Meer; darum ist's umsonst, was ich rede.

4. Denn die Pfeile des Allmächtigen stecken in mir, derselben Grimm säuft aus meinen Geist, und die Schröckniß Gottes sind auf mich gerichtet.

5. a Das Wild schreyet nicht, wenn es Gras hat: Der Dohs blöcket nicht, wenn er sein Futter hat.

6. Kan man auch essen, das b ungesalzen ist? Oder wer mag kosten das Weiße um den Dotter?

7. Was meiner Seelen widerte anzurühren, das ist meine Speis vor Schmerzen!

8. **D**as meine Bitt geschehe, und Gott gäbe mir, wess ich hoffe!

9. Das Gott ansiege und zerschläge mich, und ließ seine Hand gehen und zerscheiterte mich!

10. So hätte ich noch Trost, und wollte bitten in meiner Krankheit, das er nur nicht schonete; hab ich doch c nicht verläugnet die Rede des Heiligen.

11. **W**as ist meine Kraft, das ich möge beharren? Und wess ist mein End, das meine Seele gedultig seyn sollte?

12. Ist doch meine Kraft nicht steinern; so ist mein Fleisch nicht ehern.

13. Hab ich doch nirgend keine Hülfe, und mein Vermögen ist weg!

14. **W**er Barmherzigkeit seinem Nächsten weigert, der verlästet des Allmächtigen Furcht.

\* Deut. 22, 36. 1 Sam. 2, 6.

\* Job 15, 15.

Aug. Lehr: Von Gottes vollkommener Heiligkeit und Reinigkeit, welcher auch die Engel (geschweige die sündhafte Menschen) nicht zu vergleichen, v. 17. 19.

Aug. e Dein Bund Das ist: Die Steine werden dein Getraid bewahren, weil davon eine Mauer umher gemacht wird.

Aug. Trost: Das Gott den Glaubigen alles Erzeug zu ihrem Nutzen gereichen lasse, und sie wiederum erzeuge, v. 17. 26.

Aug. Vermahnung: Gute Ermahnungen zu merken und zu folgen, v. 27.

L Hiob's Antwort auf des Eliphaz's lange reden.

Aug. Lehr: Das denen, die mit großen Schmerzen beladen, nicht zu verargen, wenn sie darüber klagen und wäuen, v. 2. 5.

Aug. c Nicht verläugnet Das ist: Hab ich's doch nicht verdient, das ich so geplagt werde, wollte Gott, ich wäre doch todt!

Aug. Lehr: Das allungroße und langwährende Schmerzen die Glaubigen zur Ungedult zu bewegen pflegen, v. 11. 12. 13.

15. Meine Brüder gehen verächtlich vor mir über, wie ein Bach, wie die Wasserströhme vorüber stießen.

16. Doch, welche sich vor dem Reiffen scheuen, über die wird der Schnee fallen.

17. Zur Zeit, wenn sie die Hitze drücken wird, werden sie d verschmachten; und wenn es heiß wird, werden sie vergehen von ihrer Stätte.

<sup>d Verschmachten</sup> Das ist: Weil meine Freunde jetzt vorüber rauschen, wie ein Wasser, und kennen mich nicht, wird sie auch einmahl eine Hitze drücken, so werden sie denn verfliegen und verrotten, darum daß sie mich jetzt verlassen.

18. Ihr Weeg gehet beyseits aus; sie tretten außs Ungebahnte, und werden umkommen.

19. Sie sehen auf die e Weege Thema, auf die Pfade reich Arabia warten sie.

<sup>e Die Weege Thema</sup> Das ist: Sie haltens mit denen, die mich beraubt haben, wie oben im ersten Capitel siehet, geben denselben recht, und mir unrecht.

20. Aber sie werden zu Schanden werden, wenns am sichersten ist, und sich schämen müssen, wenn sie dahin kommen.

21. Denn ihr seyd nun zu mir kommen; und weil ihr Jammer sehet, fürchtet ihr euch.

22. Habe ich auch gesagt: Bringet her, und von eurem Vermögen schencket mir?

23. Und errettet mich aus der Hand des Feindes, und erlöset mich von der Hand der Tyrannen?

24. Lehret mich, ich will schweigen; Und was ich nicht weiß, das unterweist mich.

25. Warum tadelt ihr die rechte Rede? Wer ist unter euch, der sie straffen könnte?

26. Ihr erdencket Worte, daß ihr nur straffet, und daß ihr nur pausset Wort, die mich verzagt machen sollen.

27. Ihr fallt über einen armen Waisen, und grabet eurem Nächsten Gruben.

<sup>Vermahnung:</sup> Das man Betrübte nicht mehr mit Worten betrüben soll, wie Eliphaz, v. 14. 15. 26. 27.

28. Doch weil ihr habt angehabt, sehet auf mich, ob ich vor euch mit Lügen bestehen werde.

29. Antwortet, was recht ist, meine Antwort wird noch recht bleiben.

30. Was gilt's, ob meine Zunge unrecht habe, und mein Mund Böses vorgebe?

Das siebende Capitel

Begreift die Rede Hiobs, wie er dieselbe zu Gott wendet, in dreien Theilen. I. Eine Klage über das mühselige Leben der Menschen: Welche er bald auf sich selbst richtet, v. 1-8. II. Eine Klage von der Beschaffenheit der Todten: Und daß ihm diese Ansehung die Rede notwendig heraus treibe, v. 9-11. III. Noch eine Klage oder Ansehung und Schrecken wegen der Sünden: Darbey er sich doch noch seines guten Gewissens tröstet, v. 12-21.

1. **W**uß nicht der Mensch immer im Streit seyn auf Erden, und seine Tage sind wie eines Tagelöhners.

2. Wie ein Knecht sich schmet nach dem Schatten, und ein Tagelöhner, daß seine Arbeit aus sey:

3. Also hab ich wohl ganze Monden a vergeblich gearbeitet, und elender Nächte sind mir viel worden.

<sup>a Vergeblich</sup> Das ist: Ich habe Ruh, und der Arbeit ein End gesucht; aber das ist umsonst, es bleibet noch immer Unruh.

4. Wenn ich mich legte, sprach ich: Wenn werde ich aufstehen? Und darnach rechnete ich, wenns Abend wollte werden; denn ich war ganz ein Scheusal jedermann, bis finster ward.

5. Mein Fleisch ist um und um wurmicht, und forhticht; meine Haut ist verschrumpfen, und zu nicht worden.

6. Meine Tage sind leichter dahin geflohen, denn ein Weberspuhl, und sind vergangen, daß kein Aufhalten da gewesen ist!

7. Gedencke, daß mein Leben ein Wind ist, und meine Augen nicht wieder kommen, zu sehen das Gute.

8. Und kein lebendig Aug wird mich mehr sehen. Deine Augen sehen mich an, darüber vergehe ich.

9. **E**ine Wolcke vergehet und fährt dahin: Also, wer in die Hölle hinunter fährt, kommt nicht wieder herauf.

10. Und kömmt nicht wieder in sein Haus, und sein Ort kennet ihn nicht mehr.

<sup>Lehr:</sup> Wie kurz und mühselig dieses Leben sey, v. 14. 10.

11. Darum will ich auch meinem Mund nicht wehren; ich will reden von der Anagt meines Herzens, und will heraus sagen von Betrübniß meiner Seelen.

12. **I**n ich denn ein Meer- oder Wallfisch, daß du mich so verwahrest?

13. Wenn ich gedachte, mein Bett soll mich trösten, mein Lager soll mirs leichtern.

14. Wenn ich mit mir selbst rede, so erschredest du mich mit Träumen, und machest mir Grauen,

15. Daß meine Seele wünschet erhangen zu seyn, und meine Gebeine den Tod.

16. Ich begehre nicht mehr zu leben! Höre auf von mir; denn meine Tage sind vergeblich gewesen!

17. \* Was ist ein Mensch, daß du ihn groß achtest, und bekümmerst dich mit ihm?

18. Du suchest ihn täglich heim, und versuchest ihn alle Stunde.

<sup>Lehr:</sup> Daß Glaubige bey ihrem äußerlichen Creuz auch in innerliche Ansechtungen bisweilen gerathen, daß sie ihnen selbst den Tod wünschen, v. 15. 16. 18.

19. Warum thust du dich nicht von mir, und lässest nicht ab, bis ich meinen Speichel schlinge?

20. Hab ich gesündigt, was soll ich dir thun? Du du Menschen-Hüter! Warum machest du mich, daß ich auf dich stosse, und bin mir selbst eine Last?

21. Und warum vergiebst du mir meine Missethat nicht, und nimmest nicht weg meine Sünde? Denn nun werde ich mich in die Erde legen, und wenn man mich morgen suchet, werde ich nicht da seyn.

Das achte Capitel

Begreift die Rede Bildad, in dreien Theilen. I. Eine Wiederholung der vorigen Anlag, Job, neben seinen Söhnen, habe mit dem gottlosen Leben diesen Jammer verdient, v. 1-4. II. Eine Vermahnung, daß Job solche große Sünde, mit welchen er diesen Jammer verschuldet, soll bekennen, und sie Gott dem HErrn abbitten, v. 5. 6. 7. III. Rechtmäßige Anlag, daß Job müsse gottlos gewesen seyn: Weil Gott nur die Gottlosen also pflege zu straffen, v. 8-22.

**A** antwortete Bildad von Suah, und sprach:

2. Wie lang willst du solches reden? Und die Rede deines Mundes so einen stolzen Muth haben?

3. Meynest du, daß Gott unrecht richte, oder der Allmächtige das Recht verkehre?

4. Haben deine Söhne vor ihm gesündigt, so hat er sie verstossen um ihrer Missethat willen.

<sup>Trost:</sup> Daß die Welt-Kinder von der Glaubigen Creuz nicht recht urtheilen können, v. 3. 4.

5. **S** du aber dich bey Zeit zu Gott thust, und dem Allmächtigen sehest,

6. Und so du rein und fromm bist, so wird er aufwachen zu dir, und wird wieder aufrichten die Wohnung um deiner Gerechtigkeit willen.

7. Und was du zuerst wenig gehabt hast, wird hernach fast zunehmen.

<sup>Lehr:</sup> Daß durch wahre Buß Gottes Gnade und Segen erlangt werde, v. 5. 6. 7.

8. **D**enn frage die vorigen Geschlechter, und nimm dir vor zu forschen ihre Vätter.

9. Denn wir sind von gestern her, und wissen nichts: \* Unser Leben ist ein Schatten auf Erden!

10. Sie werden dichs lehren, und dir sagen, und ihre Reden aus ihrem Herzen hervor bringen.

11. Kan auch die a Schilf aufwachsen, wo sie nicht feucht siehet? Oder Gras wachsen ohne Wasser?

<sup>a Das ist:</sup> Vinsen.

12. Sonst, wenns noch in der Blüthe ist, ehe es abgehauen wird, verdorret es, ehe denn man Heu macht.

13. So gehet es allen denen, die Gottes ver-

gessen,

gessen, und die Hofnung der Heuchler wird verlohren seyn.

14. Denn seine Zuversicht vergehet, und seine Hofnung ist eine Spinnweb.

15. Er verlässet sich auf sein Haus, und wird doch nicht bestehen: Er wird sich dran halten, aber doch nicht stehen bleiben.

Lehr: Daß der Gottlosen Hofnung und Zuversicht vergeblich sey, v. 13. 14. 15.

16. Es hat wohl Früchte, ehe denn die Sonne kommet, und Reiser wachsen hervor in seinem Garten.

17. Seine Saat stehet dick bey den Quellen, und sein Haus auf Steinen.

18. Wenn er ihn aber verschlinget von seinem Ort, wird er sich gegen ihm stellen, als kennete er ihn nicht.

19. Siehe, das ist die Freude seines Wesens, und werden andere aus dem Staub wachsen.

20. Darum siehe, daß Gott nicht verwirft die Frommen, und erhält nicht die Hand der Boshaftigen,

21. Bis daß dein Mund voll Lachens werde, und deine Lippen voll Jauchzens.

22. Die dich aber hassen, werden zu Schanden werden, und der Gottlosen Hütte wird nicht bestehen.

Das neunte Capitel.

Begreift die Rede Hiobs, in zweyen Theilen. I. Geschehet er dem Bildad gern, daß er nicht Engel-rein sey vor Gott, der allein vollkommenlich gerecht, allmächtig und allweis ist: Und daß ihm (dem Hiob) die schwachen Anfechtungen seine sündliche Schwachheiten ohne das genugsam zu Gemüth führen: Doch sey er ihm keines rachslosen Wesens, und keiner vorfichlichen Bosheit bewußt, sondern aufs wenigst solcher Gestalt fromm und gerecht, v. 1. 2. 3. II. Meldet er, daß Gott nicht allein die Gottlosen, sondern auch die Frommen und Gerechten mit der Plage heimfuche, und diß wider die Anklage Eliphaz, und Bildad, v. 22. 23.

Hiob antwortete, und sprach:

2. Ja, ich weiß fast wohl, daß also ist, daß ein Mensch nicht rechtfertigt bestehen mag gegen Gott.

3. Hat er Lust mit ihm zu hadern, so kan er ihm auf tausend nicht eines antworten.

4. Er ist weis und mächtig. Wem ist's je gelungen, der sich wider ihn gelegt hat?

5. Er versetzet Berge, ehe sie es innen werden, die er in seinem Zorn umkehret.

6. Er weget ein Land aus seinem Ort, daß seine Pfeiler zittern.

7. Er spricht zur Sonnen: So gehet sie nicht auf, und versiegelt die Stern.

8. Er breitet den Himmel aus allein und gehet auf den Bogen des Meers.

9. Er machet den Wagen am Himmel und Orion, und die Glucken, und die Sterne gegen Mittag.

10. Er thut grosse Dinge, die nicht zu forschen sind, und Wunder, derer kein Zahl ist.

11. Siehe, er gehet vor mir über, ehe ich's gewahr werde, und verwandelt sich, ehe ich's mercke.

12. Siehe, wenn er geschwind hinfähret, wer will ihn wieder holen? Wer will zu ihm sagen: Was machest du?

13. Er ist Gott, seinen Zorn kan niemand stillen, unter ihm müssen sich beugen die stolzen Herren.

14. Wie sollt ich ihm denn antworten, und Worte finden gegen ihm?

15. Wenn ich auch gleich recht habe, kan ich ihm dennoch nicht antworten, sondern ich muß um mein Recht stehen.

16. Wenn ich ihn schon anruffe, und er mich er-

höret, so glaub ich doch nicht, daß er meine Stimme höre.

17. Denn er fährt über mich mit Ungestümm, und macht mir der Bunden viel, ohne Ursach!

18. Er lässet meinen Geist sich nicht erquicken, sondern macht mich voll Betrübniß!

19. Will man Macht, so ist er zu mächtig: Will man Recht, wer will mein Zeuge seyn?

20. Sag ich, daß ich gerecht bin, so verdammet er mich doch; bin ich fromm, so macht er mich doch zu unrecht.

Lehr: Daß auch der Gottseligen Werde in Gottes Gericht nicht bestehen, sondern sündhaft und unvollkommen seyn, v. 2. 3. 20.

21. Bin ich denn fromm, so darf sich's meine Seele nicht annehmen; ich begehre keines Lebens mehr.

22. Was ist das eine, das ich gesagt habe: Er bringet um beyde den Frommen und Gottlosen!

23. Wenn er anhebt zu geißeln, so dringet er fort bald zum Tod, und spottet der Anfechtung der Unschuldigen.

24. Das Land aber wird gegeben unter die Hand des Gottlosen, daß er ihre Richter unterdrücke. Ist's nicht also, wie sollts anders seyn?

Lehr: Daß man aus äußerlichem Glück und Unglück allein nicht urtheilen könne, ob einer gottsfürchtig oder gottlos, v. 22. 23. 24.

25. Meine Tage sind schneller gewesen, denn ein Läufer; sie sind geflohen und haben nichts Gutes erlebt!

26. Sie sind vergangen, wie die starcken Schiffe, wie ein Adler flucht zur Speis.

27. Wenn ich gedencke: Ich will meiner Klage vergessen, und meine Geberden lassen fahren, und mich erquicken.

28. So fürchte ich alle meine Schmerzen, weil ich weiß, daß du mich nicht unschuldig seyn lässest.

29. Bin ich denn gottlos; warum leide ich denn solche vergebliche Plage?

30. Wenn ich mich gleich mit Schneewasser wische, und reinigte meine Hände mit dem Brunnen;

31. So wirst du mich doch tuncken in den Roth, und werden mir meine Kleider scheußlich anstehen.

32. Denn er ist nicht meines gleichen, dem ich antworten möchte, daß wir vor Gericht mit einander kämen.

33. Es ist unter uns kein Scheidemann, noch der seine Hand zwischen uns beyde lege.

34. Er nehme von mir seine Ruthen, und lasse sein Schrecken von mir,

35. Daß ich möge reden, und mich nicht vor ihm fürchten dürfe, sonst kan ich nichts thun, daß für mich sey.

Das zehende Capitel

Begreift die Rede Hiobs, mit welcher er, in seiner schwachen Anfechtung, Gott seine Noth klaget, in dreyen Theilen. I. Bittet er um Unterricht, daß er ja recht verstehen möge, wie er zu diesem Jammer komme, da er ihm doch keines gottlosen Lebens bewußt, v. 1. 7. II. Trauert er, als eine Creatur, dem Schöpfer, daß er ihn in der Anfechtung nicht werde stecken lassen, v. 8. 11. III. Eine neue Klage über innerliche und äußerliche Noth, v. 14. 22.

Eine Seele verdreust mein Leben; ich will meine Klage bey mir gehen lassen, und reden von Betrübniß meiner Seelen,

2. Und zu Gott sagen: Verdamme mich nicht; laß mich wissen, warum du mit mir haderst?

3. Gefället dir's, daß du Gewalt thust, und mich verwirfst, den deine Hände gemacht haben, und machest der Gottlosen Vornehmen zu Ehren?

4. Hast du denn auch fleischliche Augen, oder siehest du, wie ein Mensch siehet?

5. Oder ist deine Zeit, wie eines Menschen Zeit? Oder deine Jahre, wie eines Mannes Jahre?

Aug.

Aug.

II.

Aug.

I. Hiob antwortete auf des Bildads Rede.

Amos 1. 8.

I. Hiob fährt fort in seiner Rede.

6. Daß du nach meiner Missethat fragest, und suchest meine Sünde?

7. So du doch weißest, wie ich nicht gottlos sey; so doch niemand ist, der aus deiner Hand erretten möge?

*Aug.* Lehr: Was für mancherley, und wunderliche Gedanken den hochgeängstigten Christen, auch von Gottes Gerechtigkeit einzukommen pflegen, v. 1-7.

8. Deine Hände haben mich gearbeitet und gemacht alles, was ich a um und um bin, und versenckest mich so gar.

*a* Um und um) Nichts ist an mir, das du nicht gemacht habest, oder nicht dein sey. Noch verwirft du mich, als hätte mich ein anderer gemacht, der dein Feind wäre, so gar nimmst du dich deines Eigens nicht an.

9. Gedencke doch, daß du mich aus Lämmen gemacht hast, und wirfst mich wieder zur Erden machen.

10. Hast du mich nicht wie Milch gemolcken, und wie Käse lassen gerinnen?

11. Du hast mir Haut und Fleisch angezogen: Mit Beinen und Adern hast du mich zusammen gefügt.

12. Leben und Wohlthat hast du an mir gethan, und dein Aufsehen bewahret meinen b Odem.

13. Und wiewohl du solches in deinem Herzen verbirgest, so weiß ich doch, daß du des gedenkst.

*Aug.* Lehr: Daß die glaubigen Kreuzträger mitten in der größten Angst sich erholen, und Gottes, ihres Schöpfers, trösten, wie Hiob, v. 8-13.

14. Wenn ich sündige, so merckest du es bald, und lässest meine Missethat nicht ungestraft!

15. Bin ich gottlos, so ist mir aber weh! Bin ich gerecht, so darf ich doch mein Haupt nicht aufheben, als der ich voll Schmach bin, und sehe mein Elend.

16. Und wie ein aufgereckter Löw jagest du mich, und handelst wiederum greulich mit mir.

*Aug.* Lehr: Daß Gott gegen die Glaubigen sich zur Zeit der Noth hart und unbarmherzig zu stellen pflege, v. 16.

17. Du erneuerst deine Zeugen wider mich, und machest deines Zorns viel auf mich: Es zerplaget mich eines über das ander mit Haufen.

18. Warum hast du mich aus Mutterleib kommen lassen? Ach, daß ich wäre umkommen, und mich nie kein Aug gesehen hätte!

19. So wäre ich, als die nie gewesen sind, von Mutterleib zum Grab bracht.

20. Will denn nicht ein Ende haben mein kurzes Leben? Und von mir lassen, daß ich ein wenig erquicket würde?

21. Ehe denn ich hingehe, und komme nicht wieder, nehmlich, ins Land der Finsterniß und des Dunkels,

22. Ins Land, da es Stock-diel finster ist, und da keine Ordnung ist, da es scheint, wie das Dunkel.

Das eilfte Capitel

Hält in sich die Rede Zophar, in dreuen Theilen. 1. Der Vortrag und Haupt-Handel, was er an Hiob zu tabeln habe: Weil er sich nehmlich für unschuldig darlege, v. 1-4. 2. Die vermerkte Widerlegung, v. 5-12. 3. Vermahnung an Hiob zum Gebett, und zur Buß, v. 13-20.

*I.* Nun kommt zu reden der dritte Freund Hiob's, namens Zophar von Naema.

1. Wenn einer lang geredt, muß er nicht auch hören? Muß denn ein Wäscher immer recht haben?

2. Müssen die Leute deinem grossen Schwätzen schweigen, daß du spottest, und niemand dich beschäme?

*Aug.* Lehr: Daß eine gute Rede oft anders, als sie in Wahrheit ist, ge- deutet werde, wie dem Hiob widerfahren, v. 2. 3.

3. Du sprichst: Meine Rede ist rein, und lauter bin ich vor deinen Augen.

4. Ach daß Gott mit dir redete, und thät seine Lippen auf,

5. Und zeigte die heimliche Weisheit, denn er hätte noch wohl mehr an dir zu thun, auf daß du wissest, daß er deiner Sünde nicht aller gedenkst.

7. Meonest du, daß du so viel wissest, als Gott weiß, und wollest alles so vollkömlich treffen, als der Allmächtige?

8. Er ist höher denn der Himmel; was willst du thun? Tieffer denn die Höll, was kannst du wissen?

9. Länger denn die Erde, und breiter denn das Meer.

10. So er sie umkehrte, oder verbürge, oder in einen Hauffen würfe, wer wills ihm wehren?

11. Denn er kennet die losen Leute; er siehet die Untugend, und solt es nicht mercken?

12. Ein unnützer Mensch blehet sich, und ein gebotener Mensch will seyn, wie ein junges a Wild.

*a* Wild) Das ist: Frey und seines Willens.

13. Wenn du dein Herz hättest gerichtet, und deine Hände zu ihm ausgebreitet:

14. Wenn du die Untugend, die in deiner Hand ist, hättest fern von dir gethan, daß in deiner Hütten kein Unrecht bliebe:

15. So möchtest du dein Antlitz aufheben ohne Tadel, und würdest vest seyn, und dich nicht fürchten.

16. Denn würdest du der Mühe vergessen, und so wenig gedencken, als des Wassers, das vorüber gehet.

17. Und die Zeit deines Lebens würde aufgehen, wie der Mittag, und das Finstere würde ein lichter Morgen werden,

18. Und dürtest dich des trösten, daß Hofnung da sey, und würdest mit Ruh ins Grab kommen.

19. Und würdest dich legen, und niemand würde dich ausschrecken, und viel würden vor dir stehen.

20. Aber die Augen der Gottlosen werden verschmachten, und werden nicht entrinnen mögen; denn ihre Hofnung wird ihrer Seelen fehlen!

*Aug.* Lehr: Daß wahre Buße das Mittel sey, Gottes Segen und Schutz zu erlangen, v. 13-19.

Das zwölftte Capitel

Hält in sich einen Theil der Antwort Hiob's, auf die Anfrage Zophar in dreuen Stücken. 1. Ist der Eingang, v. 1-5. 2. Beschreibung des äußerlichen Glücks der Gottlosen, v. 6. 3. Erwägung daß es Gott also sonderlich verhängt, der alles registret und ordnet, v. 7-25.

1. Hiob antwortete Hiob, und sprach:

2. Ja, ihr seyd die Leute: Mit euch wird die Weisheit sterben.

3. Ich hab sowohl ein Herz, als ihr, und bin nicht geringer denn ihr; und wer ist, der solches nicht wisse?

4. Wer von seinem Nächsten verlacht wird, der wird Gott anrufen, der wird ihn erhören. Der Gerechte und Fromme muß verlacht seyn.

5. Und ist ein verachtet a Lichtein vor den Gedanken der Stolzen; siehet aber, daß sie sich daran ärgern.

*a* Das ist: Glimmend Loht. Lehr: Daß die Frommen von den Bösen in der Welt verlacht, aber von Gott wider solche geschützet werden, v. 4-5.

6. Der Verspöhrer Hütten haben die Fülle, und toben wider Gott dürestiglich, wiewohl es ihnen Gott in ihre Hände gegeben hat.

7. Frage doch das Vieh, das wird dichs lehren, und die Vögel unter dem Himmel, die werden dir's sagen.

8. Oder rede mit der Erden, die wird dichs lehren, und die Fische im Meer werden dir's erzählen.

9. Wer weiß solches alles nicht, daß des Herrn Hand das gemacht hat;

10. Daß in seiner Hand ist die Seel alles des, das da lebet, und der Geist alles Fleisches eines jeglichen?

11. Prüfet nicht das Ohr die Rede? Und der Mund schmecket die Speise?

12. Ja, bey den Großvätern ist die b Weisheit, und der Verstand bey den Alten.

b Das ist: Ihr saget, Weisheit seye bey den Großvätern: Ich sage aber, sie sey bey Gott, welcher allein aller Könige, Priester, Richter, Gewalt, Kunst, Heiligkeit zu nicht macht.

13. Bey ihm ist Weisheit und Gewalt, Rath und Verstand.

14. Siehe, wenn er zerbricht, so hilft kein bauen; wenn er jemand verschleust, kan niemand aufmachen.

15. Siehe, wenn er das Wasser verschleust, so wird alles dürr; und wenn ers auslässet, so kehret er das Land um.

16. Er ist stark, und führets aus. Sein ist, der da irret, und der da verführet.

17. Er führet die Klugen, wie einen Raub, und machet die Richter toll.

18. Er löset auf der Könige Zwang, und gürtet mit einem Gürtel ihre Lenden.

19. Er führet die Priester wie einen Raub, und lässet fehlen den Besten.

20. Er wendet weg die Lippen der Wahrhaftigen, und nimmt weg die Sitten der Alten.

21. Er schüttet Verachtung auf die Fürsten, und macht den Bund der Gewaltigen los.

22. Er öfnet die finstern Gründe, und bringet heraus das dunkle an das Licht.

23. Er machet etliche zum grossen Volck, und bringet sie wieder um. Er breitet ein Volck aus, und treibets wieder weg.

24. Er nimmt weg den Muth der Obersten des Volcks im Land, und macht sie irr auf einem Umweg, da kein Weeg ist.

25. Daß sie die Finsterniß tappen ohne Licht, und macht sie irr wie die Trunckene.

Lehr: Von Gottes allweisen und wunderbaren Providenz und Regierung auf Erden, v. 13-25.

Das drenzehende Capitel

Begreift die Fortsetzung der Antwort Hiobs, zur Absehung dessen, als ob er gottlos gewien, und diß in vier Stücken. I. Ist eine Vorrede, daß er seine Sach nicht bey diesen Freunden, sondern vor Gott wolle auführen: Doch begehret er, sie sollen aufmercken, v. 1-6. II. Erweist er, daß die Freunde die Gerechtigkeit Gottes nicht recht erklären, wenn sie urtheilen, Gott seye die gerechte Sache nicht an, sondern straffe die Person, aus sonderbarem Haß, wie auch also den Hiob, v. 7-12. III. Tröstet er sich seines Heils, (des verbrochenen Mesias) und hoffet, es werde ihm gelingen, ob er schon zeitlich sterbe: Bezeuget auch, daß seine Gerechtigkeit in solchem Glauben bestehe, v. 13-19. IV. Eine Bitt wider die schwere Aufsichtungen, welche er folgendes mit mehreren beklaget, v. 20-28.

1. Siehe, das hat alles mein Aug gesehen, und mein Ohr gehört, und habß verstanden.

2. Was ihr wisset, das weiß ich auch, und bin nicht geringer denn ihr.

3. Doch wollt ich gern wider den Allmächtigen reden, und wollt gern mit Gott reden.

4. Denn ihr deutets fälschlich, und seyd alle unnütze Aerzte.

Lehr: Daß manche Red an ihr selbst gut sey, aber nicht recht angeführt werde, wie die Freunde Hiobs, was sonst recht gerecht, fälschlich auf Hiob wogen, darüber er klaget, v. 4.

5. Wollte Gott! ihr schwieget, so würdet ihr weise.

6. Höret doch meine Strafe, und mercket auf die Sach, davon ich rede.

7. Wollt ihr Gott vertheidigen mit Unrecht, und vor ihm List brauchen?

8. Wollt ihr seine Person ansehen? Wollt ihr Gott vertreten?

Lehr: Daß man von Gottes Gerechtigkeit und Zorn nicht aus menschlichem Zustand der Menschen urtheilen soll, v. 7. 8.

9. Wirds euch auch wohlgehen, wenn er euch richten wird? Meynet ihr, daß ihr ihn teuschen werdet, wie man einen Menschen teuschet?

10. Er wird euch straffen, wo ihr Person anseheth heimlich.

11. Wird er euch nicht erschrecken, wenn er sich wird hervor thun? Und seine Furcht wird über euch fallen?

12. Euer Gedächtniß wird vergleicht werden

der Aschen, und euer Rücken wird wie ein Laimenhauffe seyn.

13. Schweiget mir, daß ich rede: Es soll mir nichts fehlen.

14. Was soll ich mein Fleisch mit meinen Zähnen a beissen, und meine Seel in meine Hände legen?

a Beissen) Das ist, was soll ich mich viel castigen, und mir wehe thun, so ich doch sterben muß, und hilft mir nicht. Item, meine Seele in die Hände legen, das ist, viel wagen und in Fahr geben.

15. Siehe, er wird mich doch erwürgen, und ich kans nicht erwarten; doch will ich meine Wege vor ihm straffen.

16. Er wird ja mein Heyl seyn; denn es kommt kein Heuchler vor ihn.

17. Höret meine Rede, und meine Auslegung vor euren Ohren.

18. Siehe, ich habe das Urtheil schon gefällt; ich weiß, daß ich werde gerecht seyn.

Lehr: Daß man in gerechter Sach freudig vor Gott treten kan, wie Hiob gethan, v. 16. 18.

19. Wer ist, der mit mir rechten will? Aber nun muß ich schweigen und verderben.

20. Weyerley thue mir nur nicht, so will ich mich vor dir nicht verbergen.

21. Laß deine Hand fern von mir seyn, und dein Schrecken erschrocke mich nicht.

22. Ruffe mir, ich will dir antworten; oder ich will reden, antworte du mir.

23. Wie viel ist meiner Missethat und Sünden? Laß mich wissen meine Ubertretung und Sünde.

24. Warum verbirgest du dein Antlitz, und hältst mich für deinen Feind?

25. Willt du wider ein stiegend Blatt so ernst seyn, und einen dürren Halm verfolgen?

26. Denn du schreibest mir an Betrübniß, und willst mich umbringen, um der Sünde willen meiner Jugend.

27. Du hast meinen Fuß in Stock gelegt, und hast acht auf alle meine Pfade, und siehest auf die Fußstapfen meiner Füße.

Lehr: Daß sich betrübte Creuchträger für Gottes Feinde, die er im Zorn verfolget, wegen ihrer Sünde, mit Hiob zu achten pflegen, v. 23-27.

28. Der ich doch wie ein faul Nas vergehe, und wie ein Kleid, das die Motten fressen.

Das vierzehende Capitel

Hat zwey Theil. I. Ist eine Klage über das kurze mühselige Leben auf Erden, zu dem End vorgebracht, daß Gott sich des Menschen desto mehr erbarme, v. 1-12. II. Ein Gebett oder Wunsch wider die schwachen Aufsichtungen, dabey er sich seiner sündlichen Schwachheit erinnert, und bekennet, daß er wider den zeitlichen Tod keine Hoffnung habe, oder dafür gesichert sey, v. 13-22.

1. Er Mensch, vom Weib geböhren, lebet kurze Zeit, und ist voll Unruh;

2. Gehet auf wie eine Blum, und fället ab; fleucht wie ein Schatten, und bleibet nicht.

3. Und du thust deine Augen über solchem auf, daß du mich vor dir ins Gericht zeuchst.

4. Wer will einen Reinen finden bey denen, da keiner rein ist?

5. Er hat seine bestimmte Zeit, die Zahl seiner Monden stehen bey dir. Du hast ein Ziel gesetzt, das wird er nicht übergehen.

Lehr: Von der Erb-Sünde, die alle Menschen dem Tod unterwirft, v. 4. 5.

6. Thue dich von ihm, daß er Ruhe habe, bis daß seine Zeit komme, der er, wie ein Tagelöhner, wartet.

7. Ein Baum hat Hoffnung, wenn er schon abgehauen ist, daß er sich wieder verändere, und seine Schößlinge hören nicht auf.

8. Ob seine Wurzel in der Erden verastet, und sein Stamm in dem Staub erstirbet,

9. So grünet er doch wieder vom Geruch des Wassers, und wächst daher, als wäre er gepflanzt.

10. Wo ist aber ein Mensch, wenn er todt, und umkommen, und dahin ist?

III.

Aug.

IV.

Aug.

I.

Jes. 40. 6. 7. Ps. 90. 6. Ps. 144. 4.

Jes. 64. 6. Ps. 57. 7.

Aug.

35. 22. 23. 24. 25.

Aug.

I. Hiob führt seine Bitt in seiner Antwort auf die Rede Gottes.

Aug.

II.

Aug.

11. Wie ein Wasser ausläuft aus dem See, und wie ein Stroh verziehet und vertrocknet;  
 12. So ist ein Mensch, wenn er sich leget, und wird nicht aufstehen, und wird nicht aufwachen, so lang der Himmel bleibet, noch von seinem Schlaf erwecket werden.  
 13. **A**ch daß du mich in der Hölle verdecktest, und verbergetest, bis dein Zorn sich legte, und settest mir ein Ziel, daß du an mich dächtest!  
 14. Meynest du, ein todter Mensch werde wieder leben? Ich harre täglich, dieweil ich streite, bis daß meine Veränderung komme,  
Vermahnung: Daß, so lang wir leben, wir auf Gott hoffen sollen. v. 14.  
 15. Daß du wollest mir ruffen, und ich dir antworten, und wollest das Werk deiner Hände nicht ausschlagen.  
 16. Denn du hast schon \* meine Gänge gezählt. Aber du wollest ja nicht acht haben auf meine Sünde.  
 17. Du hast meine Ubertretung in einem Bündlein versiegelt, und meine Missethat zusammen gefaßt.  
 18. Zerfället doch ein Berg und vergehet, und ein Fels wird von seinem Ort versetzt.  
 19. Wasser wäschet Steine weg, und die Tropfen flößen die Erde weg; aber des Menschen a Hoffnung ist verlohren.  
a Hoffnung) Das ist, vor dem Tod hat er keine Hoffnung in diesem Leben.  
 20. Denn du stößest ihn gar um, daß er dahin fährt, veränderst sein Wesen, und lässest ihn fahren.  
 21. Sind seine Kinder in Ehren, das weiß er nicht, oder ob sie gering sind, daß wird er nicht gewahr.  
 22. Weil er das Fleisch antraget, muß er Schmerzen haben, und weil seine Seel noch bey ihm ist, muß er Leyd tragen.

Das funfzehende Capitel

Begreift die Rede Eliphas, in dreien Theilen. Ist der Eingang, in welchem Eliphas den frommen Job straffen will, wegen der stolzen Worte, Werke und Gedanken, v. 1-13. II. Unterfähret er sich zu erweisen, daß Job nicht unschuldig sey, v. 14, 15, 16. III. Dringet er darauf, Job sey gottlos gewesen, und ein Heuchler, dieweil ihm ein solches widerfahren, welches den Gottlosen und Heuchlern begegnet, v. 17-35.

**A**ntwortete Eliphas von Theman, und sprach:  
 2. Soll ein weiser Mann so aufgeblasene Worte reden, und seinen Bauch so blehen mit losen Reden?  
 3. Du strafest mit Worten, die nicht tügen, und dein Reden ist kein nütze.  
 4. Du hast die Furcht fahren lassen, und redest zu verächtlich vor Gott.  
 5. Denn deine Missethat lehret deinen Mund also, und hast erwählt eine schalckhaftige Zunge.  
 6. Dein Mund wird dich verdammen, und nicht ich: Deine Lippen sollen dir antworten.  
 7. Bist du der erste Mensch gebohren? Bist du vor allen Hügeln empfangen?  
 8. \* Hast du Gottes heimlichen Rath gehört? Und ist die Weisheit selbst geringer, denn du?  
 9. Was weißest du, das wir nicht wissen? Was verstehst du, das nicht bey uns sey?  
 10. Es sind Graue und Alte unter uns, die länger gelebt haben, denn deine Väter.  
Lehr: Viel Wissen vñeget die Ungläubigen aufzubleben, daß sie andere neben sich verachten, wie Eliphas den Job, v. 7-10.  
 11. Sollten Gottes Tröstungen so a gering vor dir gelten? Aber du hast irgend noch ein heimlich Stück bey dir.  
a Gering) Das ist: Meynest du, daß Gott die Sünder tröste, und seinen Trost so gering hinwerfe? Du mußt zuvor fromm werden, ic.  
 12. Was nimmt dein Herz vor? Was siehest du so stolz?  
 13. Was setzest dich dein Muth wider Gott, daß du solche Red aus deinem Mund lässest?

14. **W**as ist ein Mensch, daß er sollte rein seyn, und daß er sollte gerecht seyn, der vom Weib gebohren ist?  
 15. Siehe, \* unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel, und die Himmel sind nicht rein vor ihm.  
 16. Wie vielmehr ein Mensch, der ein Greuel und Schöde ist, der Unrecht säuft wie Wasser.  
Lehr: Daß alle Menschen Sünder vor Gott seyn, v. 15, 16.  
 17. **I**ch will dir zeigen, höre mir zu, und will dir erzehlen, was ich gesehen habe.  
 18. Was die Weisen gesagt haben, und ihren Vätern nicht verholten gewesen ist.  
 19. Welchen allein das Land gegeben ist, daß kein Fremder durch sie gehen muß.  
 20. Der Gottlose bebeth sein Lebenlang, und dem Tyrannen ist die Zahl seiner Jahre verborgen.  
 21. Was er höret, das schrocket ihn, und wenns gleich Fried ist, fürchtet er sich, der Verderber komme;  
 22. Glaubet nicht, daß er möge dem Unglück entrinnen, und versiehet sich immer des Schwerts.  
 23. Er zeucht hin und her nach Brod, und düncket ihn immer, die Zeit seines Unglücks sey vorhanden.  
 24. Angst und Noth schrocken ihn, und schlagen ihn nieder, als ein König mit einem Heer.  
Warnung: Für Gottlosigkeit und bösem Gewissen, als eines Menschen immerwährende Plage, v. 20-24.  
 25. Denn er hat seine Hand wider Gott gestreckt, und wider den Allmächtigen sich gesraubt.  
 26. Er läuft mit dem Kopf an ihn, und sichet halsstarriglich wider ihn.  
 27. Er b brüstet sich wie ein fetter Wanst, und macht sich fett und dick.  
b Brüstet sich) Nehmlich wider Gott, wie ein fetter, starker und süßiger Och.  
 28. Er wird aber wohnen in verstorhten Städten, da keine Häuser sind, sondern auf einem Hauffen liegen.  
 29. Er wird nicht reich bleiben, und sein Guth wird nicht bestehen, und sein Glück wird sich nicht ausbreiten im Land.  
 30. Unfall wird nicht von ihm lassen. Die Flamme wird seine Zweige verdorren, und durch den Odem ihres Mundes ihn wegfressen.  
 31. Er wird nicht bestehen, denn er ist in seinem eiteln Dünckel betrogen, und eitel wird sein Lohn werden.  
 32. Er wird ein Ende nehmen, wenns ihm uneben ist, und sein Zweig wird nicht grünen.  
 33. Er wird abgerissen werden, wie eine unzeitige Traube vom Weinstock, und wie ein Delbaum seine Blüthe abwirft.  
 34. Denn der Heuchler Versammlung wird einsam bleiben; und das Feuer wird die Hütten fressen, die Geschenke nehmen.  
 35. Er \* gehet schwanger mit Unglück, und gebiehet Müh, und ihr Bauch bringet Fehl.

Das sechzehende Capitel

hat drey Theil. I. Klaget Job über seine Freunde, daß sie ihn nicht recht gründlich trösten, v. 1-5. II. Klaget er über sein Elend, und dertzelet es Stückweise, v. 6-16. III. Ein Beweis, daß er unschuldig, oder ja derjenige nicht sey, für welchen ihn seine Freunde dargeben wollten, v. 17-22.

**J**ob Antwortete, und sprach:  
 2. Ich habe solches oft gehört: Ihr seyd alle zumahl leidige Tröster!  
 3. Wollen die losen Wort kein Ende haben? Oder was macht dich so frech also zu reden?  
 4. Ich könnte auch wohl reden wie ihr. Wollte Gott! eure Seel wär an meiner Seelen Statt, ich wollte auch mit Worten an euch setzen, und mein Haupt also über euch schütteln.  
 5. Ich wollt euch stärken mit dem Mund, und mit meinen Lippen trösten.  
Vermahnung: Daß man die Betrübe, so bußfertig, nicht betrüben, sondern trösten soll, v. 2-5.

6. Aber

II.

Aug.

\* Job 31, 4. c. 34, 21. Prov. 5, 21.

1. Eliphas sänat auß neu wieder an zu reden.

\* Cap. 9, 13. Jof. 40, 13. Rom. 11, 33.

Aug.

II.

\* Job 4, 18.

Aug. III.

Aug.

\* Job 15, 34. 15, 39.

1. Job Antwortet dem Eliphas wieder.

6. **A**ber wenn ich schon rede, so schonet mein der Schmerzen nicht; laß ichs anstehen, so gehet er nicht von mir.

7. Nun aber machet er mich müd, und verströhret alles, was ich bin.

8. Er hat mich runtsicht gemacht, und a zeuget wider mich; und mein Widersprecher lehnet sich wider mich auf, und antwortet wider mich!

a Zeuget) Das ist, ihr Befehl wider mich.

9. Sein Grimm reißet, und der mir gram ist, beißet die Zähne über mich zusammen; mein Widersacher funckelt mit seinen Augen auf mich!

10. Sie haben ihren Mund aufgesperret wider mich, und haben mich schmählich auf meine Backen geschlagen. Sie haben ihren Muth mit einander an mir geküht.

Lehr: Das trotzige harte Schmäh-Reden mehr denn Schläge den geplagten Menschen schmerzen, v. 9. 10.

11. **G**ott hat mich übergeben dem Ungerechten, und hat mich in der Gottlosen Hände lassen kommen.

12. Ich war reich, aber er hat mich zu nicht gemacht. Er hat mich bey'm Hals genommen, und zerstoßen, und hat mich ihm zum Ziel aufgerichtet!

13. Er hat mich umgeben mit seinen Schützen. Er hat meine Nieren gespalten, und nicht verschont: Er hat meine Gallen auf die Erde geschüttet.

14. Er hat mir eine Wunde über die andere gemacht! Er ist an mich gelauffen, wie ein Gewaltiger!

15. Ich hab einen Sack um meine Haut genäht, und habe mein b Horn in den Staub gelegt.

b Horn) Das ist, meine Gewalt, Macht und Herrschaft, und worauf ich mich verließ.

16. Mein Antlitz ist geschwollen vom Wäinen, und meine Augenlieder sind verdunkelt.

17. **W**erwohl kein Frevel in meiner Hand ist, und mein Gebett ist rein.

18. Ach Erde verdecke mein Blut nicht, und mein Geschrey müsse nicht Raum finden!

19. Auch siehe da, mein Zeug ist im Himmel, und der mich kennet, ist in der Höhe.

20. Meine Freunde sind meine Spötter; aber mein Aug thränet zu Gott.

Vermahnung: Das die Glaubigen in allem Elend sich ihres guten Gewissens trösten sollen, v. 17-20.

21. Wenn ein Mann könnte mit Gott rechten, wie ein Menschenkind mit seinem Freund.

22. Aber die bestimmten Jahre sind kommen, und ich gehe hin des Weeges, den ich nicht wieder kommen werde.

Das siebenzehende Capitel

hat zwey Theil. I. Eine Klage Hiobs über seine leibliche Noth, Schwachheit und Verachtung: Da doch der Trost immer mit eingeschüttet wird, v. 1-10. II. Klage über die mancherley Anfechtungen, v. 11-16.

**S**iehe! O dem ist schwach, und meine Tage sind abgekürzt, das Grab ist da!

2. Niemand ist von mir geteuscht, noch muß mein Aug darum bleiben in Betrübniß!

3. Ob du gleich einen Bürgen für mich wolltest, wer will für mich geloben?

4. Du hast ihrem Herzen den Verstand verborren, darum wirst du sie nicht erhöhen.

5. Er rühmet wohl seinen Freunden die Ausbeute; aber seiner Kinder Augen werden ver-schmachten.

6. Er hat mich zum Sprichwort unter den Leuten gesetzt, und muß ein Wunder unter ihnen seyn.

7. Meine Gestalt ist dunkel worden für Trauren, und alle meine Glieder sind wie ein Schatten!

8. Darüber werden die Gerechten übel sehen, und die Unschuldigen werden sich setzen wider die Heuchler.

9. Der Gerechte wird seinen Weeg behalten, und der von reinen Händen wird starck bleiben.

Vermahnung: Das wir im Creuz und Unglück, von unserer Zuversicht auf Gott nicht ablassen sollen, v. 9.

10. Wohlhan! so kehret euch alle her, und kom-

met; ich werde doch keinen Weisen unter euch finden.

11. **M**eine Tage sind vergangen, meine Anschläge sind zertrennt, die mein Herz befeßen haben,

12. Und haben aus der Nacht Tag gemacht, und aus dem Tag Nacht.

13. Wenn ich gleich lang harre, so ist doch die Hölle mein Haus, und im Finsterniß ist mein Bett gemacht.

14. Die Verwefung heiß ich meinen Vatter, und die Bürmer meine Mutter und meine Schwester.

Lehr: Das der Mensch, ob er gleich lang lebet, doch sterben und verweesen müsse, v. 13. 14.

15. Was soll ich harren? Und wer achtet mein Hoffen?

16. Hinunter in die Hölle wird es fahren, und wird mit mir in dem Staub liegen.

Das achtzehende Capitel

Begreift die Rede Bildads, in dreien Stücken. I. Ist der Eingang, da Bildad den frommen Hiob tadelt, und der Hoffart und Bosheit des schuldigen will, v. 1. 2. 3. 4. II. Die Verachtung Hiobs, v. 4. III. Schein-Beweis, daß Hiob unter die Gottlosen zu rechnen, v. 5-21.

**A**ntwortete Bildad von Suah, und sprach:

2. Wenn wollt ihr der Rede ein Ende machen? Mercket doch, darnach wollen wir reden.

3. Warum werden wir geachtet wie Vieh, und sind so unrein vor euren Augen?

Lehr: Das die Gottlosen für die Aüerverständigsten wollen geachtet seyn, v. 3.

4. Willt du für Bosheit bersten?

Lehr: Das der glaubigen Elenden Beheklagen von den Gottlosen für Bosheit gehalten werde, v. 4.

**M**eynest du, daß um deinetwillen die Erde verlassen werde, und der Fels von seinem Ort a versehet werde?

a Versehet) Das ist: Gott wirds mit dir nicht anders machen, denn mit allen andern, und seine Weise nicht lassen um deinetwillen.

5. **A**uch wird das Licht der Gottlosen verlöschen; und der Funck seines Feuers wird nicht leuchten.

6. Das Licht wird finster werden in seiner Hütten, und seine Leuchte über ihm verlöschen.

7. Die Zugänge seiner Haabe werden schmahlt werden, und sein Anschlag wird ihn fällen.

Lehr: Das die Gottlosen endlich umkommen, durch Gottes Rache, v. 5. 6. 7.

8. Denn er ist mit seinen Füßen in Strick bracht, und wandelt im Netz.

9. Der Strick wird seine Fersen halten, und die Durstigen werden ihn erhaschen.

10. Sein Strick ist gelegt in die Erden, und seine Falle auf seinen Gang.

11. Um und um wird ihn schröcken plöbliche Furcht, daß er nicht weiß, wo er hinaus soll.

12. Hunger wird seine Haabe seyn, und Unglück wird ihm bereit seyn und anhangen.

13. Die Stärke seiner Haut wird verzehret werden; und seine Stärke wird verzehren der b Fürst des Todes.

b Fürst) Das ist, die Macht und Gewalt des Todes. Also auch König des Schreckens, ist die Gewalt des Schreckens, daß er muß unterliegen und nicht entriemen kan.

14. Seine Hofnung wird aus seiner Hütten gerottet werden; und sie werden ihn treiben zum König des Schreckens.

15. In seiner Hütten wird nichts bleiben; über seine Hütten wird Schwefel gestreuet werden.

16. Von unten werden verdorren seine c Wurzel, und von oben abgeschnidten seine Erndte.

c Wurzel) Wurzel heißet er alles, was in der Erden gepflanget ist: Erndte, alles was oben auswächst, es sey Korn, Del, Wein.

17. Sein Gedächtniß wird vergehen in dem Land, und wird keinen Namen haben auf der Gassen.

18. Er wird vom Licht ins Finsterniß vertrieben werden, und vom Erdboden verstoßen werden.

19. Er wird keine Kinder haben, und keine Neffen unter seinem Volck; es wird ihm keiner überbleiben in seinen Hüttern.

II.

Aug.

L

Bildad

lässt sich

auch auf

das neue

wieder

hören.

Aug.

II.

III.

Aug.

II.

Aug.

III.

Aug.

L

Hiob

antwortet

Aug.

20. Die nach ihm kommen, werden sich über seinen Tag entsetzen; und die vor ihm sind, wird eine Furcht ankommen.

21. Das ist die Wohnung des Ungerechten, und die ist die Stätte des, der Gott nicht achtet.

Das neunzehende Capitel

Begreift die Antwort Hiobs in zweien Theilen. 1. Ist der Vortrag an die Freunde, daß sie ihn nicht also belästigen sollen, v. 1-5. 2. Werden die Ursachen erzählt, weil nemlich Gott ihm ohne das Unrecht gethan, (das ist, unrecht thun lassen, wie es folgendes erkläret wird,) und weil sie billig sollten seine Hofnung, die er noch zu Gott, seinem Heiland habe, bedenken, und ihn daher nicht für einen gottlosen Mann schelten, v. 6-29.

I. Hiob antwortet auf neu dem Bildad wieder.

Hiob antwortete, und sprach:

2. Was plaget ihr doch meine Seel, und peiniget mich mit Worten?

3. Ihr habt mich nun zehn mahl gehöhnt, und schämet euch nicht, daß ihr mich also umtreibet.

4. Irre ich, so irre ich mir.

5. Aber ihr erhebet euch warlich wider mich, und scheltet mich zu meiner Schmach.

VII. Vermahnung: Daß man die Schmach und beschwehliche Rede zwar erduldet, aber nicht für recht erkennen soll, v. 2-5.

6. Misset doch ein, daß mir Gott unrecht thut, und hat mich mit seinem Jagestrick umgeben.

7. Siehe, ob ich schon schreye über Frevel, so werde ich doch nicht erhört; ich ruffe, und ist kein Recht da!

8. Er hat meinen Berg verzáunt, daß ich nicht kan hinüber gehen, und hat Finsterniß auf meinen Steig gestellt.

9. Er hat meine a Ehre mir ausgezogen, und die Krone von meinem Haupt genommen.

10. Er hat mich zerbrochen um und um, und lästet mich gehen; und hat ausgerissen meine Hofnung, wie einen Baum.

11. Sein Zorn ist über mich ergrimmt, und er achtet mich für seinen Feind.

12. Seine Kriegsleute sind mit einander kommen, und haben ihren Weg über mich gepflastert, und haben sich um meine Hütten her gelagert.

13. Er hat meine Brüder fern von mir gethan, und meine Verwandten sind mir fremd worden.

14. Meine Nächsten haben sich entzogen, und meine Freund haben mein vergessen.

15. Meine Hausgenossen und meine Mägde achten mich für fremd, ich bin unbekannt worden vor ihren Augen.

16. Ich rief meinem Knecht, und er antwortete mir nicht, ich mußte ihm stehen mit eigenem Mund.

17. Mein Weib stellet sich fremd, wenn ich ihr ruffe, ich muß stehen den Kindern meines Leibes.

18. Auch die jungen Kinder geben nichts auf mich, wenn ich mich wider sie setze, so geben sie mir böse Wort.

19. Alle meine Getreuen haben Greuel an mir, und die ich lieb hatte, haben sich wider mich gekehrt.

20. Mein Gebein hanget an meiner Haut und Fleisch, und kan meine Zähne mit der Haut nicht bedecken.

21. Erbarmet euch mein, erbarmet euch mein, ihr meine Freunde, denn die Hand Gottes hat mich gerühret!

22. Warum verfolget ihr mich, gleich sowohl als Gott, und könnt meines Fleisches nicht b satt werden?

23. Ach, daß meine Reden geschrieben würden! Ach, daß sie in ein Buch gestellet würden,

24. Mit einem eisernen Griffel auf Blei, und zum ewigen Gedächtniß in einen Fels gehauen würden!

25. Aber ich weiß, daß mein c Erlöser lebet,

und er wird mich hernach aus der Erden auf-erwecken.

c Erlöser) Das ist: Erretter und Rächer, weil Christus wider den Teufel, unsern Todschlager, uns rettet und rächet.

Trost: Daß wir von Christo unserm Erlöser am Jüngsten Tag zum ewigen Leben werden auferwecket werden, v. 25.

26. Und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleisch GOTT sehen:

27. Denselben werd ich mir sehen, und meine Augen werden ihn schauen, und kein Fremder. Meine Nieren sind verzehret in meinem Schooß.

28. Denn ihr sprecht: Wie wollen wir ihn verfolgen, und eine Sache zu ihm finden?

29. Fürchtet euch vor dem Schwert, denn das Schwert ist der Zorn über die Missethat, auf daß ihr wißet, daß ein Gericht sey.

Das zwanzigste Capitel

Hält in sich die Rede Zophar, in zweien Stücken. 1. Ist der Eingang, da er anzeigt, warum er reden müsse, v. 1. 2. 3. 2. Erweise er, daß der Gottlosen Glück bald verlißliche: Will also daher folgen, Hiob sey gottlos gewesen, v. 4-29.

Zophar antwortete Zophar von Naema, und sprach:

2. Darauf muß ich antworten, und kan nicht harren.

3. Und will gern hören, wer mir das soll straffen und tadeln? Denn der Geist meines Verstandes soll für mich antworten.

Lehr: Daß stolzen und trotzigem Leuten der Frommen Red allezeit unrecht sey muß, v. 2. 3.

4. Wisset du nicht, daß es allezeit so gegangen ist, sint daß Menschen auf Erden

gewesen sind,

5. Daß der Ruhm der Gottlosen stehet nicht lang, und die Freude des Heuchlers währet einen Augenblick.

6. Wenn gleich seine Höhe in den Himmel reichet, und sein Haupt an die Wolcken ruhret,

7. So wird er doch zuletzt umkommen, wie ein Dreck, daß die, vor denen er ist angesehen, werden sagen: Wo ist er?

8. Wie ein Traum vergehet, so wird er auch nicht funden werden, und wie ein Gesicht in der Nacht verschwindet.

9. Welch Aug ihn gesehen hat wird ihn nicht mehr sehen, und seine Stätte wird ihn nicht mehr schauen.

10. Seine Kinder werden betteln gehen, und seine Hand wird ihm Müß zu Lohn geben.

11. Seine Beine werden seine heimliche Sünde wohl bezahlen, und werden sich mit ihm in die Erde legen.

12. Wenn ihm die Bosheit gleich in seinem Mund wohl schmeckt, wird sie doch ihm in seiner Jungen a fehlen.

a Wenn er Bosheit anfähet, hat er Wollust und Ruhe, aber es wird nicht lang währen, wird bald bitter schmecken.

13. Sie wird aufgehalten, und ihm nicht gestattet, und wird ihm gewehret werden in seinem Hals.

14. Seine Speis, inwendig im Leib, wird sich verwandeln in Otter-Gallen.

15. Die Gütther, die er verschlungen hat, muß er wieder ausspeyen, und GOTT wird sie aus seinem Bauch stossen.

16. Er wird der Ottern Gall b saugen, und die Zunge der Schlangen wird ihn tödten.

b Saugen) Das ist: Er wird täglich Herzensleid und Jammer leiden, und alles Guten beraubet werden.

17. Er wird nicht sehen die Ströhme noch die Wasser-Bäche, die mit Honig und Butter fließen.

18. Er wird arbeiten und des nicht genießen, und seine Gütther werden andern, daß er der nicht froh wird;

19. Denn er hat unterdrückt und verlassen den Armen, er hat Häuser zu sich gerissen, die er nicht erbauet hat.

20. Denn sein Banst konnte nicht voll werden, und wird durch sein lösslich Guth nicht entrinnen.  
 21. Es wird seiner Speis nichts überbleiben, darum wird sein gut Leben keinen Bestand haben.  
 22. Wenn er gleich die Füll und gnug hat, wird ihm doch angst werden, allerhand Mühe wird über ihn kommen.  
 23. Es wird ihm der Banst einmahl voll werden, und er wird den Grimm seines Zorns über ihn senden. Er wird über ihn regnen lassen seinen Streit.  
 24. Er wird fliehen für dem eisernen Harnisch, und der eherne Bogen wird ihn verjagen.  
 25. Ein bloß Schwert wird durch ihn ausgehen, und des Schwerts Blitzen, der ihm bitter seyn wird, wird mit Schrecken über ihn fahren.  
 26. Es ist keine Finsternis da, die ihn verdecken möchte. Es wird ihn ein Feuer verzehren, das nicht aufgeblasen ist; und wer übrig ist in seiner Hütten, dem wirds übel gehen.  
 27. Der Himmel wird seine Missethat eröffnen, und die Erde wird sich wider ihn setzen.  
 28. Das Getraid in seinem Haus wird weggeführt werden, zerstreuet am Tag seines Zorns.  
 29. Das ist der Lohn eines gottlosen Menschen bey GOTT, und das Erbe seiner Rede bey GOTT.

Das ein und zwanzigste Capitel

Hält in sich die Antwort Hiobs, auf die vorhergehende Anklag, und ist in vier Stücken. I. Ist der Eingang, darinn Hiob seine Freunde bittet um ein günstig Aufmercken v. 1-3. II. Entschuldiget er seine Ungedult, weil die Ansehung groß, welche GOTT über ihn verhänget, v. 4-6. III. Ist eine Widerlegung dessen, was Zophar erweisen wollen, daß der Gottlosen Glück bald erlöschet: Da hingegen bekant sey, wie sie es lang blühen, und aber die Frommen diszeitlich bald im Creutz dahin gehen, v. 7-26. IV. Der Beschluß, darinn sich Hiob entschuldiget, v. 27-34.

**H**iob antwortete, und sprach:  
 2. Höret doch zu meiner Rede, und laßet euch rathen.  
 3. Vertraget mich, daß ich auch rede, und spottet darnach mein.  
 4. Händele ich dann mit einem Menschen, daß mein Muth hierinnen nicht sollte unwillig seyn?  
 5. Kehret euch her zu mir, ihr werdet sauer sehen, und die Hand aufs Maul legen müssen.  
 6. Wenn ich dran gedencke, so erschrecke ich, und Zittern kommt mein Fleisch an.  
 7. Warum leben denn die Gottlosen, werden alt, und nehmen zu mit Güthern?  
 8. Ihr Saame ist sicher um sie her, und ihre Nachkömmlinge sind bey ihnen.  
 9. Ihr Haus hat Fried für der Furcht, und GOTTES RUTH ist nicht über ihnen.  
 10. Seine Ochsen läßet man zu, und misrath ihm nicht: Seine Kuh kalbet, und ist nicht unfruchtbar.  
 11. Ihre junge Kinder gehen aus, wie eine Heerde, und ihre Kinder lecken.  
 12. Sie jauchzen mit Pauken und Harpfen, und sind fröhlich mit Pfeiffen.  
 13. Sie werden alt bey guten Tagen, und erschrecken kaum einen Augenblick vor der Hölle.  
 14. Die doch sagen zu GOTT: Hebe dich von uns, wir wollen von deinen Wegen nicht wissen.  
 15. Wer ist der Allmächtige, daß wir ihm dienen sollten? Oder was sind wirs gebessert, so wir ihn anrufen?  
 16. Aber siehe, ihr Guth stehet nicht in ihren

Händen, darum soll der Gottlosen Sinn fern von mir seyn.  
 17. Wie wird die Leuchte der Gottlosen verlöschen, und ihr Unglück über sie kommen? Er wird Herzenlend austheilen in seinem Zorn.  
 18. Sie werden seyn wie Stoppeln vor dem Wind, und wie Spreu, die der Sturm-Wind wegführet.  
 19. GOTT behält desselben Unglück auf seine Kinder, wenn ers ihm vergelten wird, so wird mans innen werden.  
 20. Seine Augen werden sein Verderben sehen, und vom Grimm des Allmächtigen wird er trincken.  
 21. Denn wer wird Gefallen haben an seinem Haus nach ihm? Und die Zahl seiner Menden wird kaum halb bleiben.  
 22. Wer will GOTT lehren, der auch die Hohen richtet?  
 23. Dieser stirbt frisch und gesund, in allem Reichthum und voller Gnüge.  
 24. Sein Melckfaß ist voll Milch, und seine Gebeine werden gemästet mit Marck.  
 25. Jener aber stirbt mit betrübter Seelen, und hat nie mit Freuden gessen.  
 26. Und liegen gleich mit einander in der Erden, und Würme decken sie zu.  
 27. Siehe, ich kenne eure Gedancken wohl, und euer frevel Vornehmen wider mich.

28. Denn ihr sprecht: Wo ist das Haus des Fürsten? Und wo ist die Hütten, da die Gottlosen wohnten?  
 29. Redet ihr doch davon, wie der gemeine Böbel, und mercket nicht, was jener Wesen bedeutet.  
 30. Denn der Böse wird behalten auf den Tag des Verderbens, und auf den Tag des Grimms bleibet er.  
 31. Wer will sagen, was er verdienet, wenn man es äußerlich ansiehet? Wer will ihm vergelten, was er thut?  
 32. Aber er wird zum Grab gerissen, und muß bleiben bey dem Hauffen.  
 33. Es gesiel ihm wohl der Schlamm des Baches, und alle Menschen werden ihm nachgezogen, und derer, die vor ihm gewesen sind, ist keine Zahl.  
 34. Wie tröstet ihr mich so vergeblich? Und eure Antwort findet sich unrecht.

Das zwey und zwanzigste Capitel

Hat drey Theil. I. Klaget Eliphas den Hiob an, daß er vergeblich sich aus der Zahl der Gottlosen ausschließet, v. 1-3. II. Billt es Eliphas erweisen, daß Hiob gottlos sey, v. 4-20. III. Eine Erinnerung zur Buße, v. 21-30.

**E**liphaz antwortete Eliphas von Theman, und sprach:  
 2. Was darf GOTT eines Starcken, und was nuzet ihm ein Kluger?  
 3. Meynest du, daß dem Allmächtigen gefalle, daß du dich so fromm machest? Oder was hilfts ihn, ob du deine Wege gleich ohne Wandel achttest?  
 4. Meynest du, er wird sich vor dir fürchten, dich zu straffen, und mit dir vor Gericht treten?  
 5. Ja, deine Bosheit ist zu groß, und deiner Missethat ist keine Ende.

Aug.

Hiob antwortete...

Aug. 73...

Aug. 14.

St. 1. 4.

Aug.

IV.

a Pet. 2. 9.

hab. 3. 6.

Aug.

Aug.

II.

6. Du hast etwa deinem Bruder ein Pfand genommen ohn Ursach. Du hast den Nackenden die Kleider ausgezogen.

7. Und hast die Müden nicht getränkelt mit Wasser, und hast dem Hungerigen dein Brod versagt.

8. Du hast Gewalt im Land geübt, und prächtig darinnen gefessen.

9. Die Wittwen hast du leer lassen gehen, und die Arme der Waisen zerbrochen.

10. Darum bist du mit Stricken umgeben, und Furcht hat dich plötzlich erschrockt.

11. Solltest du denn nicht die Finsterniß sehen, und die Wasserfluth dich nicht bedecken?

12. Siehe, GOTT ist hoch droben im Himmel, und siehet die Sterne droben in der Höhe,

13. Und du sprichst: Was weiß GOTT? Sollte er, das im Dunkeln ist, richten können?

14. Die Wolcken sind seine Vordecke, und siehet nicht, und wandelt im Umgang des Himmels.

15. Willst du der Welt Lauf achten, darinnen die Ungerechten gegangen sind?

16. Die vergangen sind, ehe denn es Zeit war; und das Wasser hat ihren Grund weggeschwemmet.

17. Die zu GOTT sprachen: Hebe dich von uns; was soll der Allmächtige ihnen thun können?

18. So er doch ihr Haus mit Güthern füllet. Aber der Gottlosen Meynung sey fern von mir.

19. Die Gerechten werdens sehen, und sich freuen, und der Unschuldige wird ihr spotten.

20. Was gilt's, ihr Wesen wird verschwinden, und ihr Ubriges das Feuer verzehren?

21. So vertrage dich nun mit ihm, und habe Friede; daraus wird dir viel Gutes kommen.

22. Höre das Gesäß von seinem Mund, und fasse seine Rede in dein Herz.

23. Wirfst du dich bekehren zu dem Allmächtigen, so wirst du gebaut werden, und Unrecht fern von deiner Hütten thun;

24. So wirst du für Erden Gold geben, und für die Felsen güldene Bäche.

25. Und der Allmächtige wird dein Gold seyn, und Silber wird dir zu gehäufet werden.

26. Denn wirst du deine Lust haben an dem Allmächtigen, und dein Antlitz zu GOTT aufheben.

27. So wirst du ihn bitten, und er wird dich hören; und wirst deine Gelübde bezahlen.

28. Was du wirst vornehmen, wird er dir lassen gelingen, und das Licht wird auf deinem Weeg scheinen.

29. Denn die sich demüthigen, die erhöhet er; und wer seine Augen niederschlägt, der wird genesen.

30. Und der Unschuldige wird errettet werden. Er wird aber errettet um seiner Hände Reinigkeit willen.

31. Und erfahren die Rede, die er mir antworten, und vernehmen, was er mir sagen würde.

32. Will er mit grosser Macht mit mir rechten? Er stelle sich nicht so gegen mir;

33. Sondern lege mir's gleich vor, so will ich mein Recht wohl gewinnen.

34. Aber gehe ich nun stracks vor mich, so ist er nicht da! gehe ich zurück, so spühre ich ihn nicht.

35. Ist er zur Linken, so ergreif ich ihn nicht; Verbirget er sich zur Rechten, so sehe ich ihn nicht.

36. Er aber kennet meinen Weeg wohl. Er versuche mich, so will ich erfunden werden, wie das Gold.

37. Denn ich setze meinen Fuß auf seiner Bahn, und halte seinen Weeg, und weiche nicht ab,

38. Und trette nicht von dem Gebott seiner Lippen, und bewahre die Rede seines Mundes mehr, denn ich schuldig bin.

39. Er ist einig, wer will ihm antworten?

40. Und wenn er mir gleich vergilt, was ich verdient habe, so ist sein noch mehr dahinten.

41. Darum erschrecke ich vor ihm, und wenn ich's mercke, so fürchte ich mich vor ihm.

42. GOTT hat mein Herz blöd gemacht, und der Allmächtige hat mich erschrockt.

43. Denn die Finsterniß machts kein Ende mit mir, und das Dunkel will vor mir nicht verdeckt werden.

44. Und wenn er mir gleich vergilt, was ich verdient habe, so ist sein noch mehr dahinten.

45. Darum erschrecke ich vor ihm, und wenn ich's mercke, so fürchte ich mich vor ihm.

46. GOTT hat mein Herz blöd gemacht, und der Allmächtige hat mich erschrockt.

47. Denn die Finsterniß machts kein Ende mit mir, und das Dunkel will vor mir nicht verdeckt werden.

Aug.

\* Psal. 107. 42.

III.

\* Trov. 29. 23. Luc. 18. 13. 14. Aug.

Aug.

II.

5. Und erfahren die Rede, die er mir antworten, und vernehmen, was er mir sagen würde.

6. Will er mit grosser Macht mit mir rechten? Er stelle sich nicht so gegen mir;

7. Sondern lege mir's gleich vor, so will ich mein Recht wohl gewinnen.

8. Aber gehe ich nun stracks vor mich, so ist er nicht da! gehe ich zurück, so spühre ich ihn nicht.

9. Ist er zur Linken, so ergreif ich ihn nicht; Verbirget er sich zur Rechten, so sehe ich ihn nicht.

10. Er aber kennet meinen Weeg wohl. Er versuche mich, so will ich erfunden werden, wie das Gold.

11. Denn ich setze meinen Fuß auf seiner Bahn, und halte seinen Weeg, und weiche nicht ab,

12. Und trette nicht von dem Gebott seiner Lippen, und bewahre die Rede seines Mundes mehr, denn ich schuldig bin.

13. Er ist einig, wer will ihm antworten?

14. Und wenn er mir gleich vergilt, was ich verdient habe, so ist sein noch mehr dahinten.

15. Darum erschrecke ich vor ihm, und wenn ich's mercke, so fürchte ich mich vor ihm.

16. GOTT hat mein Herz blöd gemacht, und der Allmächtige hat mich erschrockt.

17. Denn die Finsterniß machts kein Ende mit mir, und das Dunkel will vor mir nicht verdeckt werden.

18. Und wenn er mir gleich vergilt, was ich verdient habe, so ist sein noch mehr dahinten.

19. Darum erschrecke ich vor ihm, und wenn ich's mercke, so fürchte ich mich vor ihm.

20. GOTT hat mein Herz blöd gemacht, und der Allmächtige hat mich erschrockt.

21. Denn die Finsterniß machts kein Ende mit mir, und das Dunkel will vor mir nicht verdeckt werden.

22. Und wenn er mir gleich vergilt, was ich verdient habe, so ist sein noch mehr dahinten.

23. Darum erschrecke ich vor ihm, und wenn ich's mercke, so fürchte ich mich vor ihm.

24. GOTT hat mein Herz blöd gemacht, und der Allmächtige hat mich erschrockt.

25. Denn die Finsterniß machts kein Ende mit mir, und das Dunkel will vor mir nicht verdeckt werden.

26. Und wenn er mir gleich vergilt, was ich verdient habe, so ist sein noch mehr dahinten.

27. Darum erschrecke ich vor ihm, und wenn ich's mercke, so fürchte ich mich vor ihm.

28. GOTT hat mein Herz blöd gemacht, und der Allmächtige hat mich erschrockt.

29. Denn die Finsterniß machts kein Ende mit mir, und das Dunkel will vor mir nicht verdeckt werden.

30. Und wenn er mir gleich vergilt, was ich verdient habe, so ist sein noch mehr dahinten.

31. Darum erschrecke ich vor ihm, und wenn ich's mercke, so fürchte ich mich vor ihm.

32. GOTT hat mein Herz blöd gemacht, und der Allmächtige hat mich erschrockt.

33. Denn die Finsterniß machts kein Ende mit mir, und das Dunkel will vor mir nicht verdeckt werden.

34. Und wenn er mir gleich vergilt, was ich verdient habe, so ist sein noch mehr dahinten.

35. Darum erschrecke ich vor ihm, und wenn ich's mercke, so fürchte ich mich vor ihm.

36. GOTT hat mein Herz blöd gemacht, und der Allmächtige hat mich erschrockt.

37. Denn die Finsterniß machts kein Ende mit mir, und das Dunkel will vor mir nicht verdeckt werden.

38. Und wenn er mir gleich vergilt, was ich verdient habe, so ist sein noch mehr dahinten.

39. Darum erschrecke ich vor ihm, und wenn ich's mercke, so fürchte ich mich vor ihm.

40. GOTT hat mein Herz blöd gemacht, und der Allmächtige hat mich erschrockt.

41. Denn die Finsterniß machts kein Ende mit mir, und das Dunkel will vor mir nicht verdeckt werden.

42. Und wenn er mir gleich vergilt, was ich verdient habe, so ist sein noch mehr dahinten.

43. Darum erschrecke ich vor ihm, und wenn ich's mercke, so fürchte ich mich vor ihm.

44. GOTT hat mein Herz blöd gemacht, und der Allmächtige hat mich erschrockt.

45. Denn die Finsterniß machts kein Ende mit mir, und das Dunkel will vor mir nicht verdeckt werden.

46. Und wenn er mir gleich vergilt, was ich verdient habe, so ist sein noch mehr dahinten.

47. Darum erschrecke ich vor ihm, und wenn ich's mercke, so fürchte ich mich vor ihm.

48. GOTT hat mein Herz blöd gemacht, und der Allmächtige hat mich erschrockt.

49. Denn die Finsterniß machts kein Ende mit mir, und das Dunkel will vor mir nicht verdeckt werden.

50. Und wenn er mir gleich vergilt, was ich verdient habe, so ist sein noch mehr dahinten.

Aug.

Aug.

L. Hiob faget seiner antwort fort.

Das vier und zwanzigste Capitel

Das vier und zwanzigste Capitel. Hat zwen Theil. I. Widerlegt Hiob die Rede Eliphaz, das GOTT allezeit die Bösen in diesem Leben straffe: Beweiset hingegen, das sie oft ohn alle Straffe leben; Und endlich also sterben, das man keinen Schmerzen an ihnen spühre, v. 1-23. II. Erweist Hiob, das GOTT darum nicht ungerecht sey. Sintemahl er sie hernach ewig straffe, gegen welcher Ewigkeit ihr voriges Leben ein geringes zu achten, v. 24-25.

Warum sollten die Zeiten dem Allmächtigen nicht verborgen seyn? Und die ihn kennen, sehen seine Tage nicht.

1. Die Zeiten Weil GOTT die Bösen so läßt machen, wie sie wollen, so scheint es, als wisse er nichts darum. Weil ihr denn sagt, er straffe die Bösen und nicht die Frommen, so müßet ihr zugeben, das er's nicht wisse, und die ihn kennen, auch nicht wissen, zu welcher Zeit er straffen werde, wie ihr euch rühmet zu wissen.

2. Sie treiben die Gränzen zurück: Sie rauben die Heerden, und wäiden sie.

3. Sie treiben der Waisen Esel weg, und nehmen der Wittwen Ochsen zu Pfand.

4. Die Armen müssen ihnen weichen, und die Dürftigen im Land müssen sich verkriechen.

5. Siehe, b das Wild in der Wüsten gehet heraus, wie sie pfelegen, früh zum Raub, das sie Speise bereiten für die Jungen.

6. Sie erndten auf dem Acker alles, was er trägt, und lesen den Weinberg, den sie mit Unrecht haben.

7. Die Nackenden lassen sie liegen, und lassen ihnen keine Decke im Frost, denen sie die Kleider genommen haben,

8. Das sie sich müssen zu den Felsen halten, wenn ein Platzregen von Bergen auf sie geuft, weil sie sonst keinen Trost haben.

9. Sie reißen das Kind von den Brüsten, und machens zum Waisen, und machen die Leute arm mit Pfänden.

10. Die Nackenden lassen sie ohne Kleider gehen, und den Hungerigen nehmen sie die Garben.

11. Sie zwingen sie, Del zu machen auf ihren eigenen Mühlen, und ihre eigene Kelter zu treten, und lassen sie doch Durst leiden.

12. Sie machen die Leute in der Stadt seufzend,

und

Das drey und zwanzigste Capitel.

Dies Red Hiobs hat drey Theil. I. Abermahlige Klage über den großen Schmerzen, v. 1. 2. II. Beweist Hiob seine Unschuld aus dem Zeugnis Gottes, und seines guten Gewissens, v. 3-17. III. Klaget er abermahl in der Ansehung über das schwehre Leiden, v. 14-17.

1. Hiob antwortete, und sprach:

2. Meine Rede bleibet noch betrübt; meine Macht ist schwach über meinem Seufzen.

3. Ach daß ich wüßte, wie ich ihn finden, und zu seinem Stuhl kommen möchte!

4. Und das Recht vor ihm sollte vorlegen, und den Mund voll Strafe fassen!

Aug.

II.

und die Seele der Erschlagenen schreyend, und GOTT stürzet sie nicht.

13. Darum sind sie abtrünnig worden vom Licht, und kennen seinen Weeg nicht, und kehren nicht wieder zu seiner Strassen.

14. Wenn der Tag anbricht, stehet auf der Mörder, und erwürget den Armen und Dürftigen; und des Nachts ist er wie ein Dieb.

15. Das Aug des Ehebrechers hat acht aufs Dunkle, und spricht: Mich siehet kein Aug; und meynet, er sey verborgen.

16. Im Finstern bricht er zum Häusern ein; des Tages verbergen sie sich mit einander, und scheuen das Licht.

Lehr: Von der Langmuth Gottes, das er die ruchlosen Uebelthäter bey dem Leben erhält und duldet, v. 1-16.

17. Denn wo ihnen der Morgen kommt, ist's ihnen wie eine Finsterniß: Denn er fühlet das Schrecken der Finsterniß.

18. Er fährt leichtfertig, wie auf einem Wasser, dahin; sein Haabe wird gering im Land, und bauet seinen Weinberg nicht.

c Bauet Das ist: Die der Hurerey nachgehen, bringen ihr Guth um, und lassen ungebaut.

19. Die Hölle nimmt weg, die da sündigen, wie die Hitze und Dürre das Schnee-Wasser verzehret.

20. Es werden sein vergessen die Barmherzigen; seine Lust wird wurmicht werden; sein wird nicht mehr gedacht; er wird zerbrochen werden wie ein fauler Baum.

21. Er hat belündigt die Einsame, die nicht gebiehet, und hat der Wittwen kein Gutes gethan,

22. Und die Mächtigen unter sich gezogen mit seiner Kraft. Wenn er siehet, wird er seines Lebens nicht gewiß seyn.

23. Er machet ihm wohl selbst eine Sicherheit, (darauf er sich verlasse;) doch sehen seine Augen auf ihr Thun.

d Auf ihr Thun Das ist: Das sie nicht einen Aufruhr wider ihn machen, dämpfet er sie immerdar, und muß also Sicherheit mit Lütschen, aber es währet nicht.

24. Sie sind eine kleine Zeit erhaben, und werden zu nicht, und unterdrückt, und ganz und gar ausgetilget werden; und wie die erste Blüth an den Aehren werden sie abgeschlagen werden.

Lehr: Von Gottes Gerechtigkeit, indem er die Unbussfertigen zur gerechten Straffe zeucht, und ewiglich verdammt, v. 24.

25. Ist's nicht also? Wohlan, wer will mich Lügen straffen, und bewähren, daß meine Rede nichts sey?

Das fünf und zwanzigste Capitel

Hat zwey Theil. 1. Wie Bildad Hiob eines Frevels beschuldiget, das er vor der Majestät Gottes sich rühmen wollen, als ob er nicht gottlos: Da doch kein Mensch unschuldig sey, v. 1-4. 2. Schluß er von dem Heiln her, das er nicht rein, v. 5. 6.

1. Bildad antwortete a Bildad von Suah, und sprach:

a Bildad) Wer sollte dir thun? Gott ist allmächtig, und kan wohl scaren den Großen, wenn du nur fromm wärest. Und du meinst, er wisse es nicht, wie du jetzt neulich gesagt hast.

2. Ist nicht die Herrschaft und Furcht bey ihm, der den Frieden macht unter seinen Höhesten?

3. Wer will seine Kriegsleute zählen? Und über welchen gehet nicht auf sein Licht?

Lehr: Von Gottes Herrlichkeit und Heiligkeit über alle Creaturen, v. 2. 3.

4. Und wie mag ein Mensch gerecht vor Gott seyn? Und wie mag rein seyn eines Weibes Kind?

5. Siehe, der Mond scheint noch nicht, und die Sterne sind noch nicht rein vor seinen Augen:

6. Wie viel weniger ein Mensch, die Made, und ein Menschen-Kind, der Wurm?

Lehr: Das alle Creaturen gegen Gott unrein und unvollkommen, wie vielmehr der sündhafte Mensch, v. 5. 6.

Das sechs und zwanzigste Capitel

Hat zwey Theil. 1. Straft Hiob den Bildad, das er ihn in dieser Noth nicht tröstet, sondern nur erschrecken wolte, v. 1-4. 2. Rühmet

Hiob selbst die Majestät Gottes, von seiner Allwissenheit und Allmacht her, v. 5-14.

Hiob antwortete, und sprach:

2. Wem stehst du bey? Dem, der keine Kraft hat? Hilffest du dem, der keine Stärke in Armen hat?

3. Wem giebst du Rath? Dem, der keine Weisheit hat, und zeigest einem Mächtigen, wie er's ausführen soll?

4. Für wem redest du? und für wem gehet der Odem von dir?

Vermahnung: Das man die Betrübten nicht schrecken, sondern trösten soll, v. 2. 3. 4.

5. Die a Riesen ängsten sich unter den Wasser, und die bey ihnen wohnen.

a Riesen) Die großen Wallfische, welche bedeuten die große Tyrannen auf Erden.

6. Die Hölle ist aufgedeckt vor ihm, und das Verderben hat keine Decke.

7. Er breitet aus die Mitternacht nirgend an, und hänget die Erde an nichts.

8. Er fasset das Wasser zusammen in seine Wolcken, und die Wolcken zerreißen darunter nicht.

9. Er hält seinen Stuhl, und breitet seine Wolcken darvor.

10. Er hat um das Wasser ein Ziel gesetzt, bis das Licht sammt der Finsterniß vergehe.

11. Die Seulen des Himmels zittern und entsetzen sich vor seinem Schelten.

12. Vor seiner Kraft wird das Meer plötzlich ungestümm; und vor seinem Verstand erhebet sich die Höhe des Meers.

13. Am Himmel wird's schön durch seinen Wind, und seine Hand bereitet die geraden Schlangen.

14. Siehe, also gehet sein Thun; aber davon haben wir ein gering Wörtlein vernommen. Wer will aber den Donner seiner Macht verstehen?

Lehr: Von Gottes Allmacht und Weisheit, in Erschaf- und Erhaltung des Himmels, der Erden und des Meers, v. 5-14.

Das sieben und zwanzigste Capitel

Hat zwey Theil. 1. Vertheidiget Hiob nochmal seine Unschuld wider die Anklag seiner Freunde, v. 1-6. 2. Widerlegt er den Einwurf der Freunde, und erweist, das Gott auch die Frommen bisweilen mit Plagen heimfuche, durch die Tyrannen und Verfolger: Es werde aber doch im Ausgang sich der Wechsel finden, und den Gottlosen ihr Tyrannieren mit großer Straffe, den Unschuldigen aber ihre Unschuld mit reichem Segen vergolten werden, v. 7-23.

1. Hiob fuhr fort, und hub an seine Sprüche, und sprach:

2. So wahr Gott lebet, der mir mein Recht nicht gehen lästet, und der Allmächtige, der meine Seel betrübet:

3. So lang mein Odem in mir ist, und das Schnauben von Gott in meiner Nasen ist.

4. Meine Lippen sollen nichts unrechts reden, und meine Zung soll keinen Betrug sagen.

5. Das sey fern von mir, das ich euch recht gebe: Bis das mein Ende kommt, will ich nicht weichen von meiner Frömmigkeit.

6. Von meiner Gerechtigkeit, die ich habe, will ich nicht lassen. Mein Gewissen beisset mich nicht meines ganzen Lebens halber.

Vermahnung: Ein gutes Gewissen durch Frömmigkeit zu erhalten mit Hiob, v. 5. 6.

7. Wer mein Feind wird erfunden werden ein Gottloser, und der sich wider mich auszehnet ein Unrechter.

8. Denn was ist die Hofnung des a Heuchlers, das er so geizig ist, und Gott doch seine Seele hinreisset?

a Heuchler heißen in diesem Buch allenthalben, einen falschen Menschen, wie sie alle sind, vor Gott, ohne Glauben.

9. Meynest du, das Gott sein Schreyen hören wird, wenn die Angst über ihn kommt?

10. Wie kan er an dem Allmächtigen Lust haben, und Gott etwa anrufen?

11. Ich will euch lehren von der Hand Gottes, und was bey dem Allmächtigen gilt, will ich nicht verheelen.

I. Hiob antwortet auch diesem seinem freund nach der länge, u. zwar in folgenden sechs capiteln. Aug. II.

Aug.

I.

Aug.

II.

- 12. Siehe, ihr haltet euch alle für klug; warum gebt ihr denn solche unnütze Dinge für?
- 13. Das ist der Lohn eines gottlosen Menschen bey Gott, und das Erbe der Tyrannen, das sie von dem Allmächtigen nehmen werden.
- 14. Wird er viel Kinder haben, so werden sie des Schwerts seyn; und seine Nachkömmlinge werden des Brods nicht satt haben.
- 15. Seine Ubrigen werden im Tod begraben werden, und seine Wittwen werden nicht b wäimen.  
b Wäimen) Sie werden froh werden, daß er todt ist.
- 16. Wenn er Geld zusammen bringet, wie Erden, und samlet Kleider, wie Lämmer,
- 17. So wird er es wohl bereiten; aber der Gerechte wird es anziehen, und der Unschuldige wird das Geld austheilen.
- 18. Er bauet sein Haus, wie eine Spinne, und wie ein Hüther ein Schauer macht.
- 19. Der Reiche, wenn er sich leget, wird ers nicht mit sich raffen: Er wird seine Augen aufthun, und da wird nichts seyn.
- 20. Es wird ihn Schrecken überfallen, wie Wasser; des Nachts wird ihn das Ungewitter wegnehmen.
- 21. Der Ostwind wird ihn wegführen, daß er dahin fährt, und Ungestümm wird ihn von seinem Ort treiben.
- 22. Er wird solches über ihn führen, und wird sein nicht schonen: Es wird ihm alles aus seinen Händen entziehen.
- 23. Man wird über ihn mit den Händen klappen, und über ihn zischen, da er gewesen ist.

Aug.

Lehr: Das das gottlose Wesen, sonderlich Tyrannen und Heiß, von Gott zeitlich und ewig gestraft werde, v. 13-23.

Das acht und zwanzigste Capitel

Hat zwei Theil. I. Erweist Hiob, daß die natürliche Dinge endlich aus natürlichen Ursachen etlicher Massen können erforschet werden, v. 1-11. II. Bezeuget er wider seine Freunde, daß sie die Weisheit Gottes nicht so bald werden verstehen können, nehmlich weil sie plegen bloß ihre Vernunft hierüber zu Rath zu ziehen, v. 12-28.

1.

- 1. **G**es hat das Silber seine Gänge, und das Gold seinen Ort, da mans schmelzet.
- 2. Eisen bringet man aus der Erden, und aus den Steinen schmelzet man Erz.
- 3. Es wird jedes a Finstern etwa ein Ende, und jemand findet je zuletzt den Schieffer tief verborgen.  
a Finstern) Das ist: Man gräbet zu legt so tief, daß man findet, das verborgen liegt in Finsterniß der Erden.
- 4. Es bricht ein solcher Bach hervor, daß die darum wohnen, den Weeg daselbst verlieren, und fället wieder, und scheußt dahin von den Leuten.
- 5. Man bringet auch Feuer unten aus der Erden, da doch oben Speis aufwächst.
- 6. Man findet Saphir an etlichen Orten, und Erdenklöße, da Gold ist.
- 7. Den Steig kein Vogel erkannt hat, und kein Gevörs-Aug gesehen.
- 8. Es haben die b stolzen Kinder nicht drauf getreten, und ist kein Löw drauf gegangen.  
b Stolzen Kinder) Das sind junge Löwen.
- 9. Auch leget man die Hand an die Felsen, und gräbt die Berge um.
- 10. Man reißet Bäche aus den Felsen, und alles, was köstlich ist, siehet das Aug.
- 11. Man wehret dem Strom des Wassers, und bringet, das verborgen darinnen ist, ans Licht.  
Lehr: Das wie Gottes Allmacht und Weisheit, auch aus natürlichen Dingen unten in der Erden, lernen können und sollen, v. 1-11.
- 12. **W**d will man aber Weisheit finden? Und wo ist die Stätte des Verstandes?
- 13. Niemand weiß, wo sie liegt, und wird nicht finden im Land der Lebendigen.
- 14. Der Abgrund spricht: Sie ist in mir nicht; und das Meer spricht: Sie ist nicht bey mir.
- 15. \* Man kan nicht Gold um sie geben, noch Silber darwägen, sie zu bezahlen.
- 16. Es gilt ihr nicht gleich Ophirisch Gold, oder köstlicher Onych und Saphir.

Aug.

II. Gottes weisheit.

\* Cap. 7/9.

- 17. Gold und Demant mag ihr nicht gleichen, noch inn sie gülden Kleinod wechseln.
- 18. Namoth und Gabis acht man nicht: Die Weisheit ist höher zu wägen denn Perlen.
- 19. Topassus aus Mohrenland wird ihr nicht gleich geschäzet, und das reineste Gold gilt ihr nicht gleich.
- 20. Woher kommt denn die Weisheit? Und wo ist die Stätte des Verstandes?
- 21. Sie ist verholen vor den Augen aller Lebendigen, auch verborgen den Vögeln unter dem Himmel.
- 22. Das Verdammniß und der Tod sprechen: Wir haben mit unsern Ohren ihr Gerücht gehört.
- 23. Gott weiß den Weeg darzu, und kennet ihre Stätte.
- 24. Denn er siehet die Ende der Erden, und schauet alles, was unter dem Himmel ist.
- 25. Da er dem Wind sein Gewicht machte, und setzte dem Wasser seine gewisse Maas.
- 26. Da er dem Regen ein Ziel machte, und dem Blitzen und Donner den Weeg.
- 27. Da sahe er sie, und er zählte sie, bereitete sie, und er fand sie,
- 28. Und sprach zum Menschen: Siehe, \* die Furcht des Herrn, das ist die Weisheit, und meyden das Böse, das ist Verstand.  
Lehr: Das Gottesfurcht die rechte Weisheit in dem Menschen sey, v. 28.

\* Sal. 111, 10. Prov. 1, 7. Aug.

Das neun und zwanzigste Capitel

Begreift in sich die Rede Hiobs, da die Freunde nun angefangen zu schweigen, und zwar in zweyen Stücken. I. Erzehlet er seine Herrlichkeit, wie werth er zuvor gehalten worden, v. 1-11. II. Erinnert er sich, daß er gleichwohl den Armen viel Gutes gethan, v. 12-25.

- 1. **A**nd Hiob hub abermahl an seine Sprüche, und sprach:
- 2. O daß ich wäre, wie in den vorigen Monden, in den Tagen, da mich Gott behütete!
- 3. Da seine Leuchte über meinem Haupt schien, und ich bey seinem Licht im Finsterniß gieng.
- 4. Wie ich war zur Zeit meiner Jugend, da Gottes Geheimniß über meiner Hütten war.
- 5. Da der Allmächtige noch mit mir war, und meine Kinder um mich her.
- 6. Da ich meine Tritte wusch a in Butter, und die Felsen mir Delbäche gossen.  
a In Butter) Das ist: Da ich alles übrig gung hatte, alles satt und volllauf.
- 7. Da ich ausgieng zum Thor in der Stadt, und mir ließ meinen Stuhl auf der Gassen bereiten.
- 8. Da mich die Jungen sahen, und sich versteckten, und die Alten vor mir aufstuhnden.
- 9. Da die Obersten aufhörten zu reden, und legten ihre Hand auf ihren Mund.
- 10. Da die Stimme der Fürsten sich verkroch, und ihre Zunge an ihrem Gaumen klebte.
- 11. Denn welches Ohr mich hörte, der preiße mich selig; und welches Aug mich sahe, der rühmte mich.  
Lehr: Das Reichthum und Hobeit an sich selbst bey der Gottseligkeit wohl sehen kan, wie Hiob glücklich und zugleich fromm gewesen, v. 2-11.
- 12. **D**enn ich errettete den Armen, der da schrye, und den Wäisen, der keinen Helfer hatte.
- 13. Der Seegen des, der verderben sollte, kam über mich: Und ich erfreute das Herz der Wittwen.
- 14. Gerechtigkeit war mein Kleid, das ich anzog wie einen Rock; und mein Recht war mein Fürslicher Hut.
- 15. Ich war des Blinden Aug, und des Lahmen Füße.
- 16. Ich war ein Vatter der Armen; und welche Sach ich nicht wußte, die erforschte ich.
- 17. Ich zerbrach die Backen-Zähne des Unge-

Aug.

II.

rechten,

gerechten, und rief den Raub aus seinen Zähnen.

*Vermahnung:* Zur Gerechtigkeit und Gutthätigkeit gegen arme Verlassene, v. 12-17.

18. Ich gedachte: Ich will in meinem Nest ersticken, und meiner Lage viel machen, wie Sand.

19. Meine Saat gieng auf am Wasser, und der Thau blieb über meine Erndte.

20. Meine Herrlichkeit erneuerte sich immer an mir, und mein b Bogen besserte sich in meiner Hand.

*b Bogen*) Das ist: Meine Hand nahm immer zu.

21. Man hörte mir zu, und schwiegen, und warteten auf meinen Rath.

22. Nach meinen Worten redete niemand mehr, und meine Rede traf auf sie.

23. Sie warteten auf mich, wie auf den Regen, und sperreten ihren Mund auf, als nach dem Abendregen.

24. Wenn ich mit ihnen c lachte, wurden sie nicht zu lähn darauf, und das Licht meines Angesichts machte mich nicht geringer.

*c lachte*) Freundslich, fröhlich mit ihnen war, wurden sie darum nicht lähn, mich zu verachten.

25. Wenn ich zu ihrem Geschäft wollte kommen, so mußte ich oben an sitzen, und wohnte wie ein König unter Kriegs-Knechten, da ich tröstete, die Leid trugen.

Das dreißigste Capitel

*hat zwei Theil.* I. Erzehlet Hiob seine äußerliche Noth, v. 1-19. II. Klaget er über die schwehren Anfechtungen, v. 20-31.

**S**Un aber lachen mein, die jünger sind, denn ich, welcher Väter ich verachtet hätte, zu stellen unter meine Schaaf-Hunde.

2. Welcher Vermögen ich für nichts hielte, die nicht zum Alter kommen kunnten.

3. Die für Hunger und Kummer einsam flohen in die Einöde, neulich verdorben und elend worden.

4. Die da Nesseln austrauten um die Büsch, und Wachholder-Wurzel war ihre Speis.

5. Und wenn sie die heraus rissen, jauchzten sie drüber, wie ein Dieb.

6. An den grausamen Bächen wohnten sie, in den Löchern der Erden und Steinritzen.

7. Zwischen den Büschen rieffen sie, und unter den Disteln sammleten sie.

8. Die Kinder loser und verachteter Leute, die die Geringssten im Land waren.

9. Nun bin ich ihr Saitenspiel worden, und muß ihr Nährlein seyn.

10. Sie haben einen Greuel an mir, und machen sich fern von mir, und schonen nicht, vor meinem Angesicht zu sveyen.

*Lehr:* Das GOTT die Glaubigen unter andern Trübsalen auch in Schmach und Verachtung kommen lasse, wie Hiob begegnet, v. 1-10.

11. a Sie haben meine Seile ausgespannet, und mich zu nicht gemacht, und das Meine b abgezäumt.

*a Sie*) Die Chaldäer. *b* Sie haben mir meinen Wagen genommen, das ist, meiner Herrlichkeit mich beraubt.

12. Zur Rechten, da ich grünte, haben sie sich wider mich gesetzt, und haben meinen Fuß ausgestossen, und haben über mich einen Weeg gemacht, mich zu verderben.

13. Sie haben meine Steige zerbrochen; es war ihnen so leicht mich zu beschädigen, daß sie keiner Hülfe darzu durften.

14. Sie sind kommen, wie zur weiten Lücken herein, und sind ohne Ordnung daher gefallen.

15. Schrecken hat sich gegen mich gekehrt, und hat verfolgt, wie der Wind, meine Herrlichkeit, und wie eine lauffende Wolcke meinen glückseligen Stand.

16. Nun aber geuffet sich aus meine Seel über mich; und mich hat ergriffen die elende Zeit.

17. Des Nachts wird mein Gebein durchboh-

ret allenthalben, und die mich jagen, legen sich nicht schlaffen.

18. Durch die Menge der Kraft werd ich anders und anders c gekleidet; und man gürtet mich damit, wie mit dem Loch meines Rocks.

*c gekleidet*) Das ist: Mancherley Unglück wird mir angethan gewaltiglich, daß ich mich nicht erwehren kan, und gürtet mich, daß ich nicht heraus kommen kan, und muß es anhaben, wie einen Rock am Hals.

19. Man hat mich in Dreck getreten, und gleich geachtet dem Staub und Aschen.

20. **S**chreue ich zu dir, so antwortest du mir nicht: Trette ich hervor, so achtest du nicht auf mich.

21. Du bist mir verwandelt in einen Grausamen, und zeigest deinen Gram an mir mit der Stärke deiner Hand.

*Lehr:* Das GOTT die Glaubigen, in Anfechtungen, alles Trostes eine Zeitlang beraube, und sich als ihren Feind stelle, v. 20. 21.

22. Du hebest mich auf, und lässest mich auf dem Bind fahren, und zerschmelzet mich kräftiglich.

23. Denn ich weiß, du wirst mich dem Tod überantworten, da ist das bestimmte Haus aller Lebendigen.

24. Doch wird er nicht die Hand ausstrecken ins d Bein-Haus, und werden nicht schreyen vor seinem Verderben.

*d Bein-Haus*) Das ist: Im Bein-Haus werde ich je Ruh haben.

25. Ich wäunte ja in der harten Zeit, und meine Seele jammerte der Armen.

26. Ich wartete des Guten, und kommt das Böse; ich hofte aufs Licht, und kommt Finsterniß.

27. Meine Eingewende sieden, und hören nicht auf; mich hat überfallen die elende Zeit.

28. Ich gehe schwarz einher, und brennet mich doch keine Sonne nicht. Ich stehe auf in der Gemeine, und schreue!

29. Ich bin ein Bruder der Schlangen, und ein Gesell der Strauffen!

30. Meine Haut über mir ist schwarz worden, und meine Gebeine sind verdorret für Hiß!

31. Meine Harpfe ist eine Klage worden, und meine Pfeiffe ein Wäinen!

Das ein und dreißigste Capitel

*hat zwei Theil.* I. Erzehlet Hiob seinen unsträflichen Wandel, (fast 14. unterschiedliche Puncken,) v. 1-34. II. Berufet er sich aufs gute Gewissen, und begehret, daß er möge recht verhöret werden, v. 35-40.

**I**ch hab einen \* Bund gemacht mit meinen Augen, daß ich nicht achtete auf eine Jungfrau.

2. Was giebt mir aber GOTT zu Lohn von oben? Und was für ein Erbe der Allmächtige von der Höhe?

3. Sollte nicht billiger der Unrechte solch Unglück haben? Und ein Ubelthäter so verstoffen werden?

4. Siehet er nicht meine Wege, und \* zählet alle meine Gänge?

5. Hab ich gewandelt in Eitelkeit? Oder hat mein Fuß geeilt zum Betrug?

6. So wäge man mich auf rechter Waag, so wird GOTT erfahren meine Frömmigkeit.

7. Hat mein Gang gewichen aus dem Weeg, und mein Herz meinen Augen nachgefolgt, und ist etwas in meinen Händen beklebt?

8. So müsse ich säen, und ein anderer freffe es, und mein Geschlecht müsse ausgewurzelt werden.

9. Hat sich mein Herz lassen reitzen zum Weib, und hab an meines Nächsten Thür gelauert?

10. So müsse mein Weib von einem andern geschändet werden, und andere müssen sie beschlaffen, vor die Richter.

11. Denn das ist ein Laster, und eine Missethat

12. Denn das wäre ein Feuer, das biß ins Verderben verzehrte, und all mein Einkommen auswurzelte.

13. Hab

Aug.

II.

Aug.

1. Sit. 9, 5. Matth. 5, 28.

\* Hiob 14, 16.

13. Hab ich verachtet das Recht meines Knechts, oder meiner Magd, wenn sie eine Sache wider mich hatten?

14. Was wollte ich thun, wenn Gott sich aufmachte? und was würde ich antworten, wenn er heimsuchte?

15. Hat ihn nicht auch der gemacht, der mich in Mutterleib machte? Und hat ihn im Leibe eben so wohl bereitet?

16. Hab ich den Dürftigen ihre Begierde versagt, und die Augen der Wittwen lassen verschmachten?

17. Hab ich meinen Bissen allein gessen, und nicht der Waise auch davon gessen?

18. Denn ich hab mich von Jugend auf gehalten wie ein Vatter, und von meiner Mutter Leib an hab ich gern getrostet.

19. Hab ich jemand sehen umkommen, daß er kein Kleid hatte, und den Armen ohne Decke gehen lassen?

20. Haben mir nicht gesegnet seine Seiten, da er von den Felsen meiner Lämmer erwärmet ward?

21. Hab ich mit meiner Hand über den Waisen a gefahren, weil ich mich sahe im Thor Macht zu helfen haben?

22. So falle meine Schulter von der Achsel, und mein Arm breche von der Höhren.

23. Denn ich fürchte GOTT, wie ein Unfall über mich, und könnte seine Last nicht ertragen.

24. Hab ich das Gold zu meiner Zuversicht gestellt? Und zu dem Goldklumpen gesagt: Mein Trost?

25. Hab ich mich gefreuet, daß ich groß Guth hatte, und meine Hand allerley erworben hatte?

26. Hab ich das b Licht angesehen, wenn es hell leuchtete, und den Mond, wenn er voll gieng?

27. Hat sich mein Herz heimlich bereden lassen, daß meine c Hand meinen Mund küsse?

28. Welches ist auch eine Mißthat vor die Richter, denn damit hätte ich verläugnet Gott von oben.

29. Hab ich mich gefreuet, wenns meinem Feinde übel gieng, und hab mich erhaben, daß ihn Unglück betretten hatte?

30. Denn ich ließ meinen Mund nicht sündigen, daß er wünschte einen Fluch seiner Seelen.

31. Haben nicht die Männer d in meiner Hütten müssen sagen: O wollte Gott! daß wir von seinem Fleisch nicht gesättiget würden!

32. Draussen mußte der Gast nicht bleiben, sondern meine Thür that ich dem Wanderer auf.

33. Hab ich meine Schalkheit wie ein Mensch gedeckt, daß ich heimlich meine Mißthat verbürge?

34. Hab ich mir grauen lassen für der grossen Menge, und die Verachtung der Freundschaften mich abgeschreckt hat? Ich bliebe still, und gieng nicht zur Thür aus.

35. Wer giebt mir einen Verhörer, daß meine Begierde der Allmächtige erhöhe: Daß jemand ein Buch schreibe von meiner Sach;

36. So wollt ichs auf meine Achseln nehmen, und mir wie eine Exon umbinden.

37. Ich wollt die Zahl meiner Gänge ansagen, und wie ein e Fürst wollt ich sie darbringen.

38. Wird mein Land wider mich schreyen, und mit einander seine Furche wäinigen?

39. Hab ich seine Früchte unbezahlt gessen, und das Leben der Ackerleute sauer gemacht?

Lehr: Daß den verdienten Lohn dem Arbeiter vorenthalten, eine Himmel schreyende Sünde sey, v. 35-39.

40. So wachsen mir Disteln für Wäizen, und Dornen für Gersten.

Die Worte Hiob haben ein Ende.

Das zwen und dreyßigste Capitel

Begreift die Gelegenheit in sich, wie Elihu auf die Rede gerathen; und diß in dreien Stücken. I. Weil die drey Freunde mit ihrem Stillschweigen ihm Vlah gegeben, v. 1. II. In der Zorn Elihu über Hiob, v. 2. III. Der Zorn über die drey Freunde: Darbey zugleich Elihu anzeigt, was er vorbringen werde, v. 3-22.

1. A hörten die drey Männer auf, Hiob zu antworten, weil er sich für gerecht hielt.

Lehr: Daß doch endlich die Wahrheit den Sieg behalte, wider falsches Vorgeben, v. 1.

2. A Ber Elihu, der Sohn Baracheel von Bus, des Geschlechts Ram, ward zornig über Hiob, daß er seine Seele gerechter hielte, denn GOTT.

Lehr: Daß der Betrübten gottselige Reden von den Unversuchten oft anders, als sie gemeinet, gedeutet werden, wie Hiob widerfahren, v. 2.

3. A Nach ward er zornig über seine drey Freunde, daß sie keine Antwort funden, und doch Hiob verdammten.

4. Denn Elihu hatte geharrt, bis daß sie mit Hiob geredet hatten, weil sie älter waren, denn er.

5. Darum, da er sahe, daß keine Antwort war im Mund der dreien Männer, ward er zornig.

6. Und so antwortete Elihu, der Sohn Baracheel von Bus, und sprach: Ich bin jung, ihr aber seyd alt: Darum hab ich mich geschueuet, und gefürchtet, meine Kunst an euch zu beweisen.

7. Ich gedachte: Laß die Jahre reden, und die Menge des Alters laß Weisheit beweisen.

8. Aber der Geist ist in den Leuten, und der Odem des Allmächtigen macht sie verständig.

9. Die Grossen sind nicht die Weisesten, und die Alten verstehen nicht das Recht.

10. Darum will ich auch reden; höre mir zu, ich will meine Kunst auch sehen lassen.

11. Siehe, ich habe geharrt, daß ihr geredet habt: Ich hab aufgemerckt auf euren Verstand, bis ihr trefft die rechte Rede.

12. Und hab acht gehabt auf euch. Aber siehe, da ist keiner unter euch, der Hiob straffe, oder seiner Rede antworte.

13. Ihr werdet vielleicht sagen: Wir haben die Weisheit troffen, daß Gott ihn verstoßen hat, und sonst niemand.

14. Die Rede thut mir nicht gnug; ich will ihm nicht so nach eurer Rede antworten.

15. Ach! sie sind verzagt, können nicht mehr antworten, sie können nicht mehr reden.

16. Weil ich denn geharrt habe, und sie konnten nicht reden, (denn sie stehen still, und antworten nicht mehr.)

17. Will doch ich meinen Theil antworten, und will meine Kunst beweisen.

18. Denn ich bin der Rede so voll, daß mich der Odem in meinem Bauch ängstet.

19. Siehe, mein Bauch ist wie der Most, der zugestopft ist, der die neuen Fasse zerreisset.

20. Ich muß reden, daß ich a Odem hole; ich muß meine Lippen aufthun, und antworten.

Lehr: Ich erlicke sonst für grosser Weisheit.

Lehr: Daß man nicht mit Verachtung anderer, ihm selbst ein Ansehen machen soll, welches Elihu gethan, v. 6-20.

21. Ich will niemand's Person ansehen, und will keinen Menschen rühmen.

22. Denn ich weiß nicht, (wo ichs thät,) ob mich mein Schöpfer über ein kleines hinnehmen würde.

Das drey und dreyßigste Capitel

Begreift die Rede Elihu, in dreien Theilen. I. In der Eingang, da er Hiob zum Aufmercken vermahnet, v. 1-7. II. Will er aus ethischen Worten Hiob's, die ihm in der Ansehung entfallen, kurzum schliesen, er sey gottlos gewesen, v. 8-14. III. Gebret er, warum, und wie

Aug.

II.

Aug.

**G**OTT die Menschen zur Buße locket, und will auch hierauf Hiob selbst zu solcher Gebühr anmahnen, v. 15-33.

1. **S**chere doch, Hiob, meine Rede, und mercke auf alle meine Wort.

2. Siehe, ich thue meinen Mund auf, und meine Zunge redet in meinem Mund.

3. Mein Herz soll recht reden, und meine Lippen sollen den reinen Verstand sagen.

4. Der Geist Gottes hat mich gemacht, und der Dem des Allmächtigen hat mir das Leben gegeben.

Lehr: Das der heilige Geist, (sammt dem Vater und dem Sohn) uns erschaffen, v. 4.

5. Kanst du, so antworte mir; schicke dich gegen mich, und stelle dich.

6. Siehe, ich bin Gottes eben sowohl, als du, und aus Laimen bin ich auch gemacht.

7. Doch du darfst vor mir nicht erschrecken, und meine Hand soll dir nicht zu schwehr seyn.

8. **D**u hast geredt vor meinen Ohren; die Stimme deiner Rede mußte ich hören;

9. Ich bin rein, ohne Missethat, unschuldig und habe keine Sünde.

10. Siehe, er hat eine Sache wider mich funden, darum achtet er mich für seinen Feind.

11. Er hat meinen Fuß in Stock gelegt, und hat alle meine Wege verwahrt.

12. Siehe, eben daraus schliesse ich wider dich, daß du nicht recht bist; denn Gott ist mehr weder ein Mensch.

13. Warum willst du mit ihm zanken, daß er dir nicht Rechenschaft giebt alles seines Thuns?

14. Denn wenn Gott einmahl etwas beschleußt, so bedencket ers nicht erst hernach.

a Bedencket) Wie etwa ein Mensch hernach, wenn ein Ding geschehen, darüber Rath hält, und nachmahls es ihn gereuet, was er gethan, und geduncket es zu ändern. Also 1 Sam. 15, 29. spricht Samuel: Der Herr in Israel leugt nicht, und gereuet ihn nicht, denn er ist nicht ein Mensch, daß ihn etwas gereuet.

Warnung: Daß man Gottes verborgenen Rath zu erforschen nicht begehren solle, v. 12, 13, 14.

15. **I**m Traum des Gesichts, in der Nacht wenn der Schlaf auf die Leute fällt, wenn sie schlaffen auf dem Bett,

16. Da öfnet er das Ohr der Leute, und schredet sie, und züchtiget sie,

17. Daß er den Menschen von seinem b Vornehmen wende, und beschirme ihn für Hoffart,

18. Und verschonet seiner Seele für dem Verderben, und seines Lebens, daß nicht ins Schwert falle.

19. Er straft ihn mit Schmerzen auf seinem Bett, und alle sein Gebein heftig,

20. Und richtet ihm sein Leben so zu, daß ihm für der Speis eckelt, und seine Seele, daß sie nicht Lust zu essen hat.

21. Sein Fleisch verschwindet, daß er nicht wohl sehen mag, und seine Beine werden zerschlagen, daß man sie nicht gern ansiehet,

c Daß ihm's Gesicht vergehet, daß er weder siehet noch höret.

22. Daß seine Seele nahet zum Verderben, und sein Leben zu den Todten.

23. So denn ein Engel, einer aus tausend, mit ihm redet, zu verkündigen dem Menschen, wie er soll recht thun,

24. So wird er ihm gnädig seyn, und sagen: Er soll erlöset werden, daß er nicht hinunter fahre ins Verderben; denn ich habe eine Versöhnung funden.

25. Sein Fleisch grüme wieder, wie in der Jugend, und laß ihn wieder jung werden.

26. Er wird Gott bitten, der wird ihm Gnad erzeigen, und wird sein Antlitz sehen lassen mit Freuden, und wird dem Menschen nach seiner Gerechtigkeit vergelten.

27. Er wird vor den Leuten bekennen, und sa-

gen: Ich wollte gesündigt, und das Recht verkehrt haben, aber es hätte mir nichts genützt.

28. Er hat meine Seele erlöset, daß sie nicht führe ins Verderben, sondern mein Leben das Licht sehe.

29. Siehe, das alles thut **G**OTT d zwey oder drey mahl mit einem jeglichen,

d Zwen oder drey mahl) Das ist, einmahl.

30. Daß er seine Seele herum hole aus dem Verderben, und erleuchte ihn mit dem Licht der Lebendigen.

Lehr: Daß Züchtigung und Straffe von Gott dem Menschen zur Buße und Besserung zugesendet werde, v. 15-30.

31. Merck auf, Hiob, und höre mir zu, und schweige, daß ich rede.

32. Hast du aber was zu sagen, so antworte mir: Sage her: Bist du recht, ich wills gerne hören.

33. Hast du aber nichts, so höre mir zu, und schweige, ich will dich die Weisheit lehren.

Das vier und dreyßigste Capitel

Hält in sich die Rede Elihu, in dreyen Stücken. I. Ist der Eingang, v. 1-4. II. Der Vortrag und Haupt-Punct, daß Hiob etliche Wort geredt, so theils die Unwahrheit theils Gottlästerung auf sich haben, v. 5-9. III. Der Beweis, dadurch Elihu sein Vorhaben zu behaupten vermeint, v. 10-37.

**E**lihu antwortete, und sprach:

1. Höret, ihr Weisen, meine Rede, und ihr Verständigen, mercket auf mich.

2. Denn das Ohr prüfet die Rede, und der Mund schmecket die Speise.

3. Lasset uns ein Urtheil erwählen, daß wir erkennen unter uns, was gut sey.

Verwarnung: Daß man, was geredt wird, recht prüfen soll, ob's wahr oder nicht, böß oder gut? v. 2, 3, 4.

4. **D**enn Hiob hat gesagt: Ich bin gerecht, und **G**OTT weigert mir mein Recht:

5. Ich muß lügen, ob ich wohl recht habe, und bin gequält von a meinen Pfeilen, ob ich wohl nichts verschuldet habe.

a Meinen Pfeilen) Das sind Gottes Weile, die in mir stecken.

6. Wer ist ein solcher wie Hiob, der da Spötterey trincket wie Wasser?

7. Und auf dem Weeg gehet mit den Ubelthätern, und wandelt mit den gottlosen Leuten?

Verwarnung: Daß man Betrübte und Angescholtene, wegen deren in großer Angst gethanen Reden, nicht alsobald verdammten soll, wie Elihu gegen Hiob sich erzeigt, v. 7, 8.

8. Denn er hat gesagt: Wenn jemand schon fromm ist, so gilt er doch nichts bey **G**OTT.

9. **D**rum höret mir zu, ihr weisen Leute: Es sey fern, daß **G**OTT sollte gottlos seyn, und der Allmächtige ungerecht;

10. Sondern er vergilt dem Menschen, darnach er verdient hat, und trift einen jeglichen nach seinem Thun.

11. Ohne Zweifel, **G**OTT verdammt niemand mit Unrecht, und der Allmächtige beuget das Recht nicht.

12. Wer hat, das auf Erden ist, verordnet? Und wer hat den ganzen Erdboden gesetzt?

13. So er sich würde unterwinden, so würde er aller Geist und Odem zu sich sammeln.

14. Alles Fleisch würde mit einander vergehen, und der Mensch würde wieder zu Aschen werden.

15. Hast du nun Verstand, so höre das, und mercke auf die Stimme meiner Rede.

16. Sollte einer darum das Recht zwingen, daß ers hasset? Und daß du stolz bist, solltest du darum den Gerechten verdammen?

17. Sollte einer zum König sagen: Du loser Mann? Und zum Fürsten: Ihr Gottlosen?

18. Der doch nicht ansiehet die Person der Fürsten, und kennet den Herrlichen nicht mehr, denn den Armen, denn sie sind alle seiner Hände Werck.

19. Blödsich müssen die Leute sterben, und zu Mitternacht erschrecken und vergehen; die Mächtigen werden kraftlos weggenommenen.

Aug.

I.

Aug.

II.

Aug.

III.

\* Deut.

10, 17.

Cap. 6,

8.

Est. 35,

16.

Act. 10,

34.

Rom. 2,

11.

21. Denn seine Augen sehen auf eines jeglichen Weeg, und er schauet alle ihre Gänge.  
 22. Es ist keine Finsterniß noch Dunkel, das sich da möchten verbergen die Ubelthäter.  
 23. Denn es wird niemand gestattet, das er mit GOTT rechte.  
 24. Er bringet der Stolzen viel um, die nicht zu zählen sind, und stellet andere an ihre Statt.  
 25. Darum das er kennet ihre Werke, und kehret sie um des Nachts, das sie zerschlagen werden.  
 26. Er wirft die Gottlosen über einen Haufen, da mans gern siehet.  
 27. Darum, das sie von ihm weggetwichen sind, und verstuhnden seiner Weege keinen,  
 28. Das das Schreyen der Armen mußte vor ihn kommen, und er das Schreyen der Elenden hörte.  
 29. Wenn er Friede giebt, wer will verdammen? Und wenn er das Antlitz verbirget, wer will ihn schauen unter den Völkern und Leuten?  
 30. Und läset über sie regieren einen Heuchler, das Volk b zu drängen.  
 31. Ich muß vor GOTT reden, und kans nicht lassen.  
 32. Hab ichs nicht troffen, so lehre du michs besser. Hab ich unrecht gehandelt? Ich wills nicht mehr thun.  
 33. Man wartet der Antwort von dir, denn du verwirfests alles, und du hast angefangen und nicht ich. Weißest du nun was? So sage an.  
 34. Weise Leute las ich mir sagen, und ein weiser Mann gehorchet mir.  
 35. Aber Hiob redet mit Unverstand, und seine Wort sind nicht klug.  
 36. Mein Vatter, las Hiob versucht werden bis ans Ende, darum, das er sich zu unrichten Leuten kehret.  
 37. Er hat über seine Sünde noch darzu gelästert, darum las ihn zwischen uns geschlagen werden, und darnach viel wider GOTT plaudern.

Das fünf und dreyßigste Capitel

hat zwey Theil. I. Widerlegt Elihu etliche Wort Hiobs, aus welchen er schließen will, als ob Hiob sich für gerechter halte denn GOTT ic. mit angehängter Erinnerung, das solches eine vergebliche Einbildung sey, weil GOTT gerecht, Hiob aber unter die Gottlosen zu rechnen, v. 1-13. II. Eine Widerlegung anderer Wort Hiobs, (Cap. 23. v. 8. 9.) das er GOTT nicht sehen werde, v. 14. 15. 16.

1. **U**nd Elihu antwortete, und sprach:  
 2. Achtest du das für recht, das du sprichst: Ich bin gerechter denn GOTT?  
 3. Denn du sprichst: Wer gilt bey dir etwas? Was hilfts, ob ich mich ohne Sünde mache?  
 4. Ich will dir antworten ein Wort, und deinen Freunden mit dir?  
 5. Schau gen Himmel, und siehe, und schau an die Wolcken, das sie dir zu hoch sind.  
 6. Sündigest du, was kans du mit ihm machen? Und ob deiner Mißthat viel ist, was kans du ihm thun?  
 7. Und ob du gerecht seyest, was kans du ihm geben? Oder, was wird er von deinen Händen nehmen?  
 8. Einem Menschen, wie du bist, mag wohl etwas thun deine Bosheit, und einem Menschen-Kind deine Gerechtigkeit.  
 9. Dieselben mögen schreyen, wenn ihnen viel Gewalt geschicht, und ruffen über den Arm der Groffen.  
 10. Die nicht darnach fragen, wo ist GOTT, mein Schöpfer, der das a Gefänge macht in der Nacht?

a Gefänge) Das ist der Vögel Gefänge. Oder geistlich, das man

ihn lobt in Leid und Unfall. Wie der zwey und vierzigste Psalm v. 9. auch sagt: Des Nachts singe ich ihm.  
 11. Der uns gelehrter macht, denn das Vieh auf Erden, und weiser denn die Vögel unter dem Himmel.  
 Vermahnung: Gottes Wohlthat, das er uns zu vernünftigen Menschen geschaffen, zu beherrigen, und ihm dafür zu danken, v. 10. 11.  
 12. Aber sie werden da auch schreyen über den Hochmuth der Bösen; und er wird sie nicht erhören.  
 13. Denn GOTT wird das Eitel nicht erhören, und der Allmächtige wird es nicht ansehen.  
 14. **D**Arzu sprichst du, du werdest ihn nicht sehen. Aber es ist ein Gericht vor ihm, harre sein nur.  
 15. Ob sein Zorn so bald nicht heimsucht, und sich nicht annimmt, das so viel Laster da sind.  
 Lehr: Das am jüngsten Gericht aller Menschen Thun, böß und gut, wird offenbar werden, v. 14. 15.  
 16. Darum hat Hiob seinen Mund umsonst aufgesperret, und giebt stolze Theidung vor mit Unverstand.

Das sechs und dreyßigste Capitel

hat in sich die Rede Elihu, in dreyen Stücken. I. In der Eingang und Vortrag, das er wolle die Gerechtigkeit verteidigen, v. 1-4. II. Beweis für die Gerechtigkeit Gottes, v. 5-15. III. Die Anklage, welche Elihu, aus vorhergehender Lehre, wider Hiob führet: Sammt dem Beweis, das GOTT allmächtig sey, und die Gottlosen straffen könne, v. 16-33.

**E**lihu redete weiter, und sprach:  
 2. Harre mir noch ein wenig, ich will dir zeigen; denn ich habe noch von Gottes wegen was zu sagen.  
 3. Ich will meinen Verstand weit holen, und meinen Schöpfer beweisen, das er recht sey.  
 4. Meine Rede soll ohne Zweifel nicht falsch seyn, mein Verstand soll ohne Wandel vor dir seyn.  
 Vermahnung: Das man der Wahrheit im Reden sich beschließen soll, v. 4.  
 5. **S**iehe, GOTT verwirft die Mächtigen nicht, denn er ist auch mächtig von Kraft des Herzens.  
 6. Den Gottlosen erhält er nicht, sondern hilft dem Elenden zum Rechten.  
 7. Er wendet seine Augen nicht von dem Gerechten; und die Könige läset er sitzen auf dem Thron immerdar, das sie hoch bleiben.  
 8. Und wo Gefangene liegen in Stöcken, und gebunden mit Stricken elendlich;  
 9. So verkündiget er ihnen, was sie gethan haben, und ihre Untugend, das sie mit Gewalt gefahren haben.  
 10. Und öfnet ihnen das Ohr zur Zucht, und sagt ihnen, das sie sich von dem Unrechten bekehren sollen.  
 11. Gehorchen sie, und dienen ihm, so werden sie bey guten Tagen alt werden, und mit Lust leben:  
 12. Gehorchen sie nicht, so werden sie ins Schwert fallen, und vergehen, ehe sie es gewahr werden.  
 13. Die Heuchler, wenn sie der Zorn trifft, schreyen sie nicht, wenn sie gefangen liegen,  
 14. So wird ihre Seele mit Quaal sterben, und ihr Leben unter den Hurern.  
 15. Aber den Elenden wird er aus seinem Elend erretten, und dem Armen das Ohr öfnen in Trübsal.  
 Lehr: Das GOTT in allem seinem Thun gerecht sey gegen Böse und Fromme, v. 5-15.  
 16. **G**OTT wird dich reißen aus dem weiten Rachen der Angst, die keinen Boden hat; und dein Tisch wird Ruhe haben, voll alles Guten.  
 17. Du aber machest die Sache der Gottlosen gut, das ihr Sach und Recht erhalten wird.  
 18. Siehe zu, das dich nicht vielleicht Zorn bewegt habe, jemand zu plagen, oder groß Geschenck dich nicht gebeugt habe.  
 19. Meynest du, das er deine Gewalt achte, oder Gold, oder irgend eine Stärck oder Vermögen?  
 20. Du darfst der Nacht nicht begehren, die Leute an ihrem Ort zu überfallen.

- 21. Hüte dich, und lehre dich nicht zum Unrecht; wie du denn, für Elend, angefangen hast.
- 22. Siehe, Gott ist zu hoch in seiner Kraft: Wo ist ein Lehrer, wie er ist?
- 23. Wer will über ihn heimsuchen seinen Weeg? Und wer will zu ihm sagen: Du thust unrecht?
- 24. Gedencke, daß du sein Werck nicht wiffest, wie die Leute singen.
- 25. Denn alle Menschen sehen das, die Leute schauens von fern.
- 26. Siehe, Gott ist groß und unbekannt: Seine Jahr-Zahl kan niemand forschen.  
Lehr: Daß Gott unbegreiflich und ewig sey, v. 26.
- 27. Er machet das Wasser zu kleinen Tropfen, und treibet seine Wolcken zusammen zum Regen,
- 28. Daß die Wolcken stießen, und triefen sehr auf die Menschen.
- 29. Wenn er vornimmt die Wolcken auszubreiten, wie sein hoch Gezelt,
- 30. Siehe, so breitet er aus seinen Bliz über dieselbe, und bedeckt a alle Ende des Meers.  
a Von Abend bis gegen Morgen.
- 31. Denn damit schrocket er die Leute, und giebt doch Speise die Fülle.
- 32. Er decket den Bliz, wie mit Händen, und heissets doch wieder kommen.
- 33. Davon zeuget sein Gesell, nehmlich des Donners Zorn in Wolcken.

Das sieben und dreyßigste Capitel

hat von Theil. 1. Ein Beweis von der Allmacht Gottes, zu dem vorhergehenden Capitel gehörig, v. 1-13. 2. Eine Klage, darinn Elibu den armen Hiob des grossen Unverständs überzeugen will, v. 14-24.

- 1. **E**s entfsetz sich mein Herz, und bebet.
- 2. Lieber, höre doch, wie sein Donner zörnet, und was für Gespräch von seinem Mund ausgehet.
- 3. Er siehet unter allen Himmeln, und sein Bliz scheinet auf die Ende der Erden.
- 4. Demnach brüllet der Donner, und er donnert mit seinem grossen Schall, und wenn sein Donner gehöret wird, kan mans nicht aufhalten.
- 5. Gott donnert mit seinem Donner greulich, und thut grosse Dinge, und wird doch nicht erkannt.  
Lehr: Daß Gottes Allmacht und Herrlichkeit aus grossen Wettern, Donnern und Blitzen erkannt werden soll, v. 25.
- 6. Er spricht zum Schnee, so ist er bald auf Erden, und zum Plazregen, so ist der Plazregen da mit Macht.
- 7. Alle Menschen hat er in der Hand, als verschlossen, daß die Leute lernen, was er thun kan.
- 8. Das wilde Thier gehet in die Höhle, und bleibet an seinem Ort.
- 9. Von Mittag her kommt Wetter, und von Mitternacht Kälte.
- 10. Vom Odem Gottes kommt Frost, und grosse Wasser, wenn er aufthauen lästet.
- 11. Die dicken Wolcken scheiden sich, daß hell werde, und durch den Nebel bricht sein Licht.
- 12. Er lehret die Wolcken, wohin er will, daß sie schaffen alles, was er ihnen gebeut auf dem Erdboden.
- 13. Es sey über ein Geschlecht, oder über ein Land, so man ihn barmherzig findet.
- 14. **M**erck auf, Hiob: Stehe, und vernimm die Wunder Gottes.
- 15. Weiffest du, wenn Gott solches über sie bringt, und wenn er das Licht seiner Wolcken lästet hervor brechen?
- 16. Weiffest du, wie sich die Wolcken austreuen? Welche Wunder die Vollkommenen wissen.
- 17. Daß deine Kleider warm sind, wenn das Land still ist vom Mittags-Wind?
- 18. Ja, du wirfst mit ihm die Wolcken ausbreiten, die vest stehen, wie ein gegoffener Spiegel.

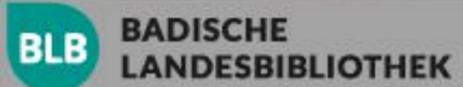
- 19. Zeige uns, was wir ihm sagen sollen; denn wir werden nicht dahin reichen vor Finsterniß.
- 20. Wer wird ihm erzehlen, das ich rede? So jemand redet, der wird verschlungen.
- 21. Jetzt siehet man das Licht nicht, das in den Wolcken hell leuchtet; wenn aber der Wind wehet, so wirds klar.
- 22. Von Mitternacht kommt a Gold, zu Lob, von dem schrocklichen Gott.  
a Gold) Das ist: Hell Wetter, wie lauter Gold.  
Lehr: Daß man aus der mancherley Gestalt der Luft und des Gewitters, Gottes wunderbare Weisheit abnehmen soll, v. 14-22.
- 23. Den Allmächtigen aber mögen sie nicht begreifen, der so groß ist von Kraft, denn er wird von seinem Recht und guten Sachen nicht Rechenschaft geben.
- 24. Darum müssen ihn fürchten die Leute, und er fürchtet sich für keinem, wie weise sie sind.

Das acht und dreyßigste Capitel

Begreift die Rede Gottes an Hiob, in zweyen Theilen. 1. Ist der Eingang und Vortrag, daß nehmlich Hiob nicht recht thue, wenn er über diese Züchtigung klagt, v. 1. 2. 2. Der Beweis, wie Hiob viel zu wenig hierzu sey, daß er wider den Schöpfer billich klagen könnte, v. 3-38.

- 1. **U**nd der Herr antwortete Hiob aus einem Wetter, und sprach:
- 2. Wer ist der, der so fehlet in der Weisheit, und redet so mit Unverstand?  
Lehr: Daß die Glaubigen über Gott nicht klagen sollen, wenn er ihnen gleich grosse Trübsal zuschicket, v. 2.
- 3. **G**ürte deine Lenden wie ein Mann, ich will dich fragen, lehre mich.
- 4. Wo warest du, da ich die Erde gründete? Sage mirs, bist du so klug?
- 5. Weiffest du, wer ihr das Maas gesetzt hat? Oder, wer über sie eine Nichtschnur gezogen hat?
- 6. Oder, worauf stehen ihre Füße versenckt? Oder, wer hat ihr einen Eckstein gelegt?
- 7. Da mich die Morgen-Sterne mit einander lobten, und jauchzten alle Kinder Gottes.
- 8. Wer hat das Meer mit seinen Thüren verschlossen, da es heraus brach, wie aus Mutterleib?
- 9. Da ichs mit Wolcken kleidete, und in Dunkel einwickelte, wie in Bindeln.
- 10. Da ich ihm den Lauf brach mit meinem Damm, und setze ihm Riegel und Thür,
- 11. Und sprach: Bis hieher sollt du kommen, und nicht weiter, hie sollen sich legen deine stolzen Wellen.
- 12. Hast du bey deiner Zeit dem Morgen geboten, und der Morgenröthe ihren Ort gezeigt?
- 13. Daß die Ecken der Erden gefasset, und die Gottlosen heraus geschüttelt würden?
- 14. a Das Siegel) Das ist: Ihr Stand und Wesen, daß sie gewiß seyn wollen, als versiegelt. Das Siegel wird sich wandeln wie Laimen, und sie stehen wie ein Kleid.
- 15. Und den Gottlosen wird ihr Licht genommen werden, und der Arm der Hoffärtigen wird zerbrochen werden.
- 16. Bist du in den Grund des Meers kommen, und hast in den Fußstapfen der Tiefen gewandelt?
- 17. Haben sich dir des Todes Thor je aufgethan? Oder hast du gesehen die Thor der Finsterniß?
- 18. Hast du vernommen, wie breit die Erde sey? Sage an, weißt du solches alles?
- 19. Welches ist der Weeg, da das Licht wohnet, und welches sey der Finsterniß Stätte?
- 20. Daß du mögest abnehmen seine Gränze, und mercken den Pfad zu seinem Haus?
- 21. Wufftest du, daß du zu der Zeit solltest gehöhren werden, und wie viel deiner Tage seyn würden?
- 22. Bist du gewesen, da der Schnee herkommt? Oder hast du gesehen, wo der Hagel herkommt?
- 23. Die ich habe verhalten bis auf die Zeit der Trübsal, und auf den Tag des Streits und Stricks?

Aug. L. Hie tritt Gott gleichsam ins mittel zwischen dem Hiob u. seinen Freunden, und währet solche seine rede fast durch zwey ganze Capitel.



24. Durch welchen Weeg theilet sich das Licht, und auffähret der Ostwind auf Erden?  
 25. Wer hat dem Blazregen seinen Lauf ausge-theilt? Und den Weeg dem Blitzen und Donner?  
 26. Daß es regnet außs Land, da niemand ist, in der Wüsten, da kein Mensch ist.  
 27. Daß er füllet die Einöden und Wildniß, und machet, daß Gras wächst.  
 28. Wer ist des Regens Vatter? Wer hat die Tropfen des Thaues gezeugt?  
 29. Aus wess Leib ist das Eis gegangen? Und wer hat den Reiffen unter dem Himmel gezeugt?  
 30. Daß das Wasser verborgen wird, wie unter Steinen, und die Tieffe oben gestehet?  
 31. Kanst du die Bande der sieben Sterne zusammen binden? Oder das Band des Orion auflösen?  
 32. Kanst du den Morgenstern hervor bringen zu seiner Zeit? Oder den Waagen am Himmel über seine Kinder führen?  
 33. Weißest du, wie der Himmel zu regieren ist? Oder kanst du ihn meistern auf Erden?  
 34. Kanst du deinen Donner in der Wolcken hoch herführen, oder wird dich die Menge des Wassers verdecken?  
 35. Kanst du die Blitzen auslassen, daß sie hinfahren, und sprechen: Sie sind wir?  
 36. Wer giebt die Weisheit ins b Verborgene? Wer giebt verständige Gedanken?  
b Verborgene) Das ist, ins Herz.  
 37. Wer ist so weis, der die Wolcken erzehlen könnte? Wer kan die Wasserfläuche am Himmel verstovfen?  
 38. Wenn der Staub begossen wird, daß er zu Hauffe laufft, und die Klöße an einander kleben?  
Lehr: Daß GOTT der Allmächtige Schöpfer und Erhalter Him-mels, Erden und des Meers sey, v. 4-38.

Das neun und dreyzigste Capitel

hat drey Theil. I. Beweiset GOTT fernere seine wunderbare Regie-rung an den Thieren, v. 39-41. II. Führet er daher dem Hiob seine Fehler und harte Reden zu Gemüth, die derselbe in der Ansehung sahen lassen, v. 31. 32. III. Wie Hiob solches erkennet, v. 33. 34. 35.

39. **K**anst du der Löwin ihren Raub zu jagen geben? Und die jungen Lö-wen sättigen?  
 40. Daß sie sich legen in ihre Stätte, und ruhen in der Höhle, da sie lauren.  
 41. Wer \* bereitet dem Raben die Speise, wenn seine Jungen zu GOTT ruffen, und fliegen irre, wenn sie nicht zu essen haben?

1. **W**eißest du die Zeit, wenn die Gemsen auf den Felsen gebähren? Oder hast du ge-merckt, wenn die Hirschen schwanger gehen?  
 2. Hast du gezählt ihre Monden, wenn sie voll werden, oder weißest du die Zeit, wenn sie gebähren?  
 3. Sie beugen sich, wenn sie gebähren, und reif-sen sich, und lassen aus ihre Jungen.  
 4. Ihre Jungen werden feist, und mehren sich im Geträid, und gehen aus, und kommen nicht wieder zu ihnen.  
 5. Wer hat das Wild so frey lassen gehen? Wer hat die Bande des Wildes aufgelöst?  
 6. Dem ich das Feld zum Haus gegeben hab, und die Wüsten zur Wohnung.  
 7. Es verlachtet das Getümmel der Stadt, das Pöhen des Treibers höret es nicht.  
 8. Es schauet nach den Bergen, da seine Wäide ist, und suchet, wo es grün ist.  
 9. Meynest du, das Einhorn werde dir dienen, und werde bleiben an deiner Krippen?  
 10. Kanst du ihm dein Joch anknüpfen, die Furchen zu machen, daß es hinter dir broche in dei-nen Gründen?  
 11. Magst du dich auf es verlassen, daß es so starck ist? Und wirst es dir lassen arbeiten?  
 12. Magst du ihm trauen, daß es deinen Saa-

Autz.

L Löwen.

Raben. \* W. 145, 15. 16. W. 147, 9.

Cap. 39. Gemse. Hirsche.

Wild.

Einhorn

men dir wieder bringe, und in deine Scheune sammle?  
 13. Die Federn des Pfauen sind schöner, denn die Flügel und Federn des Storchs,  
 14. Der seine Eyer auf der Erden läffet, und läffet sie die heiße Erden ausbrüten.  
 15. Er vergisset, daß sie möchten zertreten wer-den, und ein wild Thier sie zerbreche.  
 16. Er wird so hart gegen seine Jungen, als wären sie nicht sein; achtets nicht, daß er umsonst arbeitet.  
 17. Denn GOTT hat ihm die Weisheit genom-men, und hat ihm keinen Verstand mitgetheilt.  
 18. Zur Zeit, wenn er hoch fährt, erhöhet er sich, und verlachtet beyde Ross und Mann.  
 19. Kanst du dem Ross Kräfte geben, oder sei-nen Hals zieren mit seinem Geschrey?  
 20. Kanst du es schröcken, wie die Heuschrecken? Das ist a Preis seiner Nasen, was schröcklich ist.  
a Preis) Das ist: Es ist nur desto trotziger und mutziger, und schraubet als rühme sichs, wo schröcklich Ding, als Streit und Kriege vorhanden ist.  
 21. Es strampfet auf dem Boden, und ist freu-dig mit Kraft, und zeucht aus den Beharnischten entgegen.  
 22. Es spottet der Furcht und erschricket nicht, und fleucht vor dem Schwert nicht.  
 23. Wenn gleich wider es klinget der Köcher, und glänzet beyde Spiess und Lanzen.  
 24. Es zittert und tobet, und scharret in die Er-den, und b achtet nicht der Drometen Hall.  
b Achtet nicht) Das ist: Es thut, als wär ihm nichts darum, daß doch so schröcklich ist.  
 25. Wenn die Dromete fast klinget, spricht es: Hun; und reucht den Streit von fern, das Schreyen der Fürsten und Jauchzen.  
 26. Fleuget der Habicht durch deinen Verstand, und breitet seine Flügel gegen Mittag?  
 27. Fleuget der Adler aus deinem Befehl so hoch, daß er sein Nest in der Höhe macht?  
 28. In Felsen wohnet er, und bleibet auf den Klippen an Felsen, und in festen Orten.  
 29. Von dannen schauet er nach der Speis, und seine Augen sehen fern.  
 30. Seine Jungen sauffen Blut, und \* wo ein Nas ist, da ist er.  
Lehr: Von GOTTes Regierung unter den erschaffenen Thieren auf Erden, v. 39-41. 1-30.  
 31. **U**nd der HERR antwortete Hiob, und sprach:  
 32. Wer mit dem Allmächtigen hadern will, solls ihm der nicht beybringen? Und wer GOTT tadelt, solls der nicht verantworten?  
Lehr: Daß schwehre Verantwortung vor GOTT bringe, wenn man seine Werke tadeln und meistern will, v. 32.  
 33. **H**iob aber antwortete dem HERRN, und sprach:  
 34. Siehe, ich bin zu leichtfertig gewesen, was soll ich antworten? Ich will meine Hand auf meinen Mund legen.  
 35. Ich hab einmahl geredt, darum will ich nicht mehr antworten; hernach will ichs nicht mehr thun.  
Vermahnung: Daß, was zuviel und unrecht geredt, man erkennen, bereuen, und nicht mehr thun soll, v. 34. 35.

Wfan. Storch.

Reg.

Habicht.

Adler.

\* Hab. 1. 8. Matth. 24. 28. Autz. 11. GOTT.

Autz.

III. Hiob antwor-ter dem HERRN.

Autz.

Das vierzigste Capitel

Begreift die Rede GOTTes, in dreyen Stücken. I. Ist der Eingang, darinnen er den Hiob zum Aufmercken anmahnet, und ihn ströffet, daß er noch nicht ihm, dem Höchsten, das völlige Lob der Gerechten gegeben, v. 1. 2. 3. II. Vergleichung der Schwachheit Hiobs, mit dem All-mächtigen, v. 4-9. III. Beweis für die Allmacht GOTTes an Bebe-moth (Elephanten) als einer sonderbaren und wunderlichen Creatur, wodurch auch zugleich die Gewalt des Satans ist abgeduldet worden, v. 10-19.

1. **U**nd der HERR antwortete Hiob aus einem Bette, und sprach:  
 2. Gürte, wie ein Mann, deine Lenden; ich will dich fragen, lehre mich.  
 3. Solltest du mein Urtheil zu nicht machen, und mich verdammen, daß du gerecht seyeist?

I. GOTT antwor-ter dem Hiob durch 2. ganze Capitel.

4. Hast

4. **H**ast du einen Arm wie GOTT, und kannst mit gleicher Stimm donnern, als er thut?  
 5. Schmücke dich mit Pracht, und erhebe dich, zeuch dich löblich und herrlich an.

6. Streue aus den Zorn deines Grimms, schau an die Hochmüthigen, wo sie sind, und demüthige sie.

7. Ja, schau die Hochmüthigen, wo sie sind, und beuge sie, und mach die Gottlosen dünne, wo sie sind.

8. Verscharre sie mit einander in der Erden, und verfenke ihren Pracht ins Verborgene.

9. So will ich dir auch bekennen, daß dir deine rechte Hand helfen kan.

Lehr: Daß Gott den Menschen durch sein Gesäg-Word zur Buß und Demuth bewege, wie Hiob geschähen, v. 3-9.

10. **S**iehe, der a Behemoth, den ich neben dir gemacht habe, frisset Heu, wie ein Ochse.

a Behemoth) Heisset alle große ungeheure Thiere. Wie Leviathan alle große ungeheure Fische. Aber darunter beschreibet er die Gewalt und Macht des Teufels und seines Gesindes, des gottlosen Hauffens in der Welt.

11. Siehe, seine Kraft ist in seinen Lenden, und sein Vermögen in dem Nabel seines Bauchs.

12. Sein Schwanz stretchet sich wie eine Cedern, die Aern seiner Schaam starren wie ein Ast.

13. Seine Knochen sind wie vest Erz; seine Gebeine sind wie eiserne Stäbe.

14. Er ist der Anfang der Wege GOTTES; der ihn gemacht hat, der greift ihn an mit seinem Schwert.

15. Die Berge tragen ihm Kräuter, und alle wilde Thiere spielen daselbst.

16. Er liegt gern im Schatten, im Rohr und im Schlamm verborgen.

17. Das Gebüsch bedecket ihn mit seinem Schatten, und die Bach-Weiden bedecken ihn.

18. Siehe, er schluckt in sich den Stroh, und achtet es nicht groß, lästet sich düncken, er wolle den Jordan mit seinem Mund ausschöpfen.

19. Noch fähret man ihn mit seinen eigenen Augen, und durch Fallstrick durchbohret man ihm seine Nasen.

Lehr: In den großen Thieren auf Erden, wie der Elephant ist, hat man die Allmacht des Schöpfers zu erkennen, v. 10-19.

**Das ein und vierzigste Capitel**

hat drey Theil. I. Ist eine Beschreibung des Wallfisches, v. 20-28. II. Ein Unterricht von Gottes Majestät und Allmacht, v. 2. III. Fernere Beschreibung des Wallfisches: Darunter auch geistlicher Weis das Reich des Satans angebeutet worden, v. 3-25.

20. **A**nst du den a Leviathan ziehen mit dem Hamen, und seine Zung mit einem Strick fassen?

a Leviathan) Nennet er die großen Wallfische im Meer, doch darunter beschreibet er der Welt Fürsten, den Teufel, mit seinem Anhang.

21. Kanst du ihm einen Angel in die Nasen legen, und mit einem Stachel ihm die Backen durchbohren?

22. Meynest du, er werde dir viel Flehens machen, oder dir heuchlen?

23. Meynest du, daß er einen Bund mit dir machen werde, daß du ihn immer zum Knecht habest?

24. Kanst du mit ihm spielen, wie mit einem Vogel? Oder ihn deinen Dirnen binden?

25. Meynest du, die Gesellschaften werden ihn zerschneiden, daß er unter die Kaufleute zertheilet wird?

26. Kanst du das Netz füllen mit seiner Haut, und die Fischreussen mit seinem Kopf?

27. Wenn du deine Hand an ihn legest, so gedenc, daß ein Streit sey, den du nicht ausführen wirst.

28. Siehe, seine Hoffnung wird ihm fehlen, und wenn er sein ansichtig wird, schwinget er sich dahin.

Lehr: Daß die großen Wallfische im Meer von ihres Schöpfers Macht und Herrlichkeit Zeugniß geben, v. 20-28.

1. **N**emand ist so kühn, der ihn reitzen darf. Wer ist denn, der vor mir stehen könne?

2. **W**er hat mir was zuvor gethan, daß ichs ihm vergelte? Es ist mein, was unter allen Himmeln ist?

Lehr: Daß niemand mit seinem Thun Gott etwas abverdienen könne, v. 2.

3. **D**azu muß ich nun sagen, wie groß, wie mächtig und wohlgeschaffen er ist?

4. Wer kan ihm sein Kleid aufdecken? Und wer darf es wagen, ihm zwischen die Zähne zu greiffen?

5. Wer kan die Kinbacken seines Antlitzes aufthun? Schrocklich stehen seine Zähne umher.

6. Seine stolze Schuppen sind wie veste Schilde, vest und eng in einander.

7. Eine rühret an die andere, daß nicht ein Luftlein darzwischen gehet.

8. Es hänget eine an der andern, und halten sich zusammen, daß sie nicht von einander trennen.

9. Sein Niesen glänzet wie ein Licht, seine Augen sind wie die Augenlieder der Morgenroth.

10. Aus seinem Mund fahren Fackeln, und feurige Funcken schieffen heraus.

11. Aus seiner Nasen gehet Rauch, wie von heißen Töpfen und Kesseln.

12. Sein Odem ist wie lichte Lohe, und aus seinem Mund gehen Flammen.

13. Er hat einen starcken Hals, und ist seine Lust, wo er etwas verderbet.

14. Die Gliedmassen seines Fleisches hangen an einander, und halten hart an ihm, daß er nicht zerfallen kan.

15. Sein Herz ist so hart wie ein Stein, und so vest, wie ein Stück vom untersten Mühlstein.

16. Wenn er sich erhebt, so entsetzen sich die b Starcken, und wenn er daher bricht, so ist c keine Gnade da.

b Starcken) Das ist: Die großen Fische stehen vor ihm. Also auch vor der Welt Gewalt stehen die Mächtigen.

c Keine Gnade) So haben sie gesündigt, das ist, sie müßens gethan haben, und herhalten, als arme Sünder.

17. Wenn man zu ihm will mit dem Schwert, so reget er sich nicht, oder mit Spieß, Geschos und Panzer.

18. Er achtet Eisen wie Stroh, und Erz wie faul Holz.

19. Kein Pfeil wird ihn verjagen, die Schleudersteine sind ihm wie Stoppeln.

20. Den Hammer achtet er wie Stoppeln. Er spottet der bebenden Lanzen.

21. Unter ihm liegen scharfe Steine, und fährt über die scharfen Felsen, wie über Roth.

22. Er machet, daß das tieffe Meer seudet, wie ein Töpfen, und rührets in einander, wie man eine Salbe menget.

23. Nach ihm leuchtet der d Weeg, er macht die Tiefe ganz grau.

d Das ist: Er schwimmt und lebet im Meer, wie er will, daß man seinen Weeg von fern siehet.

24. Auf Erden ist ihm niemand zu gleichen, er ist gemacht ohne Furcht zu seyn.

25. Er verachtet alles, was hoch ist, er ist ein König über alle Stolzen.

**Das zwey und vierzigste Capitel**

hat drey Theil. I. Ist die rechtschaffene Buße Hiobs, v. 1-6. II. Die Versöhnung der drey Freunde Hiobs mit Gott, v. 7. 8. 9. III. Die reichliche Erstattung aller Gaben und Güther Hiobs, und wie lang er gelebt, auch wenn er gestorben, v. 10-17.

**H**nd Hiob antwortete dem HErrn, und sprach:

2. Ich erkenne, daß du alles vermagst, und kein Gedancen ist dir verborgen.

3. Es ist ein unbesonnener Mann, der seinen Rath meynet zu verbergen: Darum bekenne ich, daß ich hab unweitslich geredt, das mir zu hoch ist, und nicht verstehe.

4. So erhöre nun, laß mich reden, ich will dich fragen, lehre mich.

5. Ich habe dich mit den Ohren gehört, und mein Aug siehet dich auch nun.

I. Hiob's Antwort.

ligen den Sabbath-Tag. Mein Gott, gedенcke mir des auch, und schone mein nach deiner grofsen Barmherzigkeit.

Vermahnung: Das wegen Heiligung des Sabbath, von der Dreyigkeit gute Anstalt, mit Thor schliesen, und sonst gemacht werden solle, v. 15-22.

23. Ich sahe auch zu der Zeit Juden, die Weiber nahmen von Asdod, Ammon und Moab.

24. Und ihre Kinder redeten die Halste Asodisch, und konnten nicht Jüdisch reden, sondern nach der Sprache eines jeglichen Volcks.

25. Und ich schalt sie, und suchte ihnen, und schlug etliche Männer, und raufte sie, und nahm einen Eyd von ihnen bey GOTT: Ihr sollt eure Töchter nicht geben ihren Söhnen: Noch ihre Töchter nehmen euren Söhnen, oder euch selbst.

26. Hat nicht Salomo, der König Israel, daran gesündigt? Und war doch in vielen Heyden kein König ihm gleich, und er war seinem Gott lieb, und Gott setzte ihn zum König über ganz Israel,

noch machten ihn die ausländischen Weiber zu sündigen.

27. Habt ihr das nicht gehört, das ihr solch groß Ubel thut, euch an unserm Gott zu vergreifen mit ausländischen Weiber nehmen?

28. Und einer aus den Kindern Joiada, des Sohns Eliasib, des Hohenpriesters, hatte sich befreundet mit Saneballat, dem Horoniten, aber ich jagte ihn von mir.

29. Gedенcke an sie, mein Gott, die des Priesterthums los sind worden, und des Bundes des Priesterthums, und der Leviten.

30. Also reinigte ich sie von allen Ausländischen, und stellte die Hut der Priester und Leviten, einen jeglichen zu seinem Geschäft,

31. Und zu opfern das Holz zu bestimmten Zeiten, und die Erstlinge. Gedенcke meiner mein GOTT, im besten!

Vermahnung: Das Gott der Herr der Gottseligen in Gnaden eingedenk sey, und ihre Treu und Arbeit wohl belohne, v. 31.

ENDE des Buchs Nehemia.

# Das Buch Esther

Kan nach den vornehmsten Personen in drey Haupt-Stücke abgetheilet werden.

I. Was sich vornehmlich mit Ahasvero und Vasthi begeben.  
II. Was Esther begegnet.

III. Was sich zugleich mit Mardachai und Esther begeben.

## Das erste Capitel

hat drey Theil. I. Das große Mahl des Königs Ahasveri, der sonst Xerxes genennet wird, v. 1-8. II. Der Vasthi Ungebühr und Hochmuth, v. 9-12. III. Das Urtheil über die Königin, und wie es ins Werk gesetzt worden, v. 13-22.

**I**n Zeiten Ahasveros, der da König war von India bis an Mähren, über hundert und sieben und zwanzig Länder:

2. Und da er auf seinem königlichen Stuhl saß, zu Schloß Susan,

3. Im dritten Jahr seines Königreichs, machte er bey ihm ein Mahl allen seinen Fürsten und Knechten, nehmlich, den Gewaltigen in Persen und Medien, den Landpflegern und Obersten in seinen Ländern,

4. Das er sehen liesse den herrlichen Reichthum seines Königreichs, und den köstlichen Pracht seiner Majestät, viel Tage lang, nehmlich hundert und achtzig Tage.

5. Und da die Tage aus waren, machte der König ein Mahl allem Volk, das zu Schloß Susan war, beyde Groß und Kleinen, sieben Tage lang, im Hof des Gartens am Haus des Königs.

6. Da hiengen weisse, rothe und gele Tücher, mit Leinen und Scharlacken Seilen, gefasset in silbernen Ringen, auf Marmel-Seulen. Die Bäncke waren gulden und silbern, auf Pfästern von grünen, weissen, gelen und schwarzen Marmeln gemacht.

7. Und das Getränck trug man in guldenen Gefässen, und immer andern und andern Gefässen, und königlicher Wein die Meng, wie denn der König vermochte.

8. Und man setzte niemand, was er trincken sollte, denn der König hatte allen Vorstehern in seinem Haus befohlen, das ein jeglicher sollte thun, wie es ihm wohlgefiel.

Vermahnung: Das an Herren Höfen niemand zum Sausen genöthigt werden soll, v. 8.

9. Und die Königin Vasthi machte auch ein Haus des Königs Ahasveros.

10. Und am siebenden Tag, da der König gutes Muths war, vom Wein, hieß er Mehuman, Bistha, Harbona, Bigtha, Abaatha, Sethar, und

Charcas, die sieben Kämmerer, die vor dem König Ahasvero dienten,

11. Das sie die Königin Vasthi holeten vor den König, mit der königlichen Eron, das er den Völkern und Fürsten zeigte ihre Schöne, denn sie war schön.

12. Aber die Königin Vasthi wolte nicht kommen, nach dem Wort des Königs, durch seine Kämmerer; da ward der König sehr zornig, und sein Grimm entbrannt in ihm.

Warnung: Den Weibern für Ungehorsam gegen ihre Männer, v. 12.

13. Und der König sprach zu den Weisen, die sich auf Landes Sitten verstandten, (denn des Königs Sachen mußten geschehen, vor allen Verständigen auf Recht und Handel.)

14. Die Nächsten aber bey ihm waren: Charfena, Sethar, Admatha, Charfis, Meres, Maresena und Memuchan, die sieben Fürsten der Perser und Meder, die das Angesicht des Königs sahen, und saßen oben an im Königreich:

15. Was für ein Recht man an der Königin Vasthi thun sollte? Darum, das sie nicht gethan hatte nach dem Wort des Königs, durch seine Kämmerer.

16. Da sprach Memuchan vor dem König und Fürsten: Die Königin Vasthi hat nicht allein an dem König übel gethan, sondern auch an allen Fürsten und an allen Völkern, in allen Landen des Königs Ahasveros.

17. Denn es wird solche That der Königin auskommen zu allen Weibern, das sie ihre Männer verachten vor ihren Augen, und werden sagen: Der König Ahasveros hieß die Königin Vasthi vor sich kommen, aber sie wollt nicht.

18. So werden nun die Fürstinnen in Persen und Medien auch so sagen zu allen Fürsten des Königs, wenn sie solche That der Königin hören, so wird sich Verachtens und Zorns gmug heben.

Lehr: Das hohe Rent mit ihrem Ubelverhalten große Uebergerneiß, zur Nachfolge des Bösen geben, wie Vasthi, v. 16. 17. 18.

19. Gefället es dem König, so laß man ein königlich Gebott von ihm ausgehen, und schreiben nach der Perser und Meder Gefäß, welches man nicht darf übertretten, das Vasthi nicht mehr vor

Aug. IV. Juden, so ans, ländliche, weider, gemon, men, werden, göschol, in und, grawst.

L Ahasveros, des ein, Romas, der 127, Länder, im Jahr, der welt, 1510, vor Ebr, sch. 461, machte, er ein, vorref, lich, maßt.

Aug. II. Vasthi, angela, den. Eeben, camme, ter solen, die köni, gen.

\* 1 Reg. 11, 3.

Aug.

gin ho, len, aber, sie wollt, nicht, kom, men.

Aug.

III.

Aug.